



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### **Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### **About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>

PT  
2461  
S323  
A6  
1907

Schneiderhan,  
Ausgewählte  
Dialektdichtungen  
S. Sailers.



**STANFORD  
UNIVERSITY  
LIBRARIES**



??



Rx 168





Sebastian Sailer.

**Sebastian Sailer.**





**Ausgewählte  
Dialektdichtungen**

aus den

**Schriften älterer oberschwäbischer  
Dichter.**

---

**I. Sebastian Sailer.**

von

**Joh. Schneiderhan.**



**Ravensburg  
Verlag von Friedrich Alber.  
1907.**

Sailer, Anton Franz Xavier Sebastian

**Ausgewählte**  
**Dialektdichtungen**

aus den

**Schriften Sebastian Sailer's.**

---

Mit einer Lebensbeschreibung und einem Bildnisse des  
Dichters.

herausgegeben von

**Joh. Schneiderhan.**

---

M. Blain

**Ravensburg**  
Verlag von Friedrich Alber.  
1907.

MRH

Digitized by Google



PT2461

S323A6

1907

## Inhalts-Verzeichnis.

---

Vorwort . . . . .	7
Einleitung . . . . .	9
Sebastian Sailer, der Vater der schwäbischen Dialekt- dichtung . . . . .	19
Die Schöpfung der ersten Menschen, der Sündenfall und dessen Strafe . . . . .	39
Der Fall Luzifers . . . . .	91
Die schwäbischen heiligen drei Könige . . . . .	135
Die sieben Schwaben, oder: Die Hasenjagd . . . . .	169
Schwäbischer Sonn- und Mondfang . . . . .	213
Schultheißenwahl zu Eimmelsdorf . . . . .	249
Beste Gesinnungen schwäbischer Herzen . . . . .	277

---



## Vorwort.

---

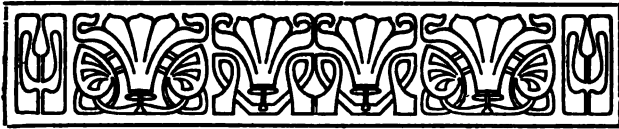
Es ist eine bemerkenswerte Erscheinung auf dem literarischen Gebiete der Gegenwart, daß der Dialektdichtung sich das Interesse in erhöhtem Maße zuwendet. Im Norden und Süden, im Osten und Westen Deutschlands finden wir Sänger, die in der Sprache der ländlichen Bevölkerung die verschiedenen Dichtungsarten pflegen, am häufigsten die humoristische und satirische. Verhältnismäßig wenig ist die schwäbische Dialektdichtung bekannt. Und doch war und ist sie nicht unbedeutend. Wie andere mundartliche Dichtungen der Vergangenheit sind auch die älteren schwäbischen bodenständiger und kernhafter, allerdings auch derber als die der Gegenwart. Aus diesen älteren schwäbischen Dichtern bieten wir dem lesenden Publikum, das Freude an kräftigem Humor und schwäbischer Originalität hat, eine Auswahl.

Wenn es unzweifelhaft richtig ist, daß Gesamt-Ausgaben von Dichtern mit dem Nebensächlichen und wenig Wertvollem nur für den Literaturforscher, nicht aber für den unbefangenen Genießenden von Wert sind, so ist dies aus naheliegenden Gründen noch mehr bei den schwäbischen Dialektdichtern der früheren Zeit der Fall. Aus diesem Grunde geben wir hier nur die besten Erzeugnisse

## Vorwort.

der Dichter. Für solche Leser, die des schwäbischen Dialekts nicht vollständig mächtig sind, sollen die Fußnoten das Verständnis erleichtern. Dem gleichen Zwecke dient der Wegfall der Großbuchstaben zu Anfang der Verszeile. Die Einleitung über die Volksmundart und die Geschichte der schwäbischen Dialektdichtung, sowie die Biographie des Dichters dürften manchem willkommen sein. Möge Dr. Cäsar Fleischlens Ausspruch, Sailers Name sei viel genannt, seine Schriften aber wenig bekannt, dadurch widerlegt werden, daß die originellen Dichtungen dieser „respektablen Kraft“ recht viele Freunde finden! Dies der Wunsch des

Herausgebers.



## Einleitung.

für gewöhnlich wird der Dialekt oder die Mundart als etwas Minderwertiges, als eine Entartung der Sprache der Gebildeten, der Schriftsprache, angesehen. Dies ist durchaus unrichtig. Die Mundart ist die eigentliche Volkssprache, zwar nichts Einheitliches wie die Schriftsprache, aber älter, bodenständiger als das Hochdeutsche, der Jung- und Trinksbrunnen, aus dem die Schriftsprache neue Kräfte und Säfte für abgestorbene Glieder schöpft. Der Dialekt ist nichts Einheitliches, weil man darunter eben die provinziellen oder örtlichen Abarten einer Sprache versteht; uranfänglich sind so viele Sprachen da, als familienverbände bestehen. Im Grunde hat auch jeder Ort seine besondere Sprache, seine besondere Mundart, die aber wieder mit der benachbarter Orte viel Verwandtes hat, so daß sich nach bestimmten Eigentümlichkeiten Gruppen bilden lassen. Durch den gegenseitigen Verkehr entwickelt sich in einer Gegend eine Mundart zur herrschenden. Auf diese Weise entstand ein Hauptdialekt, dem ein ganzer Stamm zugehörte. Die untergeordneten Dialekte bestanden daneben fort, flossen ineinander, ohne jedoch den bestimmten örtlichen Charakter zu verlieren.



Bildet sich ein Kulturmittelpunkt, so kristallisiert sich um ihn auch eine Spracheinheit, insofern die Mundart, die von den maßgebenden Kreisen gesprochen wurden, eine herrschende Stellung erreichte. Diese Ausdrucksweise tritt nun in Gegensatz zur Sprachweise der großen Masse des Volkes, der Schichten, die nur die Volksschule besucht haben; sie wird literarisch festgelegt, erlangt so eine weite Verbreitung und wachsende Verständlichkeit, übt einen einigenden Einfluß auf die Stämme aus und wird so zu der allen geläufigen **G e m e i n- oder S c h r i f t s p r a c h e**. —

In der althochdeutschen Periode unserer Sprache (von der ältesten Zeit bis 1100) kennen wir keine Mundart, die sich zur Schriftsprache erhoben hat. Die Angehörigen der einzelnen Volksstämme schreiben in der ihnen geläufigen Mundart. Schwäbische Schriftsteller unterscheiden sich von bayerischen und diese von den fränkischen. Dabei ist allerdings zu beachten, daß die Dialekte sich näher standen als heutzutage. In der nächsten, der mittelhochdeutschen Periode (1100—1500), bildete sich zur Zeit der Minnesänger, um 1200, unter Einwirkung des Schwäbischen eine allgemeine Schriftsprache für die Dichtkunst eines Hartmann von Aue, eines Wolfram von Eschenbach, eines Walters von der Vogelweide und eines Gottfried von Straßburg. Obwohl den Stämmen der Schwaben, Franken, Österreicher und Alemannen angehörig schrieben sie im allgemeinen die gleiche Sprache; trotzdem findet man bei näherem Zusehen die einzelnen Mundarten doch heraus. „Die

## Einleitung.

fahrenden Sänger zogen an den Höfen umher, sangen ihre Minnelieder und trugen ihre epischen Gedichte vor. Bei den glänzenden Hoffesten waren ihrer oft Hunderte beisammen; und das Volk der Sänger war ein ungemein leichtfufiges, dem es nicht darauf ankam, ganz Ober- und Mitteldeutschland kreuz und quer zu durchziehen und überall um Hofgunst und klingenden Lohn seine Weisen zu singen. Da wollte der Bayer nicht in Köln, der Thurgauer nicht in Thüringen um seiner Heimatsprache willen ausgelacht werden. Man suchte also sich ein gemeinsames Deutsch auszubilden." (H. Fischer.)

Das Schriftdeutsch hingegen war auf einen zu engen Kreis beschränkt. Aus diesem Grunde zerfiel diese Einigung mit dem Niedergange des Minnegesangs. Die Tendenz nach einer einheitlichen Schriftsprache blieb. —

Erst in der neuhochdeutschen Periode der deutschen Sprachentwicklung erhalten wir eine einheitliche Schriftsprache. Unter dem Einflusse der bayrisch-österreichischen und der fränkischen und thüringischen Mundart bildete sie sich gegen das Ende des 15. Jahrhunderts; an die Sprache der kaiserlichen (Wiener) Kanzlei schloß sich diejenige der kurfurstlich-sächsischen an, und aus dieser Vermischung ging die Sprache hervor, deren sich Martin Luther bediente. Seine Schriften fanden durch die Buchdruckerkunst eine weite Verbreitung, zuletzt durch ganz Deutschland, auch im katholischen Süden. Diese Schriftsprache ist eine mehr gemachte, geregelte, halb erstarrte, die sich

## Einleitung.

langsamer ändert als die Mundarten. Dadurch, daß in ihr die Geisteserzeugnisse unserer Dichter und Gelehrten niedergelegt sind, pulsiert in ihr das geistige Leben unseres Volkes, und nur wer sie beherrscht, kann Anteil nehmen an den in ihr niedergelegten geistigen Gütern. So wird die Schriftsprache für die Bildung des Volkes und für die nationale Einigung von größter Bedeutung. Als Sprache der Gebildeten hat die Schriftsprache einen großen Reichtum an sinnverwandten Wörtern und zeichnet sich aus durch Vornehmheit und Tiefe des Ausdrucks. Aber ohne den belebenden Zufluß aus den Mundarten müßte sie nach und nach erstarren; die Mundarten sind der Quidborn der Schriftsprache. Die Mundarten als die Sprache des schlichten Volkes haben den Vorzug der Innigkeit und schlichten Einfalt, der natürlichen Wahrheit und Kraftfülle der bildlichen Anschaulichkeit und übersichtlichen Kürze. Sie sind für die Volkskunde von hohem Werte, weil sie einen Einblick in das Gemüts- und Geistesleben der Bewohner, das verschieden ist, wie die Natur des Bodens, gewähren. Und da ferner Mundart und Schriftsprache eng mit einander verwandt sind, bietet die Dialektforschung reichen Gewinn für die Kenntnis der Sprachentwicklung; denn die Mundarten enthalten die nach den sprachlichen Gesetzen gewordenen Formen der Sprache.

Wie sehr das Volkstümliche für uns Deutsche ein Jungbrunnen ist, das sehen wir daran, daß die Dichter mit Vorliebe bei der Mundart Anleihen gemacht haben; es sei nur erinnert an Wieland,

## Einleitung.

Lessing, Schiller, Goethe, Uhland. Aber auch in der eigentlichen Dichtung kam sie zu Ehren und zwar nicht bloß in der Prosa durch einen Fritz Reuter, einen Klaus Grothe, einen Gerhard Hauptmann, sondern auch in der Poesie. Und der schwäbische Dialekt war der erste, der Verwendung fand. Wie wir oben schon hörten, gab es vor der Kirchenspaltung keine Dialektdichtung; durch die ganze Poesie des späteren Mittelalters ging ein volkstümlicher Zug, weswegen der gesprochene Dialekt auch nicht in der Literatur verwendet wurde.

Als mit dem Jahrhundert der Reformation eine einheitliche Schriftsprache aufkam, bildete sich bei den Städtern im mündlichen Verkehr eine Mischung von Mundart und Schriftdeutsch heraus, wobei letzteres mehr und mehr die Vorherrschaft erhielt. Je mehr diese Sprache sich von der Mundart des Landvolkes unterschied, je mehr der literarische Mittelpunkt von Süden nach Norden vorrückte, desto mehr konnte der schwäbische Dialekt literarische Verwendung finden. In ihm konnten natürlich nur die Volksklassen, die sich seiner bedienen, also die ländlichen, abge schildert werden. Und da das Landvolk, wenn es sich von der Dichtkunst begeistern läßt, stets zum Hochdeutsch greift und es sich im Grunde sehr wenig um die schöne Literatur kümmert, so folgt, daß, abgesehen von Dialektliedern, die mundartliche Dichtung sich an dasselbe Publikum richtet, an das sich die hochdeutsche auch wendet. So ist es nun natürlich, daß diese dialektische Dichtung auf das Drama hindrängte

und daneben auch zu komischen Zwecken Verwendung fand. Die Mundarten schließen eine völlig objektive Darstellungsweise im allgemeinen aus; und dadurch, daß sie zur Charakterisierung der ländlichen Bevölkerung dienen mußte, wurde durch den Gegensatz zu den hochdeutsch sprechenden Personen des Schauspiels die Komik hervorgerufen.

Der schwäbische Bauer kam in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts zum erstenmale auf die Bühne. **S i m o n R o t h** gilt nachweislich als der erste Deutsche, der eine Bühnenperson schwäbisch reden oder wenigstens „schwäbeln“ läßt. Das Werk, in dem unser gebürtiger Steiermärker eine Schwäbin auftreten läßt, führt den Titel „Aluta“. Dem bayerischen Schulmeister **Simon Roth** folgte **Heinrich Julius, Herzog von Braunschweig** (1564—1613). Dieser, wohl der gebildetste und gelehrteste Fürst seiner Zeit und der erste, der eine stehende Hofbühne errichtete, verfaßte 1593—1594 eine Anzahl Dramen, in denen er das deutsche Volk in seiner charakteristischen Vielseitigkeit vorführen wollte; er beabsichtigte, auf der Grundlage der Dialektkunde eine nationale Bühne zu schaffen; die Religionskämpfe und -kriege vereitelten dieses Bestreben. In seinen Volksstücken nun brachte der Herzog unter anderen Vertretern von Volksstämmen auch einen schwäbischen Bauern **Konrad** auf die Bühne, der das schwäbische Idiom handhabt, freilich unvollkommen.

Genau dreißig Jahre nach dem Auftreten des Herzogs von Braunschweig trat ein geborener Schwabe auf, der in seinen Schauspielen den

## Einleitung.

heimatlichen Dialekt in umfangreicherem Maße verwendete; es war dies der evangelisch-lutherische Pfarrherr Johann Rudolf Fischer zu Grimmelfingen bei Ulm (1598—1632). In seinen zwei Trauerspielen sucht er das schwäbische Elend auf dem bürgerlichen Theater weiteren Kreisen mitzuteilen und Herren und Knechten das Gewissen zu schärfen. Im Gegensatz zu dem mundartlich bewanderten Herzog machte Fischer keine vergleichenden Dialektstudien, sondern stellte das Ablersidiom in Gegensatz zu dem fortschreitenden Neuhochdeutsch und geißelt die schwachvollen Zustände der Kipper- und Wipperzeit (1621—23), in der durch geringwertige Münzen und Wucher jammervolle Zustände geschaffen wurden. Fischers Schauspiele fanden vielen Beifall. Im Verlauf des 17. Jahrhunderts schloß die eigentliche schwäbische Dialektdichtung, und der schwäbische Bauer entwickelte sich zu einer beliebten Charakterfigur auf der deutschen Volksbühne, ohne eine geachtete Rolle zu spielen. Die damals schon einsehenden Neckereien anderer Stämme gegen die Schwaben brachte es dahin, daß er mit seiner Tölpelhaftigkeit für die Lachlust der Zuschauer zu sorgen hatte und schließlich zum völligen Hanswurst herabsank.

Das häuerliche Volkslied, das Liebeswerben, Hochzeitsfreuden, Tanzvergnügen und andere ländliche Feste besang, fiel dem dreißigjährigen Kriege zum Opfer, der jede Freude an harmlosen Vergnügungen im Volke ertötete. Da die wenigsten Stücke dieser Volkspoesie aufgeschrieben worden waren, so hat sich nur ein verschwindend kleiner

## Einleitung.

Rest davon erhalten. Neben dem Volkslied entstanden auch mundartliche Gedichte, die auf bäuerliche Kreise gedichtet waren: Bauerngespräche, Bauernklagen, Schilderungen des ländlichen Lebens usw. Gleichzeitig, während des großen Krieges, stößen wir auf Spuren einer Verwertung der schwäbischen Mundart in der epischen Dichtung. Da ist besonders die Geschichte von den sieben (ursprünglich neun) Schwaben, die aus den Neckereien der benachbarten Stämme hervorgegangen ist. „Besonders übel scheint es in dieser Hinsicht den Schwaben der südlicheren (oberen) Gebiete ergangen zu sein. Eingekesselt zwischen die stolzen und kriegerischen Stämme der Bajuarier und Helvetier, wurden sie der Reihe nach mit dem unflätigen Reiher, dem großmauligen Frosche und dem ängstlichen Hasen verglichen und entsprechend verspottet („gefahzt“).“ Die ehemalige Uzerei mit dem garstigen Reiher und die Vergleiche mit dem Frosch, der viel Lärm mache und nichts gelte, sind verschwunden, dagegen ist der furchtsame Hase in der Meinung mancher Stammesgenossen bis auf den heutigen Tag das treffendste Attribut des geborenen Schwabenbürgers. Zwischen 1610 und 1630 erschien eine versifizierte Ausgabe dieses Schwankes erstmals im mundartlichen Sprachgewande. Bis in die neuere Zeit herein griffen Dialektdichter, vor allem Sebastian Sailer, wiederholt auf dieses Thema zurück.

Vor Beginn des dreißigjährigen Krieges lebte der früheste schwäbische Kunstdichter Georg Rudolf Weßherlin (1584—1653). Zu

## Einleitung.

einem am Hofe des württembergischen Herzogs Johann Friedrich im Jahre 1617 gefeierten Tauf- und Hochzeitsfeste dichtete er als dessen Geheimschreiber ein prosaisches „Cartel“ und „A fuyet Nuyß Lied“ in der Volkssprache, woran sich noch ein kurzes Epigramm im Dialekt anschloß. Eine Abteilung schwäbischer Ritter als Bauern verkleidet, brachten die Stücke zur Auf- und Ausföhrung. „Der höfische Festfänger wollte gewiß nicht bäuerliche Sitte und ländliche Umgangssprache ins lächerliche ziehen, wenn er sie durch achtbare Edelleute (Gäste des Landesvaters) vor den Augen und Ohren des fürstlichen Festgebers in feierlichem Augenblicke zur Auföföhrung bringen läßt. Nach landläufiger Auffassung mußte es vielmehr als eine Ehrung des Bauernstandes angesehen werden, wenn der niedere Bauersmann unter Trompetengeschmetter in die Rennbahn einreitet und nach den Turnierstangen („langa Steadä“) verlangt, um es dem Edelmann gleichzutun.“ (Holder, Geschichte der schwäbischen Dialektdichtung.)

Ein Jahrhundert lang, von der Mitte des 17. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, verschwand die Mundart aus der Literatur; hatten doch die Deutschen da keine Zeit, sich um ihre Muttersprache zu kümmern, weil sie der französischen ihre Aufmerksamkeit schenken mußten. Da, fast gleichzeitig mit dem Beginn der Blütezeit der neuhochdeutschen Poesie, schien auch die Dialektdichtung zu erwachen. Die Anregung dazu ging von dem Schweizer Bodmer (1698—1783) aus. Es ist ein eigentüm-



## Einleitung.

liches Zusammentreffen, daß auch die Dorfgeschichte von einem Schweizer, Jeremias Gotthelf (Albert Bitzius) 1797—1854, eingeführt wurde. Der Vater der schwäbischen Dialektdichtung und zugleich der tiefste Kenner der schwäbischen Volksseele ist Sebastian Sailer.

Literatur: 1. H. Fischer, Über den schwäbischen Dialekt und die schwäbische Dialektdichtung. Vortrag. Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte. Jahrgang VII, 1884. Stuttgart, 1885. — Dr. Casar Flaischlen, Neuere schwäbische Dialektdichtung. Besondere Beilage des Staats-Anzeigers für Württemberg. 1890. — H. Fischer, Beiträge zur Literaturgeschichte Schwabens. Tübingen, 1890. — Aug. Holder, Geschichte der schwäbischen Dialektdichtung. Heilbronn, 1896. — R. Krauß, Schwäbische Literaturgeschichte. I. Band. Freiburg i. B. 1897.



## Sebastian Sailer,

der Vater der Schwäbischen Dialektdichtung,  
(1714—1777).

Sebastian Sailer wurde als drittes und jüngstes Kind des gräflichen Amtschreibers Johann Sailer und dessen Ehefrau Anna Maria zu Weißenhorn im bayerischen Schwaben am 12. Februar 1714 geboren; in der Taufe erhielt er den Namen Johann Valentin. Da er mit guten Geistesgaben ausgestattet war, widmete er sich dem Studium und trat später in das Prämonstratenser-Reichsstift Obermarchtal in Oberschwaben ein und erhielt den Klostersnamen Sebastian. Er besaß eine tüchtige und vielseitige Bildung, las er doch nach dem Zeugnisse Sigt Bachmanns die griechischen Klassiker, die besten französischen und italienischen Werke im Original, war in den orientalischen Sprachen nicht unbewandert und hatte es im Spanischen ziemlich weit gebracht. Nach Vollendung seiner Studien und nach seinem Eintritt in den Priesterstand widmete er sich hauptsächlich dem Predigtamte und erreichte darin bald eine seltene Fertigkeit, so daß er einer der volkstümlichsten Prediger in ganz Süddeutschland wurde. Nach dem Gebrauche der damaligen Zeit wurde auch Sailer einige Zeit im Kloster als Lehrer verwendet. Dann mußte er in der Pastoration tätig sein; zuerst wurde ihm die Klosterpfarre Reutlingendorf und dann im Jahre 1757 diejenige in Dieterskirch im jetzigen württembergischen Oberamt Riedlingen übertragen. Über-

all erwarb er sich neber dem stets unantastbaren Ruf eines in jeder Beziehung achtungswerten, sittlichen und durchaus biedern Charakters auch den eines ausgezeichneten, populären Kanzelredners, dessen Ruf bei seinen Zeitgenossen mit jedem Jahre wuchs. Bachmann, der ihn selbst noch gehört hatte, sagt von ihm: „Sein treues Gedächtnis, sein klarer, durchdringender Verstand, sein sonores Organ, seine reine Aussprache und sein ganz einnehmender Vortrag bildeten ihn in der That zu einem großen Redner.“ Nach der Sitte jener Zeit und des katholischen Klerus wurde er, ähnlich wie ein Jahrhundert früher sein ihm mannigfach verwandter Landsmann Abraham a Santa Clara, häufig zur Übernahme von Festpredigten nach auswärts gesucht und eingeladen. So kam es, daß er nicht allein auf allen bedeutenden Kanzeln Schwabens als Redner auftrat, sondern auch in Franken, im Allgäu, am Bodensee, in Mähren ertönte bei besonderen Veranlassungen seine Rednerstimme. Selbst nach Wien wurde er von seinen schwäbischen Landesleuten berufen, und er hielt daselbst am 12. August 1767 in der kaiserlichen Hofkirche zu Ehren der heiligen Schwabenpatrone die übliche „Schwabenrede“, in der er den heiligen Ulrich als das Vorbild eines weisen Schwaben darstellte. Dort erhielt er von seinen dankbaren Landesgenossen eine kostbare Dose mit seinem Namen und den Worten: *Ciceroni suevico*. Auch der Kaiserin Maria Theresia wurde er vorgestellt, die ihn, umgeben von allen ihren Kindern, sehr freundlich aufnahm. Den Beginn der Audienz schildert Sailer in seiner launigen

Weise folgendermaßen: „Die Kaiserin ist eine sehr starke Frau; denn als ich mich vor ihr schon zur Hälfte auf die Kniee niedergelassen hatte, faßte sie mich unter den Armen und hob den schwäbischen Bengel ganz leicht in die Höhe.“ Auf seinen vielfachen Reisen hatte Sailer mit gar manchen hervorragenden Gelehrten Bekanntschaft gemacht, wie er auch mit solchen des In- und Auslandes einen lebhaften Briefwechsel unterhielt. Die Zeitereignisse fanden an ihm einen aufmerksamen Beobachter, der mit seinem durch die vielen Reisen geschärften Blick die Verhältnisse sicher beurtheilte. Überall, namentlich aber in den Klöstern der verschiedensten Orden, war er ein sehr gern gesehener Gast. Bei aller Bescheidenheit saß ihm der Schalk stets im Nacken. Auf seiner Rückreise von Wien ging sein Weg durch Franken, wo er in einem Prämonstratenserkloster einkehrte. Der Prälat und alle Kapitularen wünschten, ihn predigen zu hören. Bei Erfüllung dieses Wunsches erntete er reichen Beifall. Bei seiner Abreise begleitete ihn der Prälat bis zum Reisewagen und nahm mit folgenden Worten von dem Gaste Abschied: „Nun sind wir alle überzeugt, daß die Schwaben nicht so dumm sind, wie man bei uns in Franken dafür hielt.“ Sailer entgegnete: „Und ich bin gänzlich überzeugt, daß die Franken nicht so grob sind, wie man bei uns in Schwaben dafür hielt.“ Sprach's, stieg eilends in den Wagen und fuhr davon.

Sailer predigte auch einigemal zu Warthausen auf besondere Einladung des bekannten geistreichen Grafen und Ministers Friedrich von Stadion, bei

dem Sailer in der Zeit von 1761—1764 hin und wieder zu Besuch war und jedenfalls auch mit Wieland zusammentraf und bekannt wurde. Der Graf schätzte unsern Sailer sehr und nannte ihn nie anders als „Herr Patriarch!“ Als einst die Damen während der Tafel ihre Riechfläschchen hervorzo-gen und daran rochen, zog Sailer auch eines aus der Tasche und tat ebenso. Da rief der Graf: „Aber, Herr Patriarch, schämen sie sich nicht, so weibisch zu tun und ein Riechfläschchen bei sich zu tragen?“ Sailer entschuldigte sich und sagte: „Ew. Erzellenz beurteilen mich unrecht, denn in meinem Fläschchen ist nichts Wohlriechendes, sondern pures Weihwasser. Im ganzen Schlosse fand ich noch nie einen Tropfen Weihwasser; deswegen nahm ich eines mit mir, damit ich — wenns Teufelholen angehen sollte — Ew. Erzellenz und mich damit segnen könnte.“ „Der Herr Patriarch hat mich wieder bar bezahlt,“ sagte der Graf. —

Doch nicht die Rednergabe hat Sailers Namen, trotzdem er ihr zu Lebzeiten sein Ansehen verdankte, der Nachwelt überliefert; es sind vielmehr seine komischen Dichtungen und dramatischen Scherze in oberschwäbischer Mundart. Sailer war ein Mann von unverwüßlichem Humor, eine wahre Quacksilbernatur, mit einer reichen Portion Mutterwitz begabt. Seiner guten, naturkräftigen Laune seinem gesunden, kernhaften Witz entfloßen nicht nur seine witzigen Einfälle, seine treffenden, schlagenden Antworten und heute noch im Volke lebenden Anekdoten, sondern auch seine dichterischen Schöpfungen, die zugleich ein Zeugnis ablegen von

dem geistigen Leben seiner Zeit. Die meisten seiner phantastischen Komödien sind in der urkräftigen Volksmundart Oberschwabens, näherhin der Gegend um den Bussen, an dessen Fuß sein Kloster und seine Pfarreien gelegen waren, geschrieben. Sailer war hierin ein ganzer Schwabe; denn er wußte die Sprache des Volkes meisterhaft zu handhaben. „Selbst ein Kind des oberschwäbischen Volkes, hatte er sich die naturwüchsige, derbplastische Ausdrucksweise desselben bewahrt. Als Pfarrer mitten unter den Landleuten stehend, hatte er so recht Gelegenheit, deren Leid und Freud bis auf den Grund kennen zu lernen, die originellen Eigenheiten dem gemeinen Manne abzulauschen, seine Lebens- und Denkweise in voller Ursprünglichkeit in sich aufzunehmen und alle die von ihm so unnachahmlich treu und köstlich gezeichneten Dorfgestalten tagtäglich vor Augen zu haben.“ (Beck.) Sailer war nicht nur durch und durch Schwabe, er hatte auch die Gabe, seine Landleute nachzuahmen. Was wundert es uns, wenn ihm, dem der Schalk ein treuer Begleiter war, die Versuchung kam, seine Bauern in Wort und Schrift zu schildern, ihre Denk- und Rede-weise in Typen und Charakterzügen festzuhalten! Dabei ist zu beachten, daß die Erzeugnisse seines Genius fast absichtslos entstanden, daß Sailer wenigstens niemals daran dachte, durch sie sich in die Reihe der deutschen Dichter zu stellen. „Wenn ihn seine Laune anwandelte, setzte er sich hin und brachte die drolligsten Stücke in der Bauernsprache zu Papier.“ Sie sind mit wenigen Ausnahmen reine Gelegenheitsdichtungen, hervorgegangen aus

besonderen Veranlassungen in größeren oder kleineren Gesellschaften an verschiedenen Orten. Daher tragen sie auch eine ausgeprägt provinzielle, ja lokale Färbung. Diese seine „Kinder der Muse“ trug er meistens selbst vor, mit der Geige in der Hand, sich selbst zu seinen Arien begleitend, den übrigen Text aber deklamierend. Wir müssen uns ihn also denken, wie er an Sonntag Nachmittagen unter seinen Bauern in der Wirtschaft weilte, sich mit ihnen unterhielt, von Zeit zu Zeit eines seiner komischen Gedichte vortrug, sich an der Freude seiner Zuhörer ergötzte und gelegentlich auch einen launigen Scherz zum besten gab. Dabei schaut er nicht bloß die ganze Welt, „sondern auch den Himmel mit schwäbischen Augen an. Er macht sogar die Bewohner des Himmels allesamt zu richtigen Schwaben. Nur von diesem Gesichtspunkte aus ist es zu begreifen, eben nur als solcher Originalschwabe auch zu entschuldigen, wenn er Gott Vater, den Schöpfer der Welten, selbst auf die Schaubühne stellt, oberländisch reden und als urgemütlichen Bauernschultheißen, der nicht über seinen schwäbischen Dorfhorizont hinausieht, wirtschaften läßt.“ Dies ist der Fall in seiner Komödie „die Schöpfung des ersten Menschen, der Sündenfall und dessen Strafe“. Wenn Sailer dieses Stück vortrug, dann mußte nach dem Zeugnisse Bachmanns „auch das finsterste und unfreundlichste Gesicht sich aufheitern.“ Ebenso köstlich, aber noch derber als die „Schöpfung“ ist „Der Fall Luzifers“, ebenfalls gereimt. Wie sehr echte Volkspoesie in diesem Stück sich findet, ersehen wir daraus, daß kein geringerer

als Goethe nach einer Mitteilung Friedrich Kölles in der „Pandora“ (Gedenkbuch zeitgenössischer Zustände und Schriftsteller usw., 1. S. 213) sich an dem kernhaften Humor der Dichtung erfreute; er schreibt: „Von Hebel kamen wir auf Sebastian Sailer, und Goethe, der den Sturz Luzifers nicht kannte, ergözte sich höchlich an Einzelheiten, die ich ihm daraus erzählte.“ Hieher gehört als dritte Komödie „Die schwäbischen heiligen drei Könige“. Diese Posse ist in Prosa geschrieben, erinnert in ihrer Harmlosigkeit an die alten Fastnachts- und Dreikönigsspiele, enthält aber eine überreiche Fülle echter Komik. Wie in den vorhergehenden Stücken treten auch hier Personen der Heiligen Schrift als „stodschwäbische“ Bauern auf; es sind die drei Weisen aus dem Morgenlande. Die Hauptkosten des Spasses muß der schwachköpfige „Herr König“ Herodes tragen, der gehörig unter der Fuchtel seiner scharfzungigen „Frau Königin“ steht.

Diese drei Stücke brachten aber unserem jovialen Schwaben von gewisser Seite statt dem Lorbeer nur Disteln um das Haupt. Es wurde ihm nämlich eine Entweihung göttlicher Dinge und eine Herabziehung des Heiligen in den Kreis des Gewöhnlichen und Alltäglichen vorgeworfen und darauf hingewiesen, daß durch solche Dichtungen die religiösen Anschauungen und Gefühle verletzt würden. Sailer ahnte scheint's so etwas, weswegen er in einem lateinisch abgefaßten Prologe zum „Luzifer“ etwaiger Mißdeutung vorzubeugen suchte und den Gesichtspunkt darlegt, aus dem er diese Schwänke betrachtet wissen will. Er versichert,



daß er „ja nicht im geringsten den Engelstand durch schwarze Lästung entehren, sondern die Sache nur in bäuerischer Sprache nach Volksart einfältig erzählen wolle“. „Grübelköpfe“ verweist Sailer kurzweg nach Indien oder zu den äußersten Völkern nach Afrika. „Hinaus zu dem Komödienhaus“ mit denjenigen, die das schief auszulegen pflegen, was doch nur reiner Scherz sein soll. „Kritifizierer“ und „Grillenköpfe“ sollen vor der Türe draußen stehen; denn hier würde keiner geduldet, der mit krauser Stirn den Mund krümme oder die Nase rümpfe. Aber die Klagen verstummten nicht, ja sie gelangten sogar an den damaligen Bischof von Konstanz, Kardinal Freiherr von Rodt, zu dessen Sprengel Obermarchtal gehörte. Dieser hohe Kirchenfürst ließ sich die Handschrift vorlegen und dann von Sailer selbst das Spiel in der schon geschilderten Weise vorführen. Er fand das größte Gefallen daran, ließ das Stück passieren und erklärte die Urteile der Ankläger für unrichtig und unklug. Als aber die Sammlung der Gedichte in schwäbischer Mundart 40 Jahre später zum erstenmal im Druck erschienen, da erneuerten sich die Anklagen mit dem noch allgemeiner gehaltenen Vorwurfe der Gemeinheit durch eine schwäbische Stimme in der Tübinger „katholisch-theologischen Quartalschrift“ von 1819. Diese Beurteilung rief nachdrücklichen Widerspruch hervor. Zu gleicher Zeit und in größerem Umfange stellten sich andere katholische Kritiker nachdrücklich auf die Seite Sailers. Dies geschah namentlich durch die Münchener „Allgemeine Literaturzeitung“ vom Jahre 1820, Februar

Nr. 12. Noch eingehender tritt die „Hallische Literaturzeitung“ vom Jahr 1820, S. 137, für Sailer ein. Sie sagt u. a.: „Der Herausgeber darf sich den Dank des Publikums versprechen, daß er sich der Mühe unterziehen wollte, die originellen Erzeugnisse eines so reichen Geistes zu sammeln. Im Gebiete des Niedrigkomischen und Burlesken ist so recht die Heimat des Verfassers; es ist nicht bloß Spafsmacherei, was einen leicht befriedigenden, nach Ergözung strebenden müßigen Sinn hier auf wohlfeile Weise anziehen möchte; es ist wirklich genialer Kunstsinn und ein charakteristischer, keineswegs bedeutungsloser, das Leben und seine Erscheinungen in seinen mancherlei schroffen Abweichungen und Lächerlichkeiten mit heiterer, wenn schon oft derber Satire ergreifender Geist in diesen Luststücken. Ja, man wird bei der reichen, ergiebigen Ader des Witzes, dessen Roheit selber, auch wo sie zu stark hervortritt, man kaum oft mehr Abgeschliffenheit zu wünschen in Versuchung kommt, nicht selten an Aristophanes erinnert . . . Wir finden eine ähnliche Behandlungsweise schon in ältern sogenannten Myfterien . . . Von solchen Schauspielen scheint Sailer ausgegangen zu sein . . . Man muß solche Stücke selber in unbefangener Stimmung und ein als Ganzes lesen. — Läßt doch auch Hans Sachs, der alles Vernürnberggernde, seinen Gott Vater wie einen nürnbergischen Pastoren oder Superintendenten reden, und so zieht Sailer seine Figuren in die Sphäre seiner Umgebungen und Bekanntschaften herab. Man sieht, daß er ein Mann war, dessen Geistesanlagen und

Genie mit denen des berühmten Paters Abraham a Santa Clara viel Ähnlichkeit hatten.“

Dieses Urteil hat heute noch Gültigkeit. Gewiß lag nichts unserem Sailer ferner, als das Heilige in den Staub zu ziehen oder gar lästern zu wollen. So wenig die ältern Mysterien und geistlichen Fastnachtsspiele dem religiösen Empfinden geschadet haben, ebensowenig war dies der Fall bei den allerdings derberen possenhaften Komödien Sailer's. Die Naivität, mit der die Scherze vortragen werden, hilft über alle Bedenken weg, Gott Vater, die Engel, Luzifer, Adam und Eva, Herodes und sein Hausdrache, die drei Weisen aus dem Morgenlande: sie alle sind verkleidete Bauern und Bäuerinnen. Ohne den Dialekt müßte eine solche scherzhafte Nachbildung biblischer Stoffe allerdings abgelehnt werden, weil dann auch die Naivität fehlte.

In den übrigen größeren Dichtungen Sailer's in der Mundart treten zwei wesentliche Züge, die freilich auch erst in der Volksmundart ihren vollen Ausdruck und eigentlichen Reiz bekommen, hervor: einerseits die echtschwäbische Selbstverhöhnung der Schwaben, die nicht am wenigsten zu der Sage von den Schwabenstreichen und dem, obendrein meist überhörten „Knälle“ im vierzigsten Jahre beitrug; andererseits das echtdeutsche gegenseitige Händeln des einen Volksstammes durch einen andern. Sailer zeigt uns den schwäbischen Bauer, hauptsächlich den katholischen, wie er leibt und lebt, zwar einseitig und nicht von der empfehlenswertesten Seite, aber auch nicht von der ungünstigsten, wie

es auf den ersten Blick scheinen möchte; auch will er das Narrenbuch, vor dem er sich selbst sehr fürchtet, nicht bereichern. Vielmehr liegt es in seiner Absicht, die Bauern zu bessern und den Häuptern des Volkes zu zeigen, wo und wie etwa zu helfen sei. Dabei vergißt er nicht, auch die Vorzüge seiner Schützlinge hervorzuheben; er ist also nicht der Spötter, der seine lieben Landsleute dumm macht, um über sie lachen zu können. Er kennt allerdings die Schwächen der Bauern aufs genaueste; aber darin zeigt sich eben seine Dichternatur, daß er durch die Geißel der Satire sie zur Einsicht ihrer Fehler bringen will. Wenn er dabei derb, oft sehr derb verfährt, so liegt der Grund in seinen Zuhörern und in der Sprache seiner Zeit. Durch eine heitere Unterhaltung wollte er erziehen, wenn auch unabsichtlich.

Diese Komödien sind „Die sieben Schwaben oder die Hasenjagd“ in 2 Aufzügen (Prosa mit eingelegten Arien). Dieses Stück gehört zu jenen, die unsterblich sind. Der köstlich dramatisierte Kriegszug der sieben „Unsterblichen“ ist voll von guten Einfällen, volksüblichen Sticheleien und Stammesneckereien. Sodann: „Schwäbischer Sonn- und Mondfang“ in einem Aufzug und in Prosa. Der Schwank, der verschiedenen Orten des Schwabenlandes nacherzählt wird, ist recht launig behandelt. Er handelt bekanntlich davon, daß Sonne und Mond auf einem Berg mit Netzen und Stangen eingefangen werden sollen. Das letzte hieher gehörige Stück ist „Die Schultheißenwahl von Kimmelsdorf“, ab-

wechselungsweise hochdeutsch und schwäbisch in Verse gebracht. Dieses würdige Seitenstück zu F. J. Wagners „Schultheißenwahl zu Blindheim“ verewigt in gelungener Satire den früher herrschenden Zopf bei solchen Wahllakten.

In diesen Stücken nun tritt uns der eigentliche schwäbische Dichter vor Augen. Und diese schwäbische Art, die er hier zum besten gibt, hat mancherorts Anstoß erregt — aus dem einfachen Grund, weil das volle Verständnis mangelt. Wenn der Schwabe von Saufen und Fressen redet, so meint er für den Kenner nichts anderes als ein bescheidenes Essen und Trinken, während der Norddeutsche den Süddeutschen für einen Fresser und Säufer im schlimmsten Sinne des Wortes ansieht. Trotz aller Verbtheit der Zeichnung und des Ausdrucks, ja, wenn man im Sinne des „guten Tones“ lieber will, trotz aller Rohheit und Unanständigkeit sind seine Dichtungen durchaus rein und sittlich unanständig, sobald man das Anstößige nicht in derben Ausdrücken sucht, die unter der Landbevölkerung kein Mensch vermeidet, sondern in „jenem seelenverderbenden Gifte schleichender Zweideutigkeiten und gemeiner oder gar unsittlicher Gesinnungen“. Es ist ja leider so, daß mancher eher die kräftigste Note reißen kann, ohne besonders anstoßen, als daß er z. B. natürliche Verrichtungen mit der naturwüchsigen Bezeichnung des Landvolkes benennen darf. Wer sich aber daran stößt, daß Luzifer „ischt gfangä woara, wia ar uffam Häusle gfessa“, oder daran, daß Luzifer vor seiner Höllenfahrt eine wenig appetitliche Einladung an seine

Umgebung ergehen läßt usw., der sei daran erinnert, daß Goethes Mephistopheles, während er die appetitlichen Arische der Engel begafft, um die Seele Fausts kommt. In sittlicher Beziehung kann sich Sailer mit Goethe messen. Er bewegt sich auf dem Gebiete der niederen Komik, aber nie in einem unsittlichen Kreis. In der niederen Komik gleicht er den Niederländern Meistern in der Malerei; „seine Sprache ist wie die Farbe: wahr, klar, satt.“ Und sein Schwäbisch ist echt, originell und typisch zugleich und geschichtlich interessant und selbst für die Weiterbildung der deutschen Gesamtsprache nicht ohne Bedeutung.

Wenn auch nicht alle Dichtungen Sailers gleich gut sind und hier einige wegen geringerem Werte weggelassen wurden, so müssen wir doch aus verschiedenen Gründen noch ein Stück anführen, nämlich das teils schriftdeutsch, teils mundartlich verfaßte Festspiel „Beste Gesinnungen schwäbischer Herzen“. Diese „einfältige Kantate“ wurde abgesungen, als die nachmals so unglückliche Marie Antoinette im Stift Marchtal am 1. auf den 2. Mai 1770, auf ihrer Brautfahrt von Wien nach Paris, Nachtruhe nahm. Das wahrhaft anmutende Stück wurde in flüchtiger Eile von Sailer verfaßt und aufgeführt, so gut es eben ging. „Marchtals'Genius“ und „die Liebe“ nebst vier schwäbischen Bauern treten auf. Ersterer setzt in hochdeutscher Rede den vier Untertanen aus dem Bauernstande die Bedeutung des Tages auseinander; diese sprechen in ihrer „groben und einfältigen Sprach“ alles, was ihr Herz anlässlich des Besuches bewegt.

Auch hier zeigt sich Sailer als ein Mann von viel Welterfahrung. Menschenkenntnis und Lebenswahrheit. Überall ist er das Urbild der schwäbischen katholischen Geistlichkeit jener Zeit. Es waren diese heitere Herren, die keine Beeinträchtigung ihrer Würde darin erblickten, daß sie sich vor den ihrer Leitung anvertrauten Gläubigen reiner, wenn auch geräuschvoller Heiterkeit überließen. Sie hatten eine tüchtige, wenn auch eigentümliche Bildung, viele gleich unserem Sailer einen unverwüßlichen Humor; alle waren ausgezeichnet durch die anspruchslose, praktische Tüchtigkeit ihres Verstandes und die Duldsamkeit ihrer Gesinnung. Vermöge ihrer Abstammung und ihres Amtes waren diese Männer meistens so verwachsen mit dem Volke, daß sie sich in seinem Gedankenkreise heimisch fühlten und in seiner Sprache sich leicht bewegten. Das Volk dagegen war noch kerngesund, an eine derbe, urwüchsigte Kost gewöhnt und nahm eine Verquickung des Heiligen und Gewöhnlichen unbefangenen, arglosen Sinnes hin ohne Gefahr für den Glauben oder gar Argernis zu nehmen.

Auch im „amtlichen“ Verkehre wußte Sailer seinen Witz zu gebrauchen. Hier ein Beispiel! Als er Pfarrer von Dieterskirch wurde, hatten die ledigen Burschen auf der Empore die Gewohnheit, sich während der Predigt über das Geländer weit hinaus zu lehnen. Sailer trat gegen diesen Unfug mit Güte und Strenge auf; aber vergebens. Da kam das Kirchweihfest heran, und Sailer blieb, anscheinend unabsichtlich, in seiner Predigt stecken. „Weil ich nun den Faden meiner Predigt verloren

habe," sagte er, „so will ich unterdes, bis mir das übrige einfällt, etwas erzählen. Ich las neulich in den alten Pfarrbüchern und fand, daß vor Zeiten auf eben dem Platze, wo jetzt diese Pfarrkirche steht, eine Fruchtscheuer gestanden sei. Es ist freilich den alten Nachrichten nicht immer zu trauen. Doch, was mich betrifft, so werde ich gänzlich in dieser Meinung bestärkt; denn sehet nur, die Flegel hängen noch da oben herunter.“ Das half! Schnell richteten sich die Burschen auf, und der Unfug hörte auf.

Noch einige Anekdoten mögen zur Charakterisierung unseres Sailer's angeführt werden.

Ein Bauer, der sich besonders klug dünkte, sagte einmal zu Sailer: „Ei, Herr Pfarrer! ich habe schon sehr oft gehört, daß Gott für jeden Menschen eine Maß Wein des Tages erschaffen habe. Ich bekomme aber diesen Wein nicht und weiß auch nicht, wer ihn trinkt!“ Sailer sprach: „Auch ich habe ebenfalls schon oft gehört, daß Gott für jeden Mann ein Weib erschaffen habe, und dennoch habe ich keines. Ich will euch die Sache kurz erklären: Ihr, als wiederverheirateter Witwer, habt mein Weib, und ich trinke euern Wein.“

Folgende Sailer'sche Anekdote tritt auch noch in anderen Lesarten auf. Einst war er im Begriffe auszureiten, und das gesattelte Pferd stand vor der Türe. Der eben dazu kommende Ortschultheiß meinte scherzend: „Als Christus seinen Einzug in die Stadt Jerusalem hielt, ritt er nur auf einen schlechten Esel, und Sie, Herr Pfarrer, reiten ein so schönes Pferd. Wie reimt sich das zusammen?“



Sailer entgegnete: „Ihr habt recht; denn seither sind alle Esel so hoch geschätzt worden, daß man aus ihnen lauter Schultheißen gemacht hat. In Ermangelung eines Esels muß ich also auf einem Pferde reiten. —

Im Jahre 1773 wurde er infolge eines Schlaganfalles behufs besserer Pflege von seiner Pfarrei in das Kloster zurückgerufen. Hier starb er am 7. März 1777. Auch auf seinem Sterbelager verließ ihn seine gute Laune nicht. Eine kurze Weile vor seinem Abscheiden äußerte er ganz heiter zu seinem Freunde Bachmann, er werde jetzt nicht mehr lange leben, aber er sei zum letzten Abdruck gut vorbereitet. „Wann ich gestorben bin,“ sprach er lachend, „so legt man mich halt auch zu meinen Mitbrüdern in die Gruft, und dort will ich mit einem jeden, heiß er, wie er wolle, um die Wette liegen bleiben!“

Nach seinem Tode lebte Sailer erst recht im Volke als Seelsorger und Dichter. Das Volk verehrte ihn als einen vortrefflichen, sittlich unantastbaren, auch um das ökonomische Wohl seiner Pfarrkinder treu besorgt gewesenen Seelenhirten. Dieser geistreiche und originelle Pater setzte sich durch seine seelsorgerliche Tätigkeit in den Herzen der Oberschwaben um den Schwabenberg Bussen ein langandauerndes Denkmal. Aber noch dauernder ist das Denkmal, das Sailer sich durch seine Dialekt-dichtungen gesetzt hat. Er war der erste, der im Schwabenland auf dem Gebiet der niederen Komik auf literarischem Gebiete ganz Hervorragendes geleistet hat. Sein echt schwäbischer Humor fand

frohes Verständnis bei seinen Landsleuten. Der Mutterwitz, der fast in jeder Zeile seiner unterhaltenden Volksdramen niedergelegt ist, brachte ein gewisses Selbstgefühl in die Schwabenherzen, das sie den billigen Spott anderer Stämme leicht verschmerzen ließ. Dann aber lernte der Schwabe, seinen Stammeshumor auch als beachtenswerte Waffe zu gebrauchen. Sailer ebnete den Boden für die spätere Zeit. Seine Volksdramen, die eine „wahrhaft erfrischende Oase in der geistigen Öde und Wüste Oberschwabens im 18. Jahrhundert bilden und die als klare Spiegel von Zeit und Volk fortleben und einer der wertvollsten Beiträge süddeutscher Dialektpoesie bilden werden“, weckten aber auch die Anlagen anderer Dichter, die ihr Schaffensgebiet ausdehnten und sich höhere Aufgaben stellten. So begann gewissermaßen die schwäbische Dialektdichtung erst eigentlich mit Sebastian Sailer. Mit Recht verdient er daher den Ehrennamen „Vater der schwäbischen Dialektpoesie“. —

Und nun noch einige Worte über die verschiedenen Ausgaben der Gedichte Sailer's. Wir wissen, daß der anspruchslose Klostergeistliche seine Dichtwerke nur sich selbst und seinen Nebenmenschen zum Vergnügen geschaffen hat. Deswegen legte er auch wenig Wert auf seine poetischen Erzeugnisse und überließ sie sorglos ihrem Schicksal und der Nachwelt. Er dachte an keine „Gesammelten Werke“, an keine Drucklegung; machte er doch keinen Anspruch auf Dichterruhm.

Trotzdem wurden die meisten erhalten und

fanden ein dankbares Publikum. „Sie liefen von Hand zu Hand und waren in vielfältigen, nach und nach aber ganz verdorben und fehlerhaft geworden, unvollständigen, unkritischen und willkürlichen Abweichungen vom Original enthaltenden Abschriften unter Land und Leuten verbreitet.“ (Beck.) Manche der Stücke wurden auch an verschiedenen Orten mehr oder weniger schlecht gedruckt und als „fliegende Blätter“ verbreitet. Da unternahm es zur rechten Zeit ein jüngerer Zeit- und Ordensgenosse des Dichters — der wiederholt genannte Sixt Bachmann, damals Pfarrer von Reutlingendorf, die überall zerstreuten Dichtungen seines Mitbruders sorgfältig zu sammeln und sie so dem Untergange zu entreißen. Die Ausgabe erschien im Jahre 1819 zu Buchau bei Dionys Kuen, versehen mit guten biographischen Notizen und charakteristischen Zügen, sowie einer kurzen Abhandlung über den schwäbischen Dialekt und einem tüchtigen Wörterverzeichnis dieser Mundart. Eine zweite Ausgabe folgte im Jahre 1826 zu Ulm durch die Stettinsche Buchhandlung und eine dritte von K. D. Hagler und Bildern von Julius Nisla im Jahre 1842 unter dem Titel: „Sebastian Sailer's sämtliche Schriften in schwäbischem Dialekte“. Eine weitere Auflage ist 1893 bei J. Ebner in Ulm erschienen. Sie ist von Dr. R. Weitbrecht durchgesehen und von Prof. G. Herzberger mit einigen Illustrationen versehen.

In der Literaturgeschichte hat Sailer noch nicht die Beachtung gefunden, die ihm gebührt. August Holder, der unermüdliche Sammler und

Forscher, setzt ihn in seiner „Geschichte der schwäbischen Dialektdichtung“<sup>1)</sup> mit vieler Liebe ins richtige Licht; auch Rudolf Kraus, wird ihm im ersten Bande seiner „Schwäbischen Literaturgeschichte“<sup>2)</sup> im allgemeinen gerecht. Von größeren allgemeinen Literaturgeschichten erwähnt ihn u. a. Dr. M. Ettlinger in der 8. Auflage von Wilhelm Lindemanns „Geschichte der deutschen Literatur“. Auch Cäsar Flaischlen und Prof. Dr. Hermann Fischer haben über ihn geschrieben.

Das Beste, was über Sailer geschrieben wurde, ist von dem wiederholt genannten Kenner schwäbischer Literatur und Geschichte, Amtsrichter a. D. B e ä. Er verfaßte nicht bloß den Artikel in der „Allgemeinen deutschen Biographie“, Band 36, sondern schrieb auch über „Sebastian Sailer, Kanzelredner, schwäbischer Humorist, Volks- und Dialektdichter“ in den „Württ. Vierteljahrsheften für Landesgeschichte 1894“. Stuttgart, Druck von W. Kohlhammer, 1895.

---

<sup>1)</sup> Heilbronn, Verlag von Max Kiehlmann, 1896.

<sup>2)</sup> Freiburg i. B., Leipzig und Tübingen, Verlag von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), 1897.





Die  
Schöpfung der ersten Menschen,  
der Sündenfall und dessen Strafe.

---

In drei Aufzügen.



## Personen:

---

Gott Vater.

Adam.

Eva.

Ein Engel.

---

# Der Fall Luzifers.

~~~~~  
In zwei Aufzügen.  
\_\_\_\_\_



## Personen:

---

Gott Vater.

Michael.

Erügiel.

Wachtengel.

Franzosenengel.

Schwabenengel.

Schweizerengel.

Gabriel.

Engelchor.

Hanswurf.

Luzifer.

Beelzebub.

Astaroth.

Belphegor.

Belial.



Erster Aufzug.

## Erster Aufzug.

---

Erster Auftritt.

Engelchor.

Tanza, springa,  
pfeifa, singa,  
seand im Himmel alte Ding.  
Bei Schälmeia  
juhui schreia,  
daß oim schier der Saß verspring.

Hupfa, tanza,  
d' Läs und 'Wanza  
über d' Strähla<sup>1)</sup> schüttla ra.<sup>2)</sup>  
Strähl und Kämpel<sup>3)</sup>  
naus zum Tempel,  
wenn mer schreiet Hopfsa.

---

Zweiter Auftritt.

M i c h a e l.

Nu', nu'! geand's auf, i hau' amol gnua,  
do kumm i juschtameant<sup>4)</sup> eaba derzua.  
Buaba, Buaba, wear geit ui Vakanz?  
Wear hot ui verlaubt so an lustiga Tanz,  
so Späß, so Possa, so fenz?<sup>5)</sup>

G r ü g l i e l.

Loset, loset, ihr Exalenz!

---

<sup>1)</sup> Der Haarlamme. — <sup>2)</sup> herab. — <sup>3)</sup> Die Kanne. —  
<sup>4)</sup> gerade, eben. — <sup>5)</sup> Aufzangerei = Nederei.

Der Fall Luzifers.

M i c h a e l.

Ohne mein Willa und Wissa —

G r ü g l i e l.

Tu's Maul itt so weit verrissa!  
Will itt viel Woat<sup>1)</sup> verliera,  
mit kuzem lau't es erkufiara.<sup>2)</sup>

U r i e.

Ei, was brauch't as so a' Gfeacht,  
Engel seammer,<sup>3)</sup> keine Kneacht.  
Herr Michel! ischt as itt flor?  
Engel, bi Gott! und dös ischt woht.  
Im Winter d Buaba in der Schual  
drinn sitza müasset uffam Stuahl,  
und dearfet itt a' mol aufstauh',  
jo itt a' mol en Schnauser lau'.  
Dös gschieht itt, noi',  
Michel, gang hoi'.

Ah! oimol ihr seand viel z' härt;  
we ma<sup>4)</sup> alle Gspäß verwehrt,  
wer wött in Himmel maib<sup>5)</sup> rei?<sup>6)</sup>  
Der Teufel möcht a' Engel sei'.  
Dohinna lacha itt a mol,  
dös ischt jo z' grob, beim Hundertstrohl!  
Noi', noi', dös laß i gwiß itt zua,  
hol mi der Teufel, wenn is tua!  
Dös gschieht itt, noi',  
Michel, gang hoi',

1) Worte. — 2) excusieren = entschuldigen. — 3) sind  
wir. — 4) wenn man. — 5) mehr. — 6) herein.

## Erster Aufzug.

### M i c h a e l.

Woischst du, wear i bi' ?

Da hoscht an zimmlig ringa<sup>1)</sup> Si'.<sup>2)</sup>

Im Himmel do hoba

soll ma' itt so toba.

Im Himmel

braucht ma', wie du bischt, keine so Lämmel.

### A r i e.

Im himmlische Klauschter<sup>3)</sup> därf noits Bais<sup>4)</sup> passiera,<sup>5)</sup>

und wema' au goht uf de Wiesa spaziera,  
so muaf ma' brav, ehrbar und ei'zoga sei',  
ma' lot keine Narra so rei'.

Wie ischt der? jeh sag's!

Hoscht<sup>6)</sup> ebbas<sup>7)</sup> derwider, so flag's!

Im himmlische Klauschter, do ischt kei' Gedanka  
vo' hadera, zerfla,<sup>8)</sup> vo' balga, vo' zanka.

Anander verstaub', dös ischt wacker und fet',  
ma' lot keine Narra so rei'.

Wie ischt der? jeh sag's!

Hoscht ebbas derwider, so flag's!

### Dritter Auftritt.

### W a c h t e n g e l.

Herr Michel, ins Gwehr!

Verzeihet mer, daß i hier Arbet verstor!

Im Himmel gohts amol itt reacht zua:

Ih bi' zwor nu' a' schlechter Bua,

<sup>1)</sup> leicht. — <sup>2)</sup> Sinn. — <sup>3)</sup> Kloster. — <sup>4)</sup> Böses. —  
<sup>5)</sup> passieren = geschehen. — <sup>6)</sup> hast du. — <sup>7)</sup> etwas. —  
<sup>8)</sup> streiten.

Der Fall Luzifers.

Doh rot i, lau't äll zemma komma:  
I hau' voar haira beim Luzifer tromma.<sup>1)</sup>

M i c h a e l.

So reacht!  
Du bischt a' waderer Kneacht.

U r i e.

Gschwind, geschwind ihr Cherube'!  
Hutig ihr Seraphe'!  
Was nu' hot flügel a'  
fluig, was er fliaga ka'.  
Kommet,  
ma' hot trommet!

Was nu' hot Heaz<sup>2)</sup> im Leib,  
huit<sup>3)</sup> bei Sanct Michel bleib.  
U' Hundsfut dear soll sei'.  
dear steckt sein Deaga ei'.  
Kommet,  
ma' hot trommet!

Alls mach si geschwind uf d Füaß,  
Mischtagbla,<sup>4)</sup> Stanga, Spiaß,  
deam sei' Gwehr itt ischt ganz,  
neam<sup>5)</sup> do an Hagaschwanz.<sup>6)</sup>  
Kommet,  
Ma' hat trommet!

Wearfet, was grauß<sup>7)</sup> und schwer,  
älls uf Sanct Luzifer!  
Hau, schla,<sup>8)</sup> stich, beiß und schneid,

---

<sup>1)</sup> trommeln. — <sup>2)</sup> Herz. — <sup>3)</sup> heute. <sup>4)</sup> Mist-(Dung-)  
gabeln. — <sup>5)</sup> Nimm. — <sup>6)</sup> Ochsenziemer. — <sup>7)</sup> groß. —  
<sup>8)</sup> schlage.

### Erster Aufzug.

daß er lauft noh so weit!  
Kommet,  
ma' hot trommet!

### W a c h t e n g e l.

Mer seand schwerli euser<sup>1)</sup> gnua,<sup>2)</sup>  
as müesset äll derzua;  
dia dunda uff der Wealt hütet,  
gudet, daß ar au zum Sturm aufbietet.  
Us tuat naut,<sup>3)</sup>  
mer hau't schau' lang gessa Gott Vatters sei' Braud.<sup>4)</sup>

### A r i e t t e.

Soldata und Landsknecht  
müasset au gauh' ins Gfeacht,  
wenn's s Herra Nutza ischt,  
wema' z noah kommt uff da' Misch.

s Geald einemma, s Braud nu' fressa,  
und d Kurasche<sup>5)</sup> noh vergeassa,  
wenn der Feind kommt, springa weag,  
ischt a' Kerle wie a' Dreck.

### M i c h a e l.

Dei Rot laß mer gfalla.  
Du sollescht vor alla  
mei' fenderi<sup>6)</sup> sei'.  
Mach itt lang,  
sted do mei' fazanaitle<sup>7)</sup> a' d Stang,  
und schid di wohl drei'. —  
He, he, Buaba, dia uff der Welt dunda rum laufet,

<sup>1)</sup> unfer. — <sup>2)</sup> genug. — <sup>3)</sup> not. — <sup>4)</sup> Brot. — <sup>5)</sup> courage = Mut. — <sup>6)</sup> fährrich. — <sup>7)</sup> Saß oder Schnupftuch.

Der Fall Luzifers.

gucket, daß ar Buffer<sup>1)</sup> und Bigana<sup>2)</sup> kaufet!  
Bringet au Purfel<sup>3)</sup> und Blei!  
Kaufet, springet,  
d Flügel schwinget,  
und kommet fei' glei!

Vierter Auftritt.

franzosenengel.

Me voici j'ai l'honneur,  
D'être votre Serviteur,  
Monsieur Michel!  
Quelles sont vos ordonnances?  
Que je dois quitter la France.  
Et retourner au ciel?<sup>4)</sup>

M i c h a e l.

Deutſch, Bruader! deutſch in deam Land!

franzosenengel.

Foudre!<sup>5)</sup> vor miß nitt verſtand.

M i c h a e l.

Dös iſcht baiß.  
Schwäh deutſch,  
eh ih di peitſch,  
oder mit ama Prügel d Zunga lais.<sup>6)</sup>

franzosenengel.

Nit gut vor miß.

<sup>1)</sup> Piſtolen. — <sup>2)</sup> Büchſen, Schieſſgewehre. — <sup>3)</sup> Pulver.  
<sup>4)</sup> Hier bin ich! Ich habe die Ehre, Ihr Diener zu ſein, Herr  
Michael. Welches ſind Ihre Befehle, daß ich Frankreich ver-  
laſſen und in den Himmel zurückkehren muß? — <sup>5)</sup> Donner-  
teufel! — <sup>6)</sup> löſe.

Erster Aufzug.

M i c h a e l.

J hau' oim, er ischt ziemli dick.

f r a n z o s e n e n g e l.

Etez-vous en rage?

Que je parle votre langage,  
Ce n'est pas possible.<sup>1)</sup>

M i c h a e l.

Mer haut do hoba a' deuschä Bibel.  
Eh ih mit dear ka' eabas anders a'fanga,  
sag mir, wia der's dunda ischt ganga.

f r a n z o s e n e n g e l.

Duett.

Ma foi!<sup>2)</sup> fiel nitt gut ab.  
Wie id das Engelftab  
hab bekomm, flieg mir gleich  
vivement<sup>3)</sup> in Frankreich  
pour faire ma charge.<sup>4)</sup>

M i c h a e l.

Blos diar an Marsch!  
Deutsch, sag ih noh a' mol,  
oder beim Hundertstrohl!

f r a n z o s e n e n g e l.

Hab id dort krig vor mir  
sur flegkind Offizier,<sup>5)</sup>  
der in der viel Battail<sup>6)</sup>

---

<sup>1)</sup> Sind Sie in Wut? Es ist nicht möglich, daß ich Ihre Sprache spreche. — <sup>2)</sup> Meiner Treu! — <sup>3)</sup> schnell. — <sup>4)</sup> Um meinen Dienst zu tun. — <sup>5)</sup> als Pflugekind einen Offizier. — <sup>6)</sup> in vielen Schlachten.



Der Fall Ezifiers.

Blut und Leb geb hat feil,  
ça pour la France.<sup>1)</sup>

M i c h a e l.

Schmeis der uff d Na's!

f r a n z o s e n e n g e l.

Elfaß und Nitterland  
hat die mit aignes Hand  
pour le Roi conquerir.<sup>2)</sup>  
O das brav Offfijer  
un homme très noble.<sup>3)</sup>

M i c h a e l.

Blos mer da' Hobel!  
So fa - n - i di itt zwinga?  
Da sollescht mer itt französisch singa.

f r a n z o s e n e n g e l.

O iß ar bei franfos  
courage et force<sup>4)</sup> vil groß.  
Er hat viel hazardier<sup>5)</sup>  
wenn er der Stadt forcier,  
Dans les approches.<sup>6)</sup>

M i c h a e l.

Schmeiß der uff d Gosh.  
Hau' gnuu,  
tua s Maul zua!  
Ma'<sup>7)</sup> nimma losa,  
wa feiet<sup>8)</sup> mi deine franzosa.

---

<sup>1)</sup> Dieses für Frankreich. — <sup>2)</sup> für den König erobert.  
— <sup>3)</sup> Ein sehr edler Mann. — <sup>4)</sup> Mut und Kraft. —  
<sup>5)</sup> Wagemut. — <sup>6)</sup> in den Laufgräben. — <sup>7)</sup> mag. — <sup>8)</sup> was  
gehen mich an?

Erster Aufzug.

franzosenengel.  
Foudre! ich hab mei' Seel  
das Wahrheit nur erfähl.  
Doch ich, ma foi! muß klag  
et le reste<sup>1)</sup> auch dir sag,  
je le confesse.<sup>2)</sup>

M i c h a e l.  
Was hocht für Späß!

franzosenengel.  
Das Kircken nit viel feh.  
Croye-zmoi, que c'est vrai.<sup>3)</sup>  
Spiel, Tanß, et courtesier<sup>4)</sup>  
hat fransos mit spazier  
pour le passe temps.<sup>5)</sup>

M i c h a e l.  
Da machst mers z lang.

franzosenengel.  
fransos mach vil promesse.<sup>6)</sup>  
Iff er doch nur finesse.<sup>7)</sup>  
Sag vil, halt bissele,  
hat leichter Gwissele:  
Car il est faux.<sup>8)</sup>

M i c h a e l.  
Dös woißt ma' so.

franzosenengel.  
Der Keuschheit gilt er nichts,  
er in die Kloster schicks

---

<sup>1)</sup> und den Rest. — <sup>2)</sup> ich beichte es. — <sup>3)</sup> Glauben Sie mir, es ist wahr. — <sup>4)</sup> Den Damen den Hof machen. — <sup>5)</sup> Zum Zeitvertreib. — <sup>6)</sup> Versprechen. — <sup>7)</sup> Feinheit, List. — <sup>8)</sup> Denn er ist falsch.

Der Fall Luzifers.

les filles,<sup>1)</sup> er caresier.<sup>2)</sup>  
Sorg viel er maßt hat mit,  
c'est mon chagrin.<sup>3)</sup>

M i c h a e l.

Wear kommt do rei'?

---

Fünfter Auftritt.

S c h w a b e n e n g e l.

Grüß-ana Gott, Sanct Michel! Ih bi's,  
und zwor grad uiers Si's.  
Hau' mit Verdruß  
schau' doset,<sup>4)</sup>  
und glosset<sup>5)</sup>  
vor der Tür do huß,  
bis der Welsch sei' Zuig älls gsait.

M i c h a e l.

Hoscht's ghait!  
Verzähl mer jetz, ih waat<sup>6)</sup> mit Verlanga,  
wia as der im Schwobaland ischt ganga.

S c h w a b e n e n g e l.

Dös ka - n - i wohl.  
Mei' Nä's<sup>7)</sup> ischt noh vol.

M i c h a e l.

Hutig buß di und schneuz,  
fu'scht<sup>8)</sup> kommt der Engel us der Schweiz.

---

<sup>1)</sup> Die Mädchen, Töchter. — <sup>2)</sup> schmeicheln, lieblosen. —  
<sup>3)</sup> Das ist mein Kummer. — <sup>4)</sup> aufgemerkt. — <sup>5)</sup> gehorcht.  
— <sup>6)</sup> warte. — <sup>7)</sup> Nase. — <sup>8)</sup> sonst.

Erster Aufzug.

Schwabenege l.

Arie.

An Baura, dear hoißt Bathle,<sup>1)</sup>  
hau - n - i seithar ganz zatle  
für mei' liabs Pflegkind gnomma a',  
a' guater, frommer, braver Ma'.  
Ih bi' wohl mittam zfrieda gsei',  
ma' hoißt sei' Weib nu' s Krischtes Stei'.<sup>2)</sup>

Wenn ear vom Bett aufgstanda,  
so neahmt er schau' für Handa  
sein Löffel, eh er macht a' Kreuz;  
no sait er, Steina, sag mer, geit's  
a' schöana Pfanna schwaza Brei?  
So bald er kommt, so ist er glei.

Als hot mer s Heaz denn glachet,  
und hätt gean seall mitgmacher.  
Wenn ear denn hot a' Handvoll Kraut  
uff älli Schüb<sup>3)</sup> druff auffi baut;  
ih hau' denn dächt, ih wär am gfähr,  
wenn ih itt sei' Schützengl wär.

Wenn ear dan Aker pfluaget,  
so hau - n - i oft uffgluaget.<sup>4)</sup>  
Koi' Dusanierle<sup>5)</sup> schwört er dött:<sup>6)</sup>  
Und wenn er dena an Zorn hot ghött,  
so sait er nu': hott, wischt, ahi,  
gang a' Gottsnama, Tuifels-Dieh!

Koi' Auwill<sup>7)</sup> ischt am komma,  
noiß<sup>8)</sup> au'gean<sup>9)</sup> hot er gnomma.

<sup>1)</sup> Bartholomäus. — <sup>2)</sup> Christians Christine. — <sup>3)</sup> Löffel voll Speise. — <sup>4)</sup> aufgeschaut. — <sup>5)</sup> Klein, wenig. — <sup>6)</sup> dort. — <sup>7)</sup> Unwille. — <sup>8)</sup> nichts. — <sup>9)</sup> ungeru.

## Der Fall Luzifers.

Wenn er in d'Kanzalei hot gmüäst,  
und dött a' Stüdle Geald ei'büäst,  
geduldig hot er gsait: „Jh wött,  
dan Amtma' daß der Tuifel hött!“

Koi' au'nitz, au'gschidts Wöatle<sup>1)</sup>  
hot bei am ghött an Öatle.<sup>2)</sup>

Wenn eabbar<sup>3)</sup> über d Soma<sup>4)</sup> reit,  
so ischt er höfli mit di Leut,  
er sait nu': „Ei, daß ui Gott bschütz,  
Jhr Hundsfüd, Koga',<sup>5)</sup> Donndersblich!“

Er ischt itt ziemli<sup>6)</sup> gfräsig,  
denn er leabt bständig mäsig.

Zwei Duzend Knöpfla ischt sei' Koscht;<sup>7)</sup>  
da' Brannta'wei' und Bieramoscht<sup>8)</sup>  
sanft er so litzel<sup>9)</sup> bei di Leut,  
daß er nu' wie a Roiger<sup>10)</sup> speit.

So leabt ma' bei di Schwoba,  
do hau't Jhar<sup>11)</sup> ihre Goba.<sup>12)</sup>

Weand Jhar maith<sup>13)</sup> wissa, gauh't seall na,  
und geand dött<sup>14)</sup> an Schutzengel a.

Was mi a'langt, ih saga tua:

„Jh hau' dött dunda<sup>15)</sup> bodagnua.“<sup>16)</sup>

M i c h a e l.

Jhr hau't wärle  
für Pflaegkinder atege<sup>17)</sup> Kerle.  
J hau's verstanda.

1) Wörtchen. — 2) Örtchen. — 3) jemand. — 4) Saat.  
— 5) Was, böser Mensch, durchtriebener Mensch. — 6) ziemlich.  
— 7) Kost. — 8) Birnenmost. — 9) wenig. 10) Reihet. —  
11) Jhr. — 12) Gaben. — 13) mehr. — 14) dort. — 15) drunten.  
— 16) bodengenug. — 17) artige.

Erster Aufzug.

Sechster Auftritt.

Schweizerengel.

He! chuta Tag biananda!

Verzeihamars, Herr Michal! daß i der letscht bi cho!<sup>1)</sup>

Michael.

Sag mer, was geit's

Nuis dunda in der Schweiz?

Wia hoscht dei' Schuldigkait und Pflicht

wia as am Engel a'stoht,<sup>2)</sup> verricht?

Sag mer ebbas dervo'!

Da schmedscht beim Weatter! itt guat;

ih moi', da kommscht hear, wo ma' Mischd lada tuat.

Pfui Tuifel! ih hau' mer d Na'sa itt aufzteand traut,

Kerle! da küahdreckalescht<sup>3)</sup> überlaut.

Hättescht itt dervoar

fönna am Besa<sup>4)</sup> d Schuah puza beim Coar.<sup>5)</sup>

Schweizerengel.

He! ha' itt dra' docht,

daß i hei<sup>6)</sup> am Wada

an Chüeflada

in d Stuba inar<sup>7)</sup> brocht.

Michael.

Sag dei' Sach gschwind,

ih will gucka, daß ih an Pris Stroßburger find.

Schweizerengel.

Arie.

Als war a chrossa, dicca, pumpata Ma, hieß Michal,  
si Hus, und Hofstund a so zwischa Berg und Büchal;<sup>8)</sup>

<sup>1)</sup> gekommen. — <sup>2)</sup> ansteht, paßt. — <sup>3)</sup> nach Kuhdung riechen. — <sup>4)</sup> Besen. — <sup>5)</sup> Coar. — <sup>6)</sup> habe. — <sup>7)</sup> herein. — <sup>8)</sup> Hängel.

Der Fall Luzifers.

hätt schröckeli viel im Schwizerland cha,  
wär eaba a richa, a chwaltiga Ma.

Si Cheischt und sie Leaba  
hätt Michal ufgeaba,  
ischt eili higfahra  
zerscht an sin Chüebahra.  
Kin Krüzer vo allam  
he! nit an Strohhallam  
hätt ar mit si gno,  
ischt nadet dervo.

d' Schaffhusa, Appazeall, Bern, Zürich und Uri  
hätt ma a so wohl chent si chrüslicha furi:  
Wenn bi am amol hätt si Zorn zugno,  
so hätt er fascht ällzit in d' Hosa ni to.

Si blossas Sackmessar,  
as wia a Lütffressar,  
vom Düfel bewoga  
hätt er usi zoga;  
doch hätt er chein troffa,  
ma' ischt dervo gloffa;  
denn ischt er vor Zora  
ganz chränkli druf wora.

Chäs, Butter, Milch, hätt er cha in Chellar und  
Chwölbar,  
Er hätt cha am Tused noa Chüe, Ochsa und Chälbar:  
as hätt am chi Mensch vorcha in der Schwiz,  
do hätt er derbi an höllischa Giz.

Chin Tropfa im Chraga  
hätt er mit si traga,  
chi Breanta, chi Schüssal,  
chi Schella, chi Schlüssal,

## Erster Aufzug.

vom Chüeschwanz chi Härli  
nimmt er in si Bärli,  
vo Chwölbar, vo Chellar  
chin Pfennig, chin Hellar.

As hätt am so im Buch drin afanga chrimma,  
er sait, as tu am in der Wampa chriseli chlimma.  
As hätt am der Doftar a Brüeble nei gspritzt,  
daß am schier si Seel zum Mul ussi pfitzt.

Si Buch gschwillt am übal,  
glich as a Milchföbal  
isch er chriseli gschwolla,  
ma s Herrli will holla:  
Ma sait am ganz trüli,  
er hei wie a' Süli  
si Leaba verto,  
as Herrli si cho.

He! meint er, er hei si zum Sterba wölla richta,  
und sini chrossi Dufelsbossa wölla bichta?  
Chi Bröfeli hätt er wie ander Lit to,  
er hätt au nint vom lieba Herrgöttli gno.

As schnupfet der Michal,  
as rasselt der Richal,  
er chrächzat, er rozat,  
er spiat, er chozat;  
chli ischt er verstorba,  
si Seel ischt verdorba,  
der Dufel ischt cho,  
und ih bi dervo.

Bim Cassa hätt Michal as a chli agfanga  
noh finar zweimäßiga Chrusa uflanga,



## Der Fall Luzifers.

bis noch der Maga blitzbundalet voll,  
der Grind vonam Ruch so jämmerli toll.

Denn hätt er so gmachät,  
dur Zähni duri glachät,  
daß Brocka rum gschwomma,  
zum Mul ussi chlomma.  
Denn hätt er au trielat,  
si Zäh'gshirr usgspüelat,  
denn hätt er au gfluacht,  
wenn er so gnua gruacht.

Chli druf, wie der ful Chöza sättiger Moza  
si Seel imma Schnapp zu finer Brodtascha us blofa,  
bin - ih d Steag abi an pfludert dervo,  
und wieder do ufi ins Himmela cho.

Ufs Dufels Wafa  
cha Michal jez grafa,  
oh Weib, und oh Chinder,  
oh Chälbar, oh Rinder  
ih hei ihm denn grota  
an chrisliche Tota,  
allei er hätt glachät,  
und nint darus gmachät.

Biswila, wenn arme Stiefbettlar mit Chreza und  
Chrudä  
send cho, so tät er denn zum Fensterloch ussi gucka,  
und sait: He! der Dufel ihr chrislose Lüt!  
Chai Dreckli ma a sa dohinna ih giet.

Chi Hellar, chi Baza  
cham vo siener Daza;  
er ging in chi Chilcha,

## Erster Aufzug.

blieb bi sini Milcha.  
Mei Lebtag ma nimma  
in d Schwiz abi chlimma.  
ischt gnua, daß ih bi  
Schutzengel drin gsi.

M i c h a e l.

Ei pfui! koin Kreuzer  
gäb ih um hundert Schweizer:  
Seand dös Tropfa!  
Ma' sotana brav ihre hundertfältige Hosa ausklopfa.  
Doh bin - ih frau<sup>1)</sup>,  
daß da bischt kumma au.  
Jh hätt geara,  
daß da, weil da as Küahhora<sup>2)</sup> verstohst,  
und so au mitihs<sup>3)</sup> ins feald gohst,  
eisar<sup>4)</sup> Trompetar täteschtf weara.  
Jez gang!

---

## Siebenter Auftritt.

W a c h t e n g e l.

Herr Michel! was treibet Jhar do so lang?  
Daß Gott verbarm!  
Im ganza Himmel ischt as Allarm.  
Kennet doh glei!  
Sankt Luzifer tuat, as wenn er rasig<sup>5)</sup> sei.  
Jh komm dohear in aller Eil,  
aischt vorer fleina Weil  
hot er zum Fai'schter<sup>6)</sup> ra gschria:  
„Wear wider miß will sei“,

---

<sup>1)</sup> froh. — <sup>2)</sup> Kuhhorn. — <sup>3)</sup> uns. — <sup>4)</sup> unfer. <sup>5)</sup> rasend.  
— <sup>6)</sup> fenster.

## Der Fall Luzifers.

reich und arm, groß und klein,  
soll ällz zum Himmel naus flieh<sup>1)</sup>.  
Dear Kerle vor Leid  
turniert,<sup>2)</sup> as wär er itt gscheid.

### M i c h a e l.

Ear? — Was ischt er denn,  
wenn ih mit meine Buaba uff an zuarenn?  
Jh moi', ih seahs scho'  
ällas hi'keia,<sup>3)</sup> und springa dervo'.

### Urie.

O was stellt der Strozer<sup>4)</sup> a',  
ischt a' Bua und noh foi' Ma'.  
Hätt an ih gauh,  
ih wött mein Zora ganz auslau'.  
O wie bin - ih vollar Gift!  
Luzifer, was hoscht do gstit?  
Wenn gscheit bischt, fluih!  
Jh hau di z seaha<sup>5)</sup> in oim Hui.

Wie viel machst Gott Vater Leid? <sup>6)</sup>  
Guck, mein Deaga in der Schoid<sup>7)</sup>  
gschliffa schau' ischt.  
s ischt schad, daß du an Engel bischt!  
Wenn di nu' der Tuifel hött!  
Uih<sup>8)</sup> ih huit noh voram Bett  
d Hosa ra zui,  
muascht du mir sterba, oder fluih!  
Ulla' Masch! seand ar gericht?<sup>9)</sup>

---

<sup>1)</sup> fliehe. — <sup>2)</sup> ungebärdig sich aufführen. — <sup>3)</sup> hin werfen. — <sup>4)</sup> Großtuer. — <sup>5)</sup> sehen. — <sup>6)</sup> Leid. — <sup>7)</sup> Scheide. — <sup>8)</sup> ehe. — <sup>9)</sup> gerichtet, bereit.

Erster Aufzug.

G a b r i e l.

Ebbas noh viel a'ficht.<sup>1)</sup>

M i c h a e l.

Was wöttet ar denn hau'?

G a b r i e l.

So gschwind für da' feind na' stauh',  
und itt vor beichta, währle  
dös deucht mi gfährli.

Ariette.

U' wengeli<sup>2)</sup> gmach!

Was wär dös für a' Sach,  
wenn vo is oiner gschwind  
sterba tät in der Sünd,  
aih er verseeh?

Wär ebbas haifer<sup>3)</sup> gwea?

Gmach!

Dös ischt a' grauße<sup>4)</sup> Sach.

M i c h a e l.

Ischt nu' dös us blieba?

Los, ih hau' schau' amma Kappaziner<sup>5)</sup> gschriebe,  
er soll gschwind mitihs gauh

Sobald ar gmacht hau't Rui und Eid

so weammar<sup>6)</sup> boid

ni geaba d Ablutiaun.<sup>7)</sup> —

Ebbas hätt ih seall,  
weil alles goht so schneall,  
vergeassa schier.

U' jeder soll hau' a' Nuschter<sup>8)</sup> und Schapalier.<sup>9)</sup>

<sup>1)</sup> ansicht. — <sup>2)</sup> wenig. — <sup>3)</sup> böser, schlimmer. —  
<sup>4)</sup> große. — <sup>5)</sup> Kapuziner. — <sup>6)</sup> wollen wir. — <sup>7)</sup> Absolution  
= Losprechung. — <sup>8)</sup> Rosenkranz. — <sup>9)</sup> Skapulier.

## Der Fall Luzifers.

Sobald ar seahet da' Luzifer komma,  
so hebet a' schreia, blofa und tromma:

„Alli guate Goischter  
lobet euseren Moischter.“

Sait er: „Jh itt!“

so gauh't Schritt für Schritt:  
Schlageta, peitscheta, steacheta,  
haueta, schneideta, breacheta!

Doh, wenn ar an tätet leabendig bringa,  
so tätamar s Damas Lamas<sup>1)</sup> singa.

Jh will a' bizla zua Gott Vatter gauh',  
und rota,

daß ällas möcht grota,  
soll er eaba a' paar Meassa leasa lau'.

### Schweizerengel.

He! soll ih blofa harsch?

### Michael.

Singet derweil äll da' Engelmarsch.

### Marsch.

Luzifer komm raus,

komm us dei'm Narrahaus!

Bischt so keck und loscht di seah'?

Komm, mer wend der Dusla gea'.

U' Hundsfud bischt, mach's wett, komm raus,  
komm us dei'm Narrahaus!

---

<sup>1)</sup> Te Deum laudamus = Großer Gott, wir loben dich!

Zweiter Aufzug.

Zweiter Aufzug.

---

Erster Austritt.

Luzifer.

Wear, wear, ih will's wissa glei,  
wear sait, daß ih a' Hundsfud sei?  
Healf Gott deam, der ischt so fed!  
Jh schneid am Na's und Nura<sup>1)</sup> weg.

Beelzebub.

Wear weat's sei', as Sanct Michels sei' War?  
Nu' wia! mer weand gau' äll druf dar.<sup>2)</sup>  
Dös Ding lot si itt leida;  
wenn da Gott Vatter weara witt,  
sei doh foi' Hundsfud itt:  
Laß der sei' itt a' so dei' Uih<sup>3)</sup> afschneida.

Ariette.

Luzifer.

Jh bi' älls uff<sup>4)</sup> mer seall.  
Ei worum weat itt schneall  
dear Kerle krumm und lahm  
deam so a' wüaschter Nam  
ischt gfalla ei'.  
Pfui, pfui, dös ischt a' Schand  
im ganza Engelland,  
daß ih Sanct Luzifer  
soll so gschwind und au'gfähr  
a' Hundsfut sei'.

---

<sup>1)</sup> Ohren. — <sup>2)</sup> los. — <sup>3)</sup> Ehre. — <sup>4)</sup> aus, außer.

Der Fall Luzifers.

Beelzebua, Belial, Ustaroth!  
gealtet, ih sih aih<sup>1)</sup> Gott;  
als suscht<sup>2)</sup> eabbas glei<sup>3)</sup>

B e e l z e b u a .

Us bleibt derbei!

Urie.

O waders Engele!  
Du hascht toi' Mängele,  
bisch wader, hübsch und sei',  
du muascht Gott Vatter sei'.  
Was braucht as viel?  
Die schöa'schte Gaba<sup>4)</sup> hoscht,  
as Handwerk wohl verstohscht;<sup>5)</sup>  
dös sait der Beelzebua,  
ih wei'sch<sup>6)</sup> der Glück derzua,  
dös ischt mei' Ziel.

Belfegor, Ustaroth  
schreiet di für an Gott  
im ganza Himmel aus.  
Belial sait keck raus,  
du seiest dear,  
deam alles Lob und Uih<sup>7)</sup>  
mitsamt am Himmel ghair:<sup>8)</sup>  
Dear Herr vom Firmament  
und au glei Kontinent,<sup>9)</sup>  
Gott Vatter wear.

L u z i f e r .

Gott Lob und Dank im Himmel doba,  
dass ihar mi möget so schredli loba.

<sup>1)</sup> eher. — <sup>2)</sup> sonst. — <sup>3)</sup> gleich. — <sup>4)</sup> Gaben. — <sup>5)</sup> ver-  
stehst. — <sup>6)</sup> wünsch. — <sup>7)</sup> Ehre. — <sup>8)</sup> gehöre. — <sup>9)</sup> fest  
land, Erdteil.

## Zweiter Aufzug.

Über zoiget in der Tot,  
wenn as a' mol uf Sanft Michel goht,  
ar wöllet bei mer sei' bis in Taud.<sup>1)</sup>

### Beelzebub.

Sanft Luzifer, hoscht foi' Nant!<sup>2)</sup>  
Ot's<sup>3)</sup> aber ischt, so ih noh begeahr,<sup>4)</sup>  
so du muascht noh richta vorhear:<sup>5)</sup>  
Sag, wear noah dir us üs zaischte gang,  
gib am jedwedara<sup>6)</sup> sein ghairiga<sup>7)</sup> Rang!  
Ih moi' jeh, der Beelzebua  
wär zum fürnehmsta der bescht derzua.

### Astaroth.

Du Tropf, was bildst der ei',  
daß da witt der aischt noah Sanft Luzifer sei'  
Ma' braucht foine Narra, wia di.<sup>8)</sup>  
Sanft Luzifer! neammet mi!

### Urie.

#### Luzifer.

Wear sein Feind will schla,  
tä vor s Balga<sup>9)</sup> a'.  
Wenn di aischte<sup>10)</sup> Offizier  
aunois<sup>11)</sup> mitanand,  
ischt der Sieg verlaura<sup>12)</sup> schier,  
älls goht us der Hand.  
Friedle sei' ischt sei',  
ällzett nütze gsei'.  
We'ma' zankt um Präfsading,<sup>13)</sup>

1) Tod. — 2) Not. — 3) eines. — 4) begehre. — 5) vor-  
her. — 6) jedem. — 7) gehörigen. — 8) dich. — 9) Zanfen.  
10) ersten. — 11) uneins — 12) verloren. — 13) Präsident-  
schaft, Vorstandtschaft.



## Der Fall Luzifers.

wia ihr Narra grad,  
ischt älls hi', und koiner gwinn't's,  
ischt mei' graischter Schad.

### B e l f e g o r.

s ischt noh oi's, dös ih meld;  
we'mer jez gau' gauht ins feld,  
so brucht ih eabbas noh,  
ih fürcht mer a'fo.  
Noits minders kan - ih seah' as Bluat;  
a' starfa festing<sup>1)</sup> wär für mi guat.  
Sobald ih nu' tur schieassa haira,  
tuat si mei' Maga im Heazgrüeble umkathra.<sup>2)</sup>  
As kommt zwor nu' vo' der Kuraschi hear,  
ih fürcht mer halt, daß ih verschossa<sup>3)</sup> wear.

### L u z i f e r.

Pfui Teufel! wenn da schau<sup>4)</sup> so a'fangst  
zittera vor Angst,  
was wead aischt gscheah',  
wenn da weascht<sup>5)</sup> deine feid s Weiß in di Muga  
seah' ?  
Wenn dir so fürchta tuascht, rois,<sup>6)</sup>  
nnd laß di a'werba beim schwäbische Krois.<sup>7)</sup>

### B e s t i a l.

Ih bi' a' Held, und a' Kerle wia vier,  
der grauß Alexander ischt nu' a' Narr gega mir.  
O wia ischt as mir so wunderle,  
abfunderle

---

<sup>1)</sup> Festung. — <sup>2)</sup> umkehren. — <sup>3)</sup> erschossen. — <sup>4)</sup> schon.  
— <sup>5)</sup> wirfst. — <sup>6)</sup> reise. — <sup>7)</sup> Kreis.

. Zweiter Aufzug.

um dös Herz do rum,  
bis ih a'mol für da' sei'd kumm.  
We'ma' nu' mi itt trifft,<sup>1)</sup>  
su'scht bin - ih voller Gift.

E u z i f e r.

Was nützt dös Zaudera?  
Was braucht's viel plaudera?  
feachtet für mi und ih für ni,  
gucktet aber, daß koin sei' Vorsatz rui.<sup>2)</sup>

Arie.

Huit soll si zoiga,  
ob denn Gott Vaters Stuah, l,  
noh deam ih heftig buahl,  
mir bleib itt oiga?  
Er muas ra, ih will nuff,  
er muas si oba druff  
noh vor mir noiga.

Gott geab sein Seaga,  
daß ih Sanft Michel zwing,  
daß ih so graufe Ding  
au bring reacht zweaga.  
Gott Vater ischt schau' gro,<sup>3)</sup>  
sei' Sailahoil<sup>4)</sup> dernoh  
ta' besser pfeleaga.

Ziehet vom Leader!<sup>5)</sup>  
Deaga und fuchtlä raus!  
Gauh't auf Sanft Michel naus,  
schneidet ihn d' feader!<sup>6)</sup>

<sup>1)</sup> wenn man nur mich nicht trifft. — <sup>2)</sup> reue. — <sup>3)</sup> grau.  
— <sup>4)</sup> Seelenheil. — <sup>5)</sup> Leder. — <sup>6)</sup> Feder.

## Der Fall Luzifers.

Was Händ hot, an ehm rupf,  
bis daß er sih verschlupf,  
wia a' Uweader.<sup>1)</sup>

Mit Stöck und Bengel  
machet a' grauß Krafeh!  
Achtet Sanft Michael  
wia an Krautstengel.

Ih mach ui, wenn ihar treu,  
Schultes und Amma'<sup>2)</sup> glei  
unter di Engel.

Allo Masch!<sup>3)</sup> aber in der Still!  
Doh esset vor a' guata saura Mill.<sup>4)</sup>  
Mo<sup>5)</sup> können mer aber di andere finda?

B e e l z e b u b.

Sih stauh't im Gräsle dahinta,  
und waatet mit Luft.

L u z i f e r.

Ma' Hopfet just.<sup>6)</sup>  
Nu rei'! — Mo<sup>5)</sup> kommst du her?

---

## Zweiter Austritt.

W a c h t e n g e l.

Guata Tag, Herr Luzifer!  
Hau't ihar schau' z Mittag geassa beianand?

L u z i f e r.

Jo, Gott gsengnis!<sup>7)</sup> flosch,<sup>8)</sup> Kraut, Ascha<sup>9)</sup>  
und allerhand.

Was witt, hoscht eabbas, dös nui?

---

<sup>1)</sup> Feldmaus. — <sup>2)</sup> Amtmann. — <sup>3)</sup> Vorwärts, Masch.  
— <sup>4)</sup> Milch. — <sup>5)</sup> wo. — <sup>6)</sup> eben. — <sup>7)</sup> segne es. — <sup>8)</sup> Fleisch.  
— <sup>9)</sup> Erbsen.

## Zweiter Aufzug.

### W a c h t e n g e l.

Gott Vatter schickt mi her zua ui,  
er lot Jhna froi'dle grüaßa;  
ar sollet denka,  
und ihn itt kränka,  
uire Gedancka lenka,  
astauh' vo' so Ränka,  
und ui itt seall am Tuifel schenta.  
Jh hau' gsait, er lot Jhna grüaßa,  
su'scht wearet - Jhar's müassa  
überaus büassa;  
as gang der su'scht wie am Jud Süassa.<sup>1)</sup>  
Oder er laß diß gar verschiaßa.  
Guck, daß di brichsta loscht.

### L u z i f e r.

Balg<sup>2)</sup>, mo da gsoffa hoscht!  
Wenn as nu' dös ischt,  
so gang, mo da hearfomma bischt!

### A r i e.

### W a c h t e n g e l.

Laß di brichsta,<sup>3)</sup>  
und deine Pflichsta  
neahm doh, o Luzifer! besser in acht!  
Denk, wie weat's dir noh gauh'.  
Dei' fall ischt bschlossa schau':  
s goht diar hundsübel, und dös noh vor Nacht.  
Tua a'gassa,  
wer di verschaffa,

<sup>1)</sup> Jud Süß. — <sup>2)</sup> streite, zanke. — <sup>3)</sup> besänftigen, umstimmen.

## Der Fall Luzifers.

vor alle Engala<sup>1)</sup> wer di hãb gsetzt.

Denk fei', Gott Vatter seall,

wider dean du so schneall

dia flügelbüabla<sup>2)</sup> so mächtig uffghezt.

Gott ausmachä

und ihn verlachä,

ja, was noh ärger, ihm wõlla fei' glei;

Gott weara uff der Stell:

dõs ischt, mei' guater Gsell,

für di foi' Handel, schweig oder ih spei.

Ischt es mögk,<sup>3)</sup>

daß a' Sautrõgle<sup>4)</sup>

kõnn für an Koiser<sup>5)</sup> ( a' Tischle agea' ?

Du faischt: dõs fa' itt fei' !

Eaba so bild diar ei',

daß so, wia du oiner, Gott Vatter sei gwea'.

Sei fei' gscheiter,

denk, oder ih fei diar

do dein Olhafa und s Essa ins Gsicht.

Denk fei' au besser noh,

wer, was, wenn, wia und wo,

daß dih dei Hauffet<sup>6)</sup> fei' nimma a'ficht.

Auhna Zweifel

weascht noh a' Teufel,

wenn da itt bald do dei' Bausget<sup>7)</sup> witt lau'.

Mit Hora<sup>8)</sup> uff am Kopf

bischt noh a' wüaschter Tropf,

weascht a' Sauwedele<sup>9)</sup> hinta auh hau'.

<sup>1)</sup> Engelein. — <sup>2)</sup> Engel. — <sup>3)</sup> mögklich. — <sup>4)</sup> Schweiner-  
trog. — <sup>5)</sup> Kaiser. — <sup>6)</sup> Hoffart. — <sup>7)</sup> Boshett. — <sup>8)</sup> Hörner.  
<sup>9)</sup> Schwanz des Schweines.

## Zweiter Aufzug.

Du bischt werle  
a' braver Kerle;  
was da nu' eassa ma'scht, goht diar itt a.<sup>1)</sup>  
Hoscht alles, was da witt,  
foi' Dingle fehlt der itt,  
und dänischt<sup>2)</sup> hoscht foi' Erkenntlikoit dra'.  
Du weascht schreia,  
vermaladeia  
äll Täg und Augabliß, Wocha und Stund.  
Was hoscht derno dervu' ?  
Ma' wead di hoifsa nu'  
da' wüaschta, schändlicha, höllischa Hund.  
Tua di bsinna,  
weil ih dohinna,  
daß ih Gott Vatter verzähla au könnt,  
o mei' lieabs Brüaderle!  
Sei itt so liederle.<sup>3)</sup>  
Seab fei' au christle, neahm s Nuschter<sup>4)</sup> in d Händ!

### Luzifer.

Ih kan - itt beata;<sup>5)</sup>  
wött liaber s Nuschter mit füaßa trata.

### Wachtengel.

Ei so schlag!  
Beicht dö's Ding, los,<sup>6)</sup> was der Beichtvater sag'!

### Luzifer.

U' Beichta! Us ischt vergeabas!  
Ih hau' mei's Tags Seabas  
uff söttige<sup>7)</sup> Ding lißel<sup>8)</sup> ghalta.

<sup>1)</sup> ab. — <sup>2)</sup> dennoch. — <sup>3)</sup> liederlich. — <sup>4)</sup> Rosenkranz.  
— <sup>5)</sup> beten. — <sup>6)</sup> höre. — <sup>7)</sup> solche. — <sup>8)</sup> wenig.

## Der Fall Luzifers.

Gang nu' hoi',  
laß mi alloi'!  
Laß a' Gottsname Sanft Luzifer walta!  
Ka'scht Gott Vater dui Zeiting<sup>1)</sup> saga,  
huit wöll ih noh mit Sanft Michel oi's<sup>2)</sup> schлага.  
Gott muafß ih weara,  
und sottet mi freassa d Läus und Bäara.

### W a c h t e n g e l.

Mei'thalb! wennis aber itt grot,<sup>3)</sup>  
ischt as mit dar aus.  
Da muascht zum Himmel naus;  
Rui und Loid ischt derno<sup>4)</sup> zspot.<sup>5)</sup>

---

## Dritter Aufzug.

### L u z i f e r.

Gang nu'! — Ih muafß schneall  
hintere ufs Zitadeall.<sup>6)</sup>  
Ih muafß uff di Schanza  
d Stuck<sup>7)</sup> affpflanza.  
Ih laß mi itt staira,<sup>8)</sup>  
ih will noh voarhear d Hofa umkaihra.  
Ih will dötta über dia Sacha  
mit mer seall an Kriegsrot<sup>9)</sup> macha.

### Ariette.

Kaihr<sup>10)</sup> ih vo' meim Handel um,  
ischt mei' W'schlag lahm und krumm;

---

<sup>1)</sup> Zeitung, Nachricht, Neuigkeit. — <sup>2)</sup> uns. — <sup>3)</sup> geratet.  
— <sup>4)</sup> hernach. — <sup>5)</sup> zu spät. — <sup>6)</sup> Zitadelle = Stadtfestung,  
festester Mittelpunkt der Festung. — <sup>7)</sup> Stück = Geschütz. —  
<sup>8)</sup> stören. — <sup>9)</sup> Kriegsrat. — <sup>10)</sup> Kehre.

## Zweiter Aufzug.

älle Menscha wearet saga,  
währli Luzifer ischt gschlaga.  
O wie rumplet mer's im Bauch!  
Us purgiert mi, wias der Brauch.  
Wenn ih aber d Schlacht verluir<sup>1)</sup>,  
feit<sup>2)</sup> ma' mi halt nei' ins Fuir:  
Dötta wead ma' meine Knocha,  
wie im Kraut as Saufloisch, Kocha.  
s ischt aber oi's, denk ih.  
Pfui Teufel! wie stink ih!

---

## Vierter Austritt.

M i c h a e l.

Victoria!<sup>3)</sup> der Has ischt gfangen;  
laufet äll mit Spieß und Stanga,  
mit Roitel<sup>4)</sup> und Prügel!  
Gndet, ih hau' gschoba da' Riegel!

A l l e.

Victoria! der so vermeassa,<sup>5)</sup>  
ischt gfangen wora, wie er uff- am Häusle<sup>6)</sup> gseassa;  
grad uff am Arsenal.  
fanget gschwind au Belzebua, Astaroth, Belphe-  
gor und Belial.

L u z i f e r.

Ena uff, und laß mi raus!

M i c h a e l.

Da bischt jez grad uff am reachta Haus.

---

<sup>1)</sup> verliere. — <sup>2)</sup> wirft. — <sup>3)</sup> Sieg. — <sup>4)</sup> Raitel = rundes Brennholz. — <sup>5)</sup> vermessen. — <sup>6)</sup> Abort, Abtritt.



## Der Fall Luzifers.

Luzifer.

Tua uff oder waat<sup>1)</sup> nu'!<sup>2)</sup>

M i c h a e l.

Da kommst mer nimma dervu'.<sup>3)</sup>  
O was hau' mer do für a' Glück!  
Auh'<sup>4)</sup> Schieaßa,  
auh' Bluatvergieaßa  
ischt Luzifer gfanga.  
Wie guat ischt as ganga!  
Bringet Soiler<sup>5)</sup> und Strick.  
Gib di und itt viel macha tua!  
Du hauffetiger<sup>6)</sup> Tropf!

Luzifer.

Oha!<sup>7)</sup> mei' Hofaknopf  
ischt noh itt reacht zua.  
O wie blind  
haun - ih mei' Freiheit verlaura so gschwind!  
Ih wött,<sup>8)</sup>  
daß der Tuifel dös Häusle hätt.  
Astaroth, Belzebua, Belial!  
Mo seand ar denn überall,  
uff dia ih hau' wölla hoffa?  
Ih glaub, sie seand äll zum Schelma gloffa.

M i c h a e l.

Als wead is kainer vertrinna,  
mer hau't da' Rädlißföhrer wohl gfanga dohinna.  
Waat<sup>9)</sup> nu', ma' wead der zwaga!<sup>10)</sup>  
Waat nu'! Gott Vater wead der's saga!

<sup>1)</sup> warte. — <sup>2)</sup> nur. — <sup>3)</sup> davon. — <sup>4)</sup> Ohne. — <sup>5)</sup> Seile.  
— <sup>6)</sup> hoffärtiger. — <sup>7)</sup> Halt. — <sup>8)</sup> wollte. — <sup>9)</sup> warte. —  
<sup>10)</sup> den Kopf waschen.

## Zweiter Auftritt.

Der Beafa<sup>1)</sup> ischt schau' gwoicht,<sup>2)</sup> der dir dein  
Hintera feag.<sup>3)</sup>  
Jez gang ih zua Gott Vater da' grada Weag. —

## Fünfter Auftritt.

Gott Vater.

Uhu! Ih möcht doh aub wissa,  
ob Sankt Michel am Luzifer noh itt da' Kopf ra-  
griffa.

Wenn er da' kürzera tuat zieha,  
so därf ih nu' flieha.

Mei' Handel ischt gar itt guat,  
as ischt nu' schad um dös jung Engelbluat.

Wia ruit as mi doh,

daß ih Luzifer, dean Koga,<sup>4)</sup>

us - am Dreck hau' raus zoga!

Daß ih da' Himmel

hau' gnomma in Himmel!

Daß ih da' Bengel

hau' gmacht zum a' Engel!

Daß ih da' flegel

hau' gmacht zum König unter di himmlische Kegel!

Wia ruit<sup>5)</sup> es mi doh!

## Ariette.

Wär as miar do gfalla ei',

daß er gar so schlimm fott sei':

Hätt ih eabbas gmerkt,

moi' ih hätta' gferkt,<sup>6)</sup>

<sup>1)</sup> Besen. — <sup>2)</sup> geweicht, eingeweicht. — <sup>3)</sup> fegen. —  
<sup>4)</sup> Was, durchtriebener, schlechter Mensch. — <sup>5)</sup> rent. — <sup>6)</sup> ab-  
gefertigt.

## Der Fall Luzifers.

ih hätt a gschora.  
Ear, für sein Engelstand,  
wär gwies im Boyerland  
a' Saubua<sup>1)</sup> wora.

Aber gmach! s ischt dänischt noh itt so leaz,  
sobald mer der Lump, der featz,<sup>2)</sup>  
ins Gara nei' grot,<sup>3)</sup>  
woiß Gott! ihm übel goht.  
Er soll verfabra,  
daß ih ihm ka' steacha da' Staara.  
Aber ih fürcht schier, mei' Sächle gang druff.  
Hanswuscht, gang, muntera mi a' bizle uff!

### H a n s w u r f t.

Gnädega Herr Gott Dada!  
Loßt's enk<sup>4)</sup> nit kränka wega Luzifers Tata.  
Ma' Dad!<sup>5)</sup>  
As wär ma' load,  
doß ih mi weaga soam Buhn möcht kränka.  
Jh tät itt a' mol dro<sup>6)</sup> denka,  
Jh fräß oll zomma,<sup>7)</sup> wia a' Speck,  
uff am Kraut weg.

### U r i e t t e.

Um tausend Gotts willen  
seit's stillen!  
Wos mocht's doh für Grillen?  
As saids jo a' grofa, a' gwoltiga Mo',  
der ollas bemoiftera fo'.  
Loßt as nu' femma!<sup>8)</sup>

1) Schweinhirt. — 2) Lump. — 3) geratet. — 4) euch.  
— 5) Eid. — 6) daran. — 7) zusammen. — 8) kommen.

## Zweiter Aufzug.

glai wemma<sup>1)</sup>

sie gfonga oll nemma.

Nu' schaugets!<sup>2)</sup> mei' Buffer wird selbsta geah los,  
Hanswurfstels Kurafchi ist groß.

---

### Sechster Auftritt.

M i c h a e l.

Luftig, Gott Vatter! Eabbas Unis!<sup>3)</sup>

Verschrecktet itt, wenn ih mein Buffer aschuiß.<sup>4)</sup>

Luzifer ischt gfanga!

Ih will nu' gauh' saga, wias ischt ganga.

H a n s w u r f t.

Uha, gelt's, doß ih an Propheten im Laib<sup>5)</sup> trog.

Do secht'sas<sup>6)</sup> nu', doß ih nitt liig, wenn ih d Woahr-  
heit sog.<sup>7)</sup>

G o t t V a t e r.

Gottlob, gottlob!

Michel! da hoscht gmacht a' gwaltige Prob.

Tua a'fanga,

wia as ganga

Ariette.

M i c h a e l.

Wia Luzifer sei' Nautdurft<sup>8)</sup> hot

mit everenter<sup>9)</sup> trieba,

und uff am Nachtsuahl ghött a' Not,

und gar z lang dötta blieba;

so haun - ih s Türle grieglet zua,

---

<sup>1)</sup> wollen wir. — <sup>2)</sup> sehen Sie! — <sup>3)</sup> Neues. — <sup>4)</sup> abschleife. — <sup>5)</sup> Leib. — <sup>6)</sup> sehen Sie es nun! — <sup>7)</sup> sage. — <sup>8)</sup> Notdurft. — <sup>9)</sup> vehementer = mit Eifer.

## Der Fall Luzifers.

grad wia ar salva nori<sup>1)</sup>  
hot gschmissa in der graischta<sup>2)</sup> Ruah.<sup>3)</sup>  
Und dös ischt dia Victori.

G o t t V a t e r .

O dös ischt brav! da hoscht di beflissa,  
du sollescht dein Laub<sup>4)</sup> itt a' mols wissa.  
Jh will schau' mit der arechna.

M i c h a e l .

Gott Vater! as düscht<sup>5)</sup> mi, ih moi', ih müaß  
verlechna.<sup>6)</sup>

H a n s w u r s t .

Es is mer grod a aso.  
Gott Vada! gebt's ma' doh  
a' Stümperl<sup>7)</sup> Wei'.  
Möcht für mi a wohl guat sei'!

G o t t V a t e r .

Es düscht di halt ällaweil ananand',<sup>8)</sup>  
es wär Naut, daß bständig a' Krausa vor der stand.  
Da hoscht an ebiga Durscht.

H a n s w u r s t .

Eba drum hos ih Hanswurscht.  
s Gwissen im Moga<sup>9)</sup>  
tuet mi bständig noga.<sup>10)</sup>

U r i e .

G o t t V a t e r .

Michel! gang in Keller,  
do hoscht Rhei'wei', Muschkateller,

<sup>1)</sup> salva venia = mit Erlaubnis, unter Vorbehalt der Erlaubnis. — <sup>2)</sup> größten. — <sup>3)</sup> Ruhe. — <sup>4)</sup> Lohn. — <sup>5)</sup> dürftet. — <sup>6)</sup> vertrocknen. — <sup>7)</sup> Rest. — <sup>8)</sup> an einem fort. — <sup>9)</sup> Magen. — <sup>10)</sup> nagen.

## Zweiter Aufzug.

Mosler, Neckarwei', Burgunder  
in di Flascha ganze Plunder.  
Velteliner und Tiroler  
seand au guate Magasohler<sup>1)</sup>  
we'ma'<sup>2)</sup> speit,  
oder wenn der Mag verheit.<sup>3)</sup>  
Sag nu', was witt saufa?  
Us di Flascha mit de Schraufa?<sup>4)</sup>  
Witt Markgräfler und Elsässer?  
Doh der Saiwei'<sup>5)</sup> ischt a' räßer,<sup>6)</sup>  
heter<sup>7)</sup> Gsell, ischt saur und bitter  
in di Gläser, in di Gütter.<sup>8)</sup>  
Woischt du was?  
Dött<sup>9)</sup> im Tischeß stoht a' Glas.  
Bring mers dohear<sup>10)</sup> sei' glei,  
do ka'scht seah', was a' Saiwei' jei.

M i c h a e l.

O! es ischt a' Graus!  
O wie siecht dear Stoß<sup>11)</sup> aus!  
d Spinnawetta<sup>12)</sup> hau't an ällz verdeckt.  
O sei' Farb hot mi schau' verschreckt!  
Der Kerle macht a' Gsicht wie Gspenschter,  
er gucket zum Glas raus wie Herodes zum fenschter:  
saur, trutzig und rauh;  
ih bin itt so feack, daß am trau.

G o t t V a t e r.

Versuach an a' wengele<sup>13)</sup>, siß nieder! —

<sup>1)</sup> Magenstärker. — <sup>2)</sup> wenn man. — <sup>3)</sup> verdorben. —  
<sup>4)</sup> Schrauben. — <sup>5)</sup> Seewein (vom Bodensee). — <sup>6)</sup> herb. —  
<sup>7)</sup> härter. — <sup>8)</sup> steinerne Krüge. — <sup>9)</sup> dort. — <sup>10)</sup> daher. —  
<sup>11)</sup> Weinglas mit massivem Fuß. — <sup>12)</sup> Spinnengewebe. —  
<sup>13)</sup> ein wenig.

## Der Fall Luzifers.

### M i c h a e l.

O hätt ih mei' guats Maul wieder!  
Daß Gott verbarm! ischt dös a' Wei',  
s ka' uff der Wealt noih Saurers sei'.  
Bhüat di Gott, Schoidwasser<sup>1)</sup> vom Sai,<sup>2)</sup>  
vo' dir ma'<sup>3)</sup> ih nimma maih.<sup>4)</sup> —  
Doh es kummt mer eabbas in Si'<sup>5)</sup>  
Euser Luzifer ischt so schau' hi'.<sup>6)</sup>  
Jh moi', wenn er, daß er wär büaßt,  
nu' dös Glas Saiwei' aussauffa müaßt.  
Jh moi', er hätt gnua tau',  
ma' fönn am's wohl für d Höll gealta<sup>7)</sup> lauh.

### G o t t V a t e r.

Mei'thalba, wills probieara:  
Lassa gschwind zua mar rei' führa.<sup>8)</sup>  
Hanswuscht! gang naus, su'scht muaf ih lacha;  
ih muaf gauh' eanschtliche<sup>9)</sup> Gsichter macha.

### H a n s w u r f t.

Bhüata Gott, Gott Vada! so sai's,  
es gibt ohnedem in meine Hosa flöh und Läs.  
Jh will's derwail außer joga,  
weilas<sup>10)</sup> am Luzifer d Moining woilt foga.  
Mocht's nu' mit Cruz,  
der Kerl is so nig nuh.

<sup>1)</sup> Scheidewasser. — <sup>2)</sup> See. — <sup>3)</sup> mag. — <sup>4)</sup> mehr. —  
<sup>5)</sup> Sinn. — <sup>6)</sup> hin = verloren, tot. — <sup>7)</sup> gelten. — <sup>8)</sup> führen.  
<sup>9)</sup> ernstliche. — <sup>10)</sup> weil Jhr.

Zweiter Aufzug.

Siebenter Auftritt.

Luzifer.

Pardau',<sup>1)</sup> Gott Vater, Pardau'!  
Gealtet, ar kennet mi schau'?

Ariette.

Gott Vater.

Wohl redle kenn di,  
aber jetz bsinn di.  
Was hoscht a'gfanga?  
Wia weit bischt ganga?  
Dein Hauffatsgoischt<sup>2)</sup>  
will ih schau' stuza.  
Gott Vatter truza,  
ihm widerstreaba,  
sei' Nih<sup>3)</sup> itt geaba  
ischt a' Ding,  
dös itt gring,  
wia's sealber woischt.

Luzifer.

Pardau', Gott Vater, Pardau'!

Gott Vater.

Halt s Maul! ih kenn di schau'.  
Sankt Michel hot mer eaba gea' an guata Rot,  
daß da gwisß kommscht in di graischt Not.  
Gud dötta as seall Glas Wei',  
vom Sai ischt as. Jetz glei trinks nei'!  
Noß laß ih für äll deine Espana<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Pardon = Verzeihung. — <sup>2)</sup> Hoffartsgeist. — <sup>3)</sup> Ehre.  
— <sup>4)</sup> Genossen.



## Der Fall Luzifers.

an frische raus laufa us - am Hahna,  
daß ihar wearet krumm und lahm uff älla vieara,  
oder müassfet gar wia d Hund krepieara.

### Ariette.

#### Luzifer.

Lieaber Gott Vatter mei'!  
Dös gang ih gar itt ei',  
daß ih soll saufa dea' Dreaß.  
Jh bi' im Kealler gsei',  
Dött hau - n - i brocha ei',  
und hau' weag gnomma ganz feaß  
so viel, ih möga hau'.

Aber zua euferm Lauh'  
seand meine Gfella fast hi'.  
Dia dervo' gmauset hend,  
haut's wieder nausto' gschwend,  
bis sie seand wora wias Vieh.

#### Gott Vater.

Jez ischt as reacht!  
Du und äll deine Kneacht  
sollet zuar Strof,  
weil ar au Dieb send zgleich,  
namaschiera in fuiriga Teich,  
mo foi' Ruah, foi' Rascht und foi' Schlof.  
Jez hoscht dei' Urtel vernomma.  
Paß di, und tua mer nimma komma!

#### Luzifer.

Poß tausend Safermeant,  
und älle sieba Clameant!

## Zweiter Auftritt.

Der Teufel holl s Michels sei' Gschmeiß.<sup>1)</sup>  
Dös wai'sch ih, so wohr ih Luzifer hoiß.

## Gott Vater.

Michel gang,  
waat<sup>2)</sup> itt so lang.  
Nimm da' fuiriga Deaga,  
und fei<sup>3)</sup> da' Luzifer, dear so verweaga,  
ins tausend Teufels Nama in d Höll.  
Denn so verdeants<sup>4)</sup> der sauber Gsell.  
Ebig<sup>5)</sup> soll er dunda siß,  
und ebig, ebig soll er schwißa.

## M i c h a e l.

Luzifer, du wüaschter Himmel!  
glei gang us - am schöana Himmel!  
Gott Vater will's seall so hau',  
s ischt nu' schad, daß er di noh hot leaba lau'.  
Maasch, du Höllahund, Maasch!

## L u z i f e r.

Seadet mer mit - anand — —

## Achter Auftritt.

## M i c h a e l.

Jez ischt er duß<sup>6)</sup>  
in der fai'schternuß.<sup>7)</sup>  
Der Kog ischt sealber Schuld,  
und hot verdieant foi' Huld.

---

<sup>1)</sup> Geschmeiß. — <sup>2)</sup> warte. — <sup>3)</sup> wirf. — <sup>4)</sup> verdient es.  
— <sup>5)</sup> Ewig. — <sup>6)</sup> draußen. — <sup>7)</sup> Finsternis.

## Der Fall Luzifers.

Jez Büebli! wea'mer äll zwol singa,  
Iau't Gott Vater z Uihra niere Stimmla Klinga!

### Engelchor.

Gott Vater im Himmel do hoba,<sup>1</sup>  
soll alles veraihra und loba.  
Ear soll in Ebigkeit<sup>2</sup>) leaba,  
in äller Seligkait schweaba.  
Dös ischt der Wau'sch<sup>3</sup>) für ällige Zeit,  
so langs noh brave Engela geit.<sup>4</sup>)

---

<sup>1</sup>) oben. — <sup>2</sup>) Ewigkeit. — <sup>3</sup>) Wunsch. — <sup>4</sup>) gibt.



Die Schwäbischen  
Heiligen drei Könige.

---

In einem Aufzuge.

---

## Personen:

---

Herodes.

Seine Frau.

Kaspar.

Melchior.

Balthasar.

Freudenlehr. } Schriftgelehrte.

Deismus }

Knecht des Königs Herodes.

Bedienter der heiligen drei Könige.

---

## Erster Auftritt.

Knecht des Herodes. Bedienter der drei Könige.

K n e c h t.

He gmach! Wohi' so schneall?

B e d i e n t e r.

Was goht as dih a'? Jh hau' di au itt gfroget, was du do rumlimmescht,<sup>1)</sup> du Narr, du!

K n e c h t.

Au' gmach, Kerle, oder i stauß<sup>2)</sup> di über da' Hausa. Du muascht wissa, da lauffcht in foi' Baurahaus nei'. Da moi'scht gwiß, ih sei au so a' grober Knolle, wie du? Dös ischt s Königs Palasch<sup>3)</sup> und ih bi' sei' Bedeanter.<sup>4)</sup>

B e d i e n t e r.

Du muascht wissa, ih bi' au a' Königsbedeanter, und dös derzua an - anderer Kerle as du. Jh hau' drei, dia ih bedeana muasß, und da moi'scht<sup>5)</sup> gwiß, ih käm dohear, wenn dös itt s Königs Palasch wär: mithi' laß mi nei', oder —

K n e c h t.

Was oder? Moi'scht ih fürcht di? Jh friß, bi Goscht,<sup>6)</sup> so zeha<sup>7)</sup> ufam Kraut, wie du bischt. Jh laß di itt nei', und wenn da schau' s türkescha Koifers sei' Eselpasche<sup>8)</sup> wärescht. Da muascht wissa, as ischt jeh bei is so der Brauch, und ih bleib

<sup>1)</sup> herumlimmest. — <sup>2)</sup> stoße. — <sup>3)</sup> Palaß. — <sup>4)</sup> Bedienter. — <sup>5)</sup> meinst. — <sup>6)</sup> bei Gott. — <sup>7)</sup> zehn. — <sup>8)</sup> Pascha.

## Die schwäbischen

beim alta Sprichwoat: Ländle, fittle.<sup>1)</sup> Da muascht jez halt wata, bis ih di wear a'gmealbt hau' bei mei'm Herra König; noh gang mei't weaga, mo da witt. Aber saga muascht mer's halt, wear da bischt, und mohear da bischt, denn ih muas alles mei'm Herra saga.

### B e d i e n t e r.

Der Gscheiter muas halt jez noahgea.<sup>2)</sup> Aber fomm mer nu' a'mol uff mei' Mischte, ih will di gwis noh Mores leana.<sup>3)</sup> Jez, wear ih sei, hau' der schau' gsait, und wear mi dohear gschickt hot, will der au saga: meine Herra hau't mi gschickt.

### K n e c h t.

Esel! Was für Herra?

### B e d i e n t e r.

Meine Herra König, Stockfisch!

### K n e c h t.

Was denn für Herra König? Grober Knolle!

### B e d i e n t e r.

Jh moi', ih hair an groba Knolle. Dia hoilige drei König.

### K n e c h t.

Jez woif is aischt:<sup>4)</sup> deine Herra König, di hoilige drei König hau't di hergschickt. Aber, mohear<sup>5)</sup> kommet sie, und wie hoifet sie?

<sup>1)</sup> Ländlich, sittlich. — <sup>2)</sup> nachgeben. — <sup>3)</sup> lehren. — <sup>4)</sup> erst. — <sup>5)</sup> woher.

heiligen drei Könige.

B e d i e n t e r.

Sie kommet us am Morgaland. Der aisch  
hoißt Kascher, der zwoit hoißt Melcher, und der  
dritt hoißt — so viel ih moi' — Balthas. Sie weant  
äll drei zum Herodas.

K n e c h t.

Bleib jetz nu' derweil do huß uf deam Plätzle  
staub', und waat a' Weile. Ih will der gan' glei  
a' Antwut<sup>1)</sup> bringa. Aber noh oi's: Wenn wearet  
sie komma?

B e d i e n t e r.

Uma' halba fei'fa<sup>2)</sup> uff dan - Wabed;<sup>3)</sup> so um  
Beatläntzeit<sup>4)</sup> rum.

K n e c h t.

Jetz muafz i's gauh' probieara, ob ih alles woiß.  
Dia Herra König, dia heilige drui König us<sup>5)</sup> am  
Morgaland, Kascher, Melcher und Balthas weant  
zum König Herodes uma' halba fei'fa uf dan Wabed,  
so um Beatläntzeit rum. So ischt as schau' reacht.  
Aber poß Blitz! bald hätt ih noh s bescht vergeassa.  
Reitet se oder fahret se, oder fahret se oder gauh't se?

B e d i e n t e r.

Was moi'scht denn, beim Strohl! sie wearet  
gauh' wohl gauh'? Narr! sie reitet.

K n e c h t.

So! und wia viel hau't sie Rosß beiana'?

B e d i e n t e r.

Drui Rosß, und drui Kamel.

1) Antwort. — 2) fünf Uhr. — 3) Abend. — 4) Zeit des  
Gebetläntens.



## Die schwäbischen

K n e c h t.

Was seand dös für Tierer?<sup>1)</sup>

B e d i e n t e r.

Se han't lange, lange Häl's, und Burra<sup>2)</sup> uff am Budel, wia ma's uff am Krippale seah' fa'.

K n e c h t.

Woiß ih jeh gauh' alles! Dia Herra König, dia hoilige drei König us am Morgaland, Kaschper, Melcher und Balthas weant zum König Herodes uma' halba fei'fa uf dan Oabed, so um Beatläutzeit rum. Se reitet; hau't drui Roß und drui Kamel; dös seand so Tierer, sie hau't lange, lange Häl's, und Burra uff am Budel, wia ma's uff am Krippale seah' fa'. Waat nu', ih bi' glei wieder do.

(Geht ab.)

**Zweiter Austritt.**

B e d i e n t e r (allein).

Jo, gang nu' a'mol! s ischt jo so kalt, daß oi'm s Vaterunser möcht im Maul gfriera. Dös ischt mei' Sail<sup>3)</sup> a' Kerle, wia a' Hund um an Groscha. So geit<sup>5)</sup> ma' sechs um an Baza. — Ei, ei, ei, wia ischt as doh so kalt. O Jesulein süaß, wia friearts mi an d süaß! Ih muaf nu' gauh' derweil oi's raucha.

**Dritter Austritt.**

Herodes. Knecht.

K n e c h t.

Guat'en Oabed,<sup>4)</sup> Herr König, ih hau' eabbes a'zmealdet.

<sup>1)</sup> Tiere. — <sup>2)</sup> Erhöhungen. — <sup>3)</sup> Seel. — <sup>4)</sup> gibt. — <sup>5)</sup> Abend.

## heiligen drei Könige.

Herodes.

Was geit as Nuis?

Knecht.

As ischt voar a' Kerle zua mer komma und hot wölla schneall zua ui. Ih haun a' aber brav itt rei' glau';<sup>1)</sup> denn ih woiß wohl, was bei di grauße Herra der Brauch ischt. Ma' muafß d Leut voar a'melda. Nu', dös Ding wär guat! So hau' ehn denn gfroget, was er wöll, und was er z teant<sup>2)</sup> häb. Er hot mers müassa hstauh'<sup>3)</sup>, und dernoß hot er gsait: as schidet ehn seine Herra, dia Herra König, dia hoilige drei König us Morgaland, Kaschper, Melcher und Balthas, hot er gsait. Und sie assiet deam Herra König Herodes an guata Wabed saga, und sie wöllet zua ehm komma uma' halba feifa uff dan Olabed, so um Beatlätzeit rum. Sie reitet, hot er gsait, und sie hau't drui Roß und drui Kamel bei ana'.<sup>4)</sup> Ih ar wearet schau' wissa, was dös für Tierer seand; ar seand jo gscheiter as ih. Sie hau't lange, lange Häl und Burra uff am Buckel, wia ma's uff am Krippale seah' fa', hot er gsait, sag ih.

Herodes.

Hoscht ehn itt au gfroget, ob sie wöllet bei mer über Nacht bleiba.

Knecht.

Poß Strohl! dös haun - ih vergeassa. Doh ih glaub dänischt, sie wearet nimme us am Haus

<sup>1)</sup> gelassen. — <sup>2)</sup> zu tun. — <sup>3)</sup> gestehen. — <sup>4)</sup> bei ihnen = bei sich.

## Die schwäbischen.

gau'; as ischt jo schau' Nacht uma' halba fe'fa;  
und sie wearet gwiß au d Hexa und Goischter  
fürchta, daß is Gott bhüat!

Herodes.

So gang jetz nu' woitle,<sup>1)</sup> und sag mei'm Weib,  
der Frau Könige, sie soll gschwind zua mer komma.  
Dernoh gang zum Bota und sag ehm, der Herr  
König Herodes laß seine hoilige drei Herra König  
grüaßa, und sie sollet nu' komma. Hol aber glei  
dernoh am Botta<sup>2)</sup> beim Rößleswiat a' halb Moß  
Bier. Do hoscht s Geald derzua.

---

### Vierter Auftritt.

Herodes (allein).

Dös wead jetz gauh' a' schöa's Gsicht bei mei'm  
Weib agea'<sup>3)</sup>. Sui tuat mer so ällaweil, as wia  
ama' Buaba und Schelma. Wenn ih nu' a'mol  
zum Bier gang, so hoißt as glei: du Lump, du  
Bierpantfcher, du Aushauser! Es ischt a' Kreuz, sui  
goht mit mer um, wia d Juda mit euserem Herr-  
gott. Poß taused! ih moi,<sup>4)</sup> ih hair sie schau'  
brummla

---

### Fünfter Auftritt.

Herodes. Seine Frau.

Frau.

Schatz, was witt?

Herodes.

Au', dös lot se<sup>5)</sup> haita! Was moi'scht jetz, was  
ih vo' der wöll?

---

<sup>1)</sup> schnell, geschwind. — <sup>2)</sup> dem Boten. — <sup>3)</sup> abgeben.  
— <sup>4)</sup> meine. — <sup>5)</sup> läßt sich.

## heiligen drei Könige.

F r a u.

Ih will's haira. Nu' eabbes guats, oder —

H e r o d e s.

Nu', nu'! sei nu' itt glei drübert<sup>1)</sup> naus und neana<sup>2)</sup> na'. Us ischt weiters noiz Bais<sup>3)</sup>. Ih komm halt huit Nacht Gäscht<sup>4)</sup> über: jeh sottesch<sup>5)</sup> halt au a' bizle eabbes z Nacht kocha, und d Better a' bizle frisch überzieha. — Nu' mach nu' toi' so Gfriß,<sup>6)</sup> ih bi' jo dei' Ma'.

F r a u.

Du Lump, du Bierpantfcher, du Aushauser! alle Lumpabagasche<sup>7)</sup> loscht rei'. So müassa mer zletscht alle z Grund gauh'. Wenn ma' auh a' Stückle Geald verhauset hot, so freasset's di fremde wieder. Ja wohl! Hofcht gmoi't, d Better frisch überzieha? Ma' hot gwis noiz z teant, as allaweil nu' wäscha, und derzua jeh, mo d Soifa so gräusele<sup>8)</sup> tuir ischt. Wennana<sup>9)</sup> dia schwaze<sup>10)</sup> Better itt guat gnua seand, so können sie uff da' Boda liega, oder können gau', mo sie weant.

H e r o d e s.

He, gmach, gmach Weible! Laß mih nu' au vor ausschwätza. Da moi'scht gwis, der Sauhiat vo' Ulm komm? Da muascht wissa, as kommet König, und derzua drei zmol.

F r a u.

Landlaufer seand es, und Lumpa wie du, dia sih<sup>11)</sup> für König ausgeant. Du bischt doh au schau'

1) darüber. — 2) nirgends. — 3) böses. — 4) Gäste. — 5) solltest. — 6) wildes, böses Gesicht. — 7) Lumpenbagage. — 8) grausam. — 9) Wenn ihnen. — 10) schwarzen. — 11) sich.

## Die schwäbischen

über sieba Johr, und bischt noh so oi'fältig,<sup>1)</sup> und loscht di so a'fiiabra. Jh laß s' jehi garitt a'mol rei'.

Herodes.

Jh aber hau' schau' gsait, sie sollet nu' komma. Mithi' a' Ma'<sup>2)</sup>, a' Woat<sup>3)</sup>. Es wär jo a' Schand in der ganza lieaba Christtawealt<sup>4)</sup> wenn ih's itt über Nacht bhiehl. U' flei's Nachteassele wead is au itt glei zua Beattler macha.

Frau.

Nu' mei'tweaga! Us ischt so alles hi'. Was soll ih denn jehz deane freasser kocha?

Herodes.

Tua nu' jehz itt so wüascht, suscht hoift as im ganza Land, da seiescht a' grobs Tier, wia as au wobr ischt. Mach nu', daß da au an - Uih<sup>5)</sup> aufhebisch. Jh will der<sup>6)</sup> koin Kuchezeattel macha. Tua, was da witt, da tuascht es so.

Frau.

Jo, es ischt wohl der Müah weat,<sup>7)</sup> daß ma' weaga deane Tropfa viel verköschta<sup>8)</sup> tuat. Bis wenn kommet sie?

Herodes.

Uma' halba faifa, hau't sie saga lau'

Frau.

Nu' mei'tweaga. (Geht ab.)

---

<sup>1)</sup> einfältig. — <sup>2)</sup> Mann. — <sup>3)</sup> Worte. — <sup>4)</sup> Christenwelt. — <sup>5)</sup> Ehre. — <sup>6)</sup> dir. — <sup>7)</sup> wert. — <sup>8)</sup> verköstigen = in Kosten setzen.

heiligen drei Könige.

### Sechster Auftritt.

Herodes (allein).

Es ischt halt doh a jämmerlis Krenz mit so sakare baife Weiber. Ma' sott ällamol lieaber in an Dred beifa, as a' Weib a'guda. Dia Narra moinet, d Ma'<sup>1)</sup> feiet nu' ihre Pudel. Unser Herr Pfarr hot derzua aischt am lehta Sonntig prediget, daß s Weib nu' ussera Rippa vom Adam gmachet sei, und doh seand dia Narra so haufärtig,<sup>2)</sup> und weant alles regieara. Ih muaß aber a'mol andere Soita<sup>3)</sup> aufzieah', und mit mei'm spanischa Rauhr<sup>4)</sup> mei'm Weib zoiga, daß ih Herr und Moischter<sup>5)</sup> im Haus bi'.

### Siebenter Auftritt.

Herodes. Knecht.

Knecht.

Herr König Herodes! Se reitet schau' rei'.

Herodes.

So gang und watana'<sup>6)</sup> uff. As dauret mi nu' dia hoilige drei König; se wearet gau' schau' müassa an Strudel austauh' vo' mei'm baifa Weib. Gang nu'! Worum gohscht denn itt?

Knecht.

Ih gang oi'mol<sup>7)</sup> itt zuana'.<sup>8)</sup> Ih glaub, se hau't da' Cuifel beiana'.<sup>9)</sup>

1) Die Männer. — 2) hoffärtig. — 3) Saiten. — 4) Rohr. — 5) Meister. — 6) warte ihnen. — 7) einmal. — 8) zu ihnen. — 9) bei ihnen = bei sich.

## Die schwäbischen

Herodes.

Was fäischst? <sup>1)</sup> An Tuifel? Dös wär mer grad reacht, wenn er nu' mei' Weib hola tät. Ih wettana, <sup>2)</sup> bi Goscht, <sup>3)</sup> acht Tag lang z freasset und z saufet gnua gea'.

Knecht.

Is ischt a'mol a' kohlschwaazer <sup>4)</sup> derbei, und er siehcht grad so aus, wia ma' da' Tuifel amola tuat.

Herodes.

D' Sonn wead an halt so verbrennt hau'. Gang jez nu', er wead di itt freassa. Da deascht di nu' brav mit am hoiliga Dreifönigwasser seagna. Sag, se sollet jez nu' komma, und d Ros in Stall stella.

(Knecht geht ab.)

## Achter Austritt.

Herodes. Kaspar. Melchior. Balthasar.

Herodes.

Ih will gan' jez gean <sup>5)</sup> seah', was dös für Espana sei' wearet. Is deucht mi a'fanga seall, as wear a' schöana Bagasche sei'. Uha, se kommet derzua schau'. Nu' rei'!

Alle drei.

Globt <sup>6)</sup> sei Jeses Christ, Herr König Herodes!

Herodes.

In alle Ebigkeit, <sup>7)</sup> ihr Herra König beianand! Wohear bei deam staubiga Weatter?

<sup>1)</sup> sagst. — <sup>2)</sup> wollt ihnen. — <sup>3)</sup> bei Gott. — <sup>4)</sup> kohlschwarzer. — <sup>5)</sup> gern. — <sup>6)</sup> Gelobt. — <sup>7)</sup> Ewigkeit.

## heiligen drei Könige.

### Balthasar.

Enser Kneacht wead is jo au recht a'gsait hau'?

### Herodes.

Jo wohl, redle! Ihr hau't foi' Naut; es wead alles recht weara.<sup>1)</sup> Ihr müasset halt mit Schlechtem verlieab neahma. Ih weiß zwor itt, was mei' Weib fochet hot, ih will aber doh a'mol vorläufig abbeatta<sup>2)</sup> hau'. Ih hau' ihar zwor gsait, sui soll dösmol recht aufsticha, daß au an Uih'r derbei sei. Aber ihar wisset seall — denn es wead bei ui halt an itt besser sei' — d Weiber lau't halt oin nu' schwäha, und teant, was sie geant<sup>3)</sup> weant.<sup>4)</sup> Doh,<sup>5)</sup> ih hoff s Besser.

### Melchior.

As hungeret is weiter itt stark, denn mer hau't aischt vora' Stunda vier ima<sup>6)</sup> Wiatshaus a' jeder a' Duzed Nüarabergerwüschtle<sup>7)</sup> geassa, und a' halb Duzed Wufela<sup>8)</sup> in d Brüah nei' tunket. Aber a' guats Tränkle könnt gwiß itt schada, denn mei' Gurgel ischt wie a' zämmagschmorreter<sup>9)</sup> Dudelsack.

### Herodes.

Beim Strohl! Vom Tränkle hot uier Kneacht foi' Wöatle gsait, und ih bi' derzua grad dösmol recht übel verseeh'. Doh ih willana' gea', was ih im Haus hau'. U' fläschle guata Bränntawei' vo' di Klauschterfrau<sup>10)</sup> haun - ih noh im Kear.<sup>11)</sup> Doh, ih willana' noh a' halbs Bier derzua hola lau'; as

<sup>1)</sup> werden. — <sup>2)</sup> abgebeten. — <sup>3)</sup> gern. — <sup>4)</sup> wollen. — <sup>5)</sup> doch. — <sup>6)</sup> in einem. — <sup>7)</sup> Nürnberger Würstchen. — <sup>8)</sup> Benennung eines kleinen Brotes zu Munderkingen. — <sup>9)</sup> geschrumpfter. — <sup>10)</sup> Klosterfrauen. — <sup>11)</sup> Keller.



## Die schwäbischen

Kommt mer ufan Groscha eaba itt a'. Ur deafetna<sup>1)</sup> itt fürchta, daß es eabha möcht z wenig sei'; as ischt a' graufße Moß, a' Wiataberger<sup>2)</sup> Moß.

Melchior.

Hau't ar koin Käs oder an Wei'<sup>3)</sup> im Kear?

Herodes.

Jo, ma' hot freile noh a' bißle, aber er ischt halt z feindle<sup>4)</sup> tuir,<sup>5)</sup> und ih komm a' ums bar Geald itt über. Doh a' Schöpple willana' gea', aber wohl gmerkt, ihar müasset mi glei derfür zahla.

Melchior.

Nu', was koscht as denn?

Herodes.

Zwölf Kreuzer, und dös ischt noh reacht wollfel.<sup>6)</sup>

Melchior.

s ischt ziemele tuir. Doh, do hau't ars.<sup>7)</sup>

Herodes.

Ih nimm foi' Kupfermünz, a' Konventiau's-geald<sup>8)</sup> will ih noh us Gnoda<sup>9)</sup> a'neahma; denn ih muafß dänischt noh an ganza Kreuzer dra' verliara. — Aber he! mo hau't ar da' dritta hoilige drei König glau'?

Balthasar.

Er hot, schätz wohl, noh am Steara<sup>10)</sup> z'pußet. — Via, Kaschper, komm fürre<sup>11)</sup> und laß di au feah'!

---

<sup>1)</sup> dürfet euch. — <sup>2)</sup> Württemberger. — <sup>3)</sup> Wein. — <sup>4)</sup> feindlich = sehr. — <sup>5)</sup> teuer. — <sup>6)</sup> wohlfeil. — <sup>7)</sup> ihr es. — <sup>8)</sup> Konventionsgeld. — <sup>9)</sup> Gnaden. — <sup>10)</sup> Stern. — <sup>11)</sup> hervor.

heiligen drei Könige.

Herodes.

Dea' höllischa Fuirtuifel<sup>1)</sup> haun ih schan' lang  
gseah'. Bischt denn du der dritt König?

Kaspar.

Dös bin ih mit Haut und Hor. Hau't ihar  
denn noh niea koin Mohra<sup>2)</sup> gseah'?

Herodes.

Shairt haun ih schau' viel dervo', aber gseah'  
haun ih noh koin.

Kaspar.

s ischt doh a' wunderlis Ding! Ih bi' doh uff  
alle Bildla agmohtet,<sup>3)</sup> und an alle Türa na'gnaglet.  
Ih hau's derzua eaba vor gseah; as ischt so a'  
Bildle an uirer Stalltür.

Herodes.

Es ischt derzua wohr; da hoscht reacht. Ih  
hau' jeh nu'<sup>4)</sup> itt dra<sup>5)</sup> docht.<sup>6)</sup> Ih hau's grad  
voram<sup>7)</sup> Johr bei di Franzischaner<sup>8)</sup> am heilige  
Dreikönigtag weiha lau'. — Aber wenn ihar nig  
derwider hau't, so will ih gau' mein Knecht hoisha  
rei' komma. — He, Michel! gschwind komm rei'.  
(Er kommt.) Jeh los,<sup>9)</sup> hol hutig a' halbs Bier; und  
dernoh gohscht zua mei'm Weib, und guckescht,<sup>10)</sup>  
ob sui mitam<sup>11)</sup> Kocha noh itt fetig sei. Sag ihar  
nu', sui soll a'fanga a'richta, das ma' bald eassa  
könn. (Der Knecht geht ab.) Aber jeh hairt! Ihar  
wearet wohl müad sei', drum hocet derweilnieder. Ih  
fa's itt berga,<sup>12)</sup> as nimmt mi doh au Wunder,

<sup>1)</sup> Feuerentfel. — <sup>2)</sup> Mohren. — <sup>3)</sup> abgemalt. — <sup>4)</sup> nur.  
— <sup>5)</sup> daran. — <sup>6)</sup> gedacht. — <sup>7)</sup> vor einem. — <sup>8)</sup> Franzis-  
chaner. — <sup>9)</sup> höre. — <sup>10)</sup> schauft. — <sup>11)</sup> mit dem. — <sup>12)</sup> ver-  
bergen.

## Die schwäbischen

was jeh ihr in deam Land teant? Wenn ihar's  
saga und bstauh' deafet,<sup>1)</sup> so lau't mis<sup>2)</sup> au wiffa.

### Melchior.

Es ischt halt noh s'Nui Johr, und es ischt an  
alter Brauch, daß ma' anander s'Nui<sup>3)</sup> Johr  
a'singt. Mer weant gau' derzua nu' glei dra',<sup>4)</sup>  
vors Cassa kommt, so fönnamer<sup>5)</sup> au riiabig<sup>6)</sup>  
eassa.

### Balthasar.

D franzosa singet mit am nüächtera Bauch,  
aber ih itt.

### Kaspar.

Wenn mer derweil nu' eabbas z'trinket hättet,  
s'fönnt sei', as<sup>7)</sup> tät's.

### Herodes.

Do kommt jeh grad zua älligem Glück s halbs  
Bier. Jeh saufet, bis ihar gnua hau't. (Sie trinken,  
hernach singen sie.)

### Chor.

Dia heilig drei König mit ihrem Steara  
dia kommet dohear, weil s Nui Johr noh tuat  
währa.<sup>8)</sup>

Sie bringet foin Weihrauch, foi' Myrrha, foi'  
Gold,

drum wearet sie schwerle sei' a'gnehm und hold.  
Herodes weads dänischt a'haira ganz geara,  
weil sie ihm awai'schet<sup>9)</sup> viel Glück und viel Steara.

<sup>1)</sup> dürfet. — <sup>2)</sup> mich es. — <sup>3)</sup> neue. — <sup>4)</sup> daran. —  
<sup>5)</sup> können wit. — <sup>6)</sup> ruhig. — <sup>7)</sup> daß. — <sup>8)</sup> wahren =  
dauern. — <sup>9)</sup> anwünschen.

heiligen drei Könige.

Glück steeravoll zwor  
er leaba soll ällzeit im huiriga<sup>1)</sup> Johr!  
Herodes, wia gfalltas?<sup>2)</sup>

Dös wai'scht ui der Kaschpar, der Melcher, der  
Balthas.

Jez han't ihar's!

---

### Neunter Auftritt.

Die vorigen. Der Knecht des Herodes.

H e r o d e s.

s ischt schau' reacht, daß ihar aufhaiset. Ihar  
hau'tana' wohl ghalta. D'Hofmusikanta vo' Paris  
seand nu' Leirer<sup>3)</sup> gega ni. Mer weant jeh gau'  
zum Tisch beata, d' Suppa kommt grad.

K a s p a r.

Hau't ihar huit in deam Land fäschttag?

H e r o d e s.

Poh Bliß! Us ischt beim Strohl a' Milsuppa.<sup>4)</sup>  
Dös wead gau' a' schöana Gäschtere<sup>5)</sup> agea'.<sup>6)</sup>  
Gang, Michel, trag se wieder naus, und sag mei'm  
Weib, sui soll glei a' floischsuppa a'richta. — —  
Es wead gau' a' schöa's Komplameant zruß  
komma. Haiset ar se pfuhga?<sup>7)</sup> — — Was hot  
sui gsait?

K n e c h t.

Jh deafs fäschtt itt saga vor so grauße Herra.  
„Greasset an Dreß,“ hot sui gsait, „wenn dös itt

---

<sup>1)</sup> heurigen. — <sup>2)</sup> gefällt es. — <sup>3)</sup> Schlechte Sänger. —  
<sup>4)</sup> Milchsuppe. — <sup>5)</sup> Gasterei. — <sup>6)</sup> abgeben. — <sup>7)</sup> schelten.

## Die schwäbischen

guat gnua ischt. Ma' ka' ni gwiß glei a' floisch=  
suppa küchälä,<sup>1)</sup>" hot se gsait. Dernoß hot se au  
noß gsait, er sollet d Na'sa<sup>2)</sup> in Kolender<sup>3)</sup> nei'<sup>4)</sup>  
stedä, so wearet ar glei seah', daß am Dorobad<sup>5)</sup>  
vo' hoilig drei König a' Digil, mithi' a' Faschttag, sei.

### Herodes.

's ischt beim Ackermeant<sup>6)</sup> woßr! Dösmol hot  
mei' Weib reacht. Nu', Michel, hol nu' di vorig  
Suppa wieder.

### Knecht.

Dös wär freile a' grauß<sup>7)</sup> Kau'scht.<sup>8)</sup> Zaischt<sup>9)</sup>  
mülaßt ih si mit am Beasa zsämma wischa, und der-  
noß mülaßt ih a' nuia Schüssel han'; denn d Frau  
hot voller Zora<sup>10)</sup> d Schüssel mit samt der Suppa  
an d Wand na' fett.<sup>11)</sup>

### Melchior.

Jeß hau' mer d Suppa schau' gfreassa. Hätt  
ma' se nu' do glau',<sup>12)</sup> se wär guat gnua gsei' für  
da' Hunger.

### Herodes.

Nu' itt verzagt, Herr Melcher! s wead au noß  
eabbas anders gea' as nu' a' Suppa. Gang,  
Michel, hol! (Er geht und bringt Salat.)

### Balthasar.

Da' Salat<sup>13)</sup> geit ma' bei mir zletschta rei'.

### Herodes.

Nu' zuaglanget, und itt verzagt! Dös ischt

1) herrichten. — 2) Nasen. — 3) Kalender. — 4) hinein.  
— 5) Vorabend. — 6) beschönigend für Sakrament. — 7) große.  
Kunst. — 8) Zuerst. — 9) Zorn. — 10) geworfen. —  
gelassen. — 11) Salat.

heiligen drei Könige.

halt a' französische Nat:<sup>1)</sup> mei' Weib will nu'  
zoiga, daß sui au groißt<sup>2)</sup> sei.

Sehnter Auftritt.

Die vorigen. Knecht. Frau.

K n e c h t.

Jetz bring ih d' Frau seall.

F r a u.

Ihar müßet halt verlieab neahma, ihr Herr!  
s ischt huit fasttag.

H e r o d e s.

Worum hoscht jeh itt au a' paar Vier ei'  
gschlagat?

F r a u.

Ma' hot gwisß übrig Schmalz zum verdreckla.<sup>3)</sup>

H e r o d e s.

Jo, ihr Herr, es ischt mer loid, daß ihar so  
schlecht bedeant wearet. Doh, mer weants im  
Tränkle ei'bringa. Gang Michel, hol noh a' halbs  
Bier, mer weant dernoh reacht derbei flankiera.<sup>4)</sup>  
Hock jeh nieder, Weib, und mach deane Herr au  
an U'seah'.<sup>5)</sup> Gang, hock zum sealla Schwaza na'!

F r a u.

Jh ma'<sup>6)</sup> itt; er möcht mi nu' ruäßig macha.

K a s p a r.

Bei Leib itta, mer seand jo fast gleich schwaz.

<sup>1)</sup> Art. — <sup>2)</sup> gereift. — <sup>3)</sup> verderben. — <sup>4)</sup> lustig werden.  
-- <sup>5)</sup> Ansehen. -- <sup>6)</sup> mag, will.

## Die schwäbischen

### Herodes.

Us nimmt mi jez dännischd au nohmol Wunder, was ihr Herra doh bei mer teant. 's Niu Johr a'wai'scha alloi' hot ni gwiß itt dohear trieba. Was soll aber der seall Steara bedenta, dear im Winkel stoht.

### Kaspar.

Ihar hau't reacht; es ischt eabbes derhinter verdeckt. Ih willanas gau' kurz<sup>1)</sup> verzähla. Vor zwölf Täga au'gfähr<sup>2)</sup> bin ih spazieara ganga ganz alloi', und dös bin ih. No wia os halt goht, do sieh ih uff oi'mol an reachta schöana Steara. Do sag ih zua mer seall: „Kaschper, dös ischt beim Bliß a' feiner Steara, so haun ih mei' Leabtig<sup>3)</sup> noh foim gseh'.“ In deane Gedanka gang ih zum Melcher, und sag, haun ih gsait: „Los, Melcher, hoscht du noh noiß gseh'?“ „Jo, sait er, ih hau' mei' Leabtig schau' maich gseh' as du, weil ih älter bi'“, hot er gsait. „Jo,“ haun ih gsait, sag ih, „ih moi' am Himmel. Hoscht da' sealla Steara noh itt gseh'“, sag ih? „Noi“, sait er. „Ih will aber gauh' da' visis rebertis glei ei'neahma, und gau' luaga, was dös Ding sei.“ Au', dös Ding wär guat! Der Melcher gucket da' Steara a' und hot gsait, sait er: „Dös ischt a' rarer Steara; es muaf eabbes bedenta.“ „Jo,“ haun ih gsait, sag ih, „was möcht es denn bedenta?“ Und weil mer so mitanand schwäget, so kommt der Balthas. „Griaf Gott, Balthas,“ haun - ih gsait; „da komscht grad reacht,“ sag ih. „Hoscht da' sealla

1) kurz. — 2) ungefähr. — 3) Lehtag.

### heiligen drei Könige.

Steara au schau' gseh', " sag ih? „Jo, redle," sait der Balthas, „weaga deam bin - ih zua ui komma, und hau' ui grad wölla froga," sait er, „was es z bedeutet häb.“ Nu' wie sott as weiter ganga sei! Weil mer so äll drei beianand seand, so guð ih halt da' Steara nohmol a': do sieh ih an schöana Buaba drin hoða, und hot a' Kreuzle in der Ha'd ghett. „Balthas," sag ih, „luag! Siehscht da' sealla Buaba dötta?“ „Jo, freile," sait er, „sieh ehn.“ Der Melcher guðet halt au noh a'mol, und sait glei: „Jez woif ih, was es ischt. Dös ischt grad dear Steara," sait er, „vo deam miar mei' Näne<sup>1)</sup> gsait hot; denn er hat zuamer gsait, as wear a' Steara komma; und wenn der Steara komm, so wear im Judaland a' nuier König uff d Wealt komma. Und uff am Taudbett<sup>2)</sup> hot er noh zuamer gsait: „Bua," sait er, „wenn da noh leabscht, wenn der Steara komma tuat, so gang nu' glei ins Judaland, und suach da' nuia König, bis an hoscht, und veraihra<sup>3)</sup> sei' reacht.“ — Do sag ih zum Melcher und zum Balthas: „Mer weant gau' äll drei mitanand gauh', so verzehret mer itt so viel.“ Dös Ding wär guat! Jh schrei denn glei meim Kneacht, und ih schrei: „Hans, tua gschwind d Rosß sattla. Mer weant gau' a' bitzle spaziera reita!“ Derweil aber haun - ih mein Hofmoler<sup>4)</sup> bschickt. Der hot mer müssa in äller Eil da' Steara amola, daß mer a' Muschter<sup>5)</sup> bei is häbet. Nu' hau't ars verstanda, und jez seammer halt do, und weant a' froga.

1) Ahne, Großvater. — 2) Totbett. — 3) verehren. —

4) Hofmaier. — 5) Muster.



Die schwäbischen

Herodes.

Weib, gang gschwind, und hol dein Kleina  
Buaba! s ka' sei', as ischt der nui König.

Frau.

Freile wead er's sei'. Ih willa' gau' seah'  
lan', denn as ischt gar a' heazigs<sup>1)</sup> Engele. (Geht ab.)

Herodes.

Lau't mi derweil s Muschter seah' vo' deam  
Ugmolta, so sieh ih au, ob er meim Buaba gleich  
sieht.

Frau.

Do bin - ih schau' wieder, und jeh fönnet ihar  
dös nui Körigle seah'.

Balthasar.

Noi', noi', dös ischt es itt. Es hot jo foi'  
Kreuzle, und as euser hot a' Kreuzle.

Herodes.

O, wenn as nu' am Kreuzle fehlt, so ka' ih dös  
vo' mei'm Rausakranz<sup>2)</sup> ra tua': oder ih kan - am  
oi's macha lau'; es kommt mer jo uff a' paar Baza  
itt a'. Muag as hülze<sup>3)</sup> oder eise<sup>4)</sup> sei'?

Balthasar.

Und wenn ihar am au a' guldigs geant,<sup>5)</sup> so  
ischt as doh itt. Dös ischt jo nu' so a' schwazer,  
roziger Bua, und as euser ischt a' so a' fei's atigs  
Schäggle.

Frau.

Was, ihr Lumpa, ihr Landläufer, ihr Leutbe-  
trüager, ihr Schelma, ihr Dieab! Jeh han't ar

<sup>1)</sup> herziges. — <sup>2)</sup> Rosenkranz. — <sup>3)</sup> holzern. — <sup>4)</sup> eisern.  
— <sup>5)</sup> gebet.

heiligen drei Könige.

gfreassa, und richtet noch d Kent derzua aus. So ischt es, wenn ma' so ar<sup>1)</sup> a' Lumpabagasche eabbas tuat; do hot ma' Teufels Dank dervo'.

Herodes.

Jetz han't ar salve veni<sup>2)</sup> da' Dreck. Hättet ar lieaber gschwiega.

Frau.

Und du bischt der graischt<sup>3)</sup> Lump. Alles loscht<sup>4)</sup> rei'. So müassa mer verderba. Da stiehscht di Kinder s Braut<sup>5)</sup> weag. Da bischt a' Kinder-märder, a' Stoß, a' Esel, a' Ochß, a' Büffel.

Herodes.

Jetz halt mer beim Ufermeant a'mol s Maul! Ih han' dös Prediga<sup>6)</sup> schau' lang gnua ghairt. Dia Kanali<sup>7)</sup> fa' noitz as poltera. Paß di naus, oder ih will der gau' da' Bschluß vo' deiner Prediga macha mitama' halb Duzed Uhrfeiga.<sup>8)</sup>

Frau.

Jo, dös ging mer noch a.

Herodes.

Ha, wenn ders agoht, do hosch! — — Gang und beall<sup>9)</sup> jetz, so lang da witt. Ih will der zoiga, wear Moischter im Haus sei.

Frau.

Was! du sollecht mi schla! Wat nu'! Gift tua der ins freassa. (Geht ab.)

Herodes.

An Dreck muascht nei' tua'.

---

<sup>1)</sup> einer. — <sup>2)</sup> salva venia = mit Erlaubnis zu sagen. — <sup>3)</sup> größte. — <sup>4)</sup> läßt. — <sup>5)</sup> Brot. — <sup>6)</sup> Predigen. — <sup>7)</sup> Kanaille = nichtsnutziger, bössartiger Mensch. — <sup>8)</sup> Ohrfeigen. — <sup>9)</sup> bellen.

## Die schwäbischen

### Elfter Auftritt.

Die vorigen, ohne die Frau.

Herodes.

Aber jetzt wieder uff s vorig z komma, so muas ih au'parteiisch<sup>1)</sup> saga: „Mei' kleiner Bua ischt halt der nui König itt. Hu' hu', s ischt a' wunderlis Ding. Ih bi' doh König; hu' hu', und mei' Bua soll itt König sei' ? Hu' hu' ! Und wear wead denn no der nui König sei' ? Hu' hu', und wo ischt er uff d Wealt komma ? Hu' hu' !“ — — Ihr Herra König, ihar müafet halt jetz a' bizle Geduld han' ; ih will gau' a'froga lau'. Michel, gang gschwind zua di zwea fürnehmschte<sup>2)</sup> Schriftglahrte,<sup>3)</sup> und sagana',<sup>4)</sup> se sollet bald er as bald zua mer komma und ihra Bibel mitbringa: ma' hab graufse Sacha mitana' auszmacha.

Knecht.

Zua di zwea' fürnehmschte, hau't ar gsait ? Aber wear seand se, und wie hoifet se ? Ih muas dös Ding gnau wissa, su'scht geit as an höllischa Streit a ; denn es will a'fanga a' jeder der fürnehmscht sei'.

Herodes.

Da hoscht au reacht. Gang jetz nu' zum Deismus und zum Freudakehr. Dia halt ih für di fürnehmschte und glahrteschte<sup>5)</sup> unter all.

(Knecht geht ab.)

---

<sup>1)</sup> unparteiisch. — <sup>2)</sup> vornehmste. — <sup>3)</sup> Schriftgelehrte. — <sup>4)</sup> sag ihnen. — gelehrteste.

heiligen drei Könige.

## Zwölfter Austritt.

Die vorigen, ohne den Knecht.

Herodes.

Jo, ihar Herra, ihar müafet halt jeh a' Weile wata;<sup>1)</sup> denn guat Ding brauch't Weil. Aber ihar fehet's schau' seall, mer machet's itt aus unteranander. Mer weant aber, damitana' Zeit itt z lang wead, vo' deam Ding schweiga und an Staatsdischkurs<sup>2)</sup> a'fanga wie as König a'stoht.<sup>3)</sup> Nu', so saget mer denn, was seit ma' in uirem Land vom Krieg?

Balthasar.

Oh woiß itt. D'Leut weant saga, der Türck wöll ufftauh'.

Melchior.

Jo, dös haun - ih au schau' ghairt. Er sei fürchtig zoarig, seit ma', weil am d Ruassi<sup>4)</sup> da' Ochsaopf weaggnomma häb.

Herodes.

Oh dös macht mir foine Sorga. D Ruassi hot Leut gnua, und derzua reachte Kerle. Dia hau't maih schwarz Muas<sup>5)</sup> gsteassa as alle Türka. Oh do deafetar<sup>6)</sup> itt dra' denka.

Kaspar.

Jo, aber Türka han't dänischt schau' oft gwunna

Herodes.

Jo, aber ällamol mit ihrem oigena Schada. Wenn se schau' hau't so a' floina feschting<sup>7)</sup> ei'gnomma, so hau't se zwua derfür verlaura, und

<sup>1)</sup> warten. — <sup>2)</sup> Staatsdiskurs. — <sup>3)</sup> ansteht. — <sup>4)</sup> Rufin (Kaiserin). — <sup>5)</sup> Mus. — <sup>6)</sup> dürfet ihr. — <sup>7)</sup> Festung.

## Die schwäbischen

seand ällamol wüascht hoi'gschickt<sup>1)</sup> wora. Noi', noi', da' Türka fürcht i itt; d Kätter<sup>2)</sup> ischt anders Mensch. Aber ih fürcht ällaweil eabbes anders. Ih moi' ällaweil, as geab noh an Religiou'skrieag<sup>3)</sup> a; denn seit ma' d Feitig<sup>4)</sup> agschaffet hot, so goht halt alles hintersifür. s will jez a' fanga a' jeder Moischter sei' in der goischtlicha Juris.<sup>5)</sup> Und um da Popst<sup>6)</sup> geit ma' sa au nimme viel. Doh, mer weant s Besser hoffa.

### Dreizehnter Auftritt.

Die vorigen. Knecht. Deismus. Freudentehr.

H e r o d e s.

Au', was geit as, Michel!

K n e c h t.

D Herra Pharisaier stauh't schau' dussa. Se möchtet geara rei'. Soll is rei' lau'?

H e r o d e s.

Weaga was haun - is denn bschickt? Gschwind sollet se rei' komma! — — Mo trimmlet<sup>7)</sup> ar denn so lang rum?

D e i s m u s.

Ih hau' d hoilig Schrift verlaura ghatt, drum haun - ih se halt müassa vor suacha.

H e r o d e s.

Au', was ischt as? Wisset ar au, was ar do z teant hau't, und worum ih ui hau' hoissa komma?

---

<sup>1)</sup> heimgeschickt. — <sup>2)</sup> Katharina II. von Rußland. ...  
<sup>3)</sup> Religionskrieg. — <sup>4)</sup> Feiertag. — <sup>5)</sup> geistliches Recht. —  
<sup>6)</sup> Papst. — <sup>7)</sup> gedankenlos umhergehen.

heiligen drei Könige.

**F r e u d e n f e h r .**

Dös will ih haira. Ih hau' foi' Hundsna'sa, und ih schmeck itt, was ihar in uirem Grind<sup>1)</sup> hau't.

**H e r o d e s .**

Do gucket dia drei Ma' a'! Se kommet us am Morgaland; und ih willanas nu' glei saga, was se weant. Se suachet an nuia König im Judaland; aber jecz wisset se noh Wischt, noh Hott, noh mo aus, noh mo a'.<sup>2)</sup> Jecz sottet ar halt rota, mo ar möcht eaba geboara sei'. Schwäzhet nu' seall a' bizle mitanand. Ih will derweil uff d Seita gauh'. Michel, komm mit, und hol mer a' halbs Bier, bis se grea'<sup>3)</sup> seand.

---

**Vierzehnter Austritt.**

Die vorigen, ohne den Herodes und Knecht.

**D e i s m u s .**

Nu', ihr guate Froi'd,<sup>4)</sup> wie hoisset Jhar?

**K a s p a r .**

Ih hoiß Kaschper, der seall Melcher und der do Balthas.

**D e i s m u s .**

So, so, Kaschper, Melcher und Balthas. Und moher seand Jhar, mit Verlaub z froga.

**K a s p a r .**

Us am Morgaland.

**F r e u d e n f e h r .**

Merkscht es jecz noh itt, wear se seand? Narr,

---

<sup>1)</sup> Kopf. — <sup>2)</sup> nicht wo aus, noch wo ein. — <sup>3)</sup> fertig.  
— <sup>4)</sup> Freund.



## Die schwäbischen

dia hoilige drei König seand es. Hofcht denn im Psalma itt gleasa: „Dia König vo' Charis, Orbis und Saba wearet Schankunga<sup>1)</sup> bringa.“

D e i s m u s.

Jo, dös sait der Psalmischt vom Messias.

f r e u d e n f e h r.

Dös woiß ih, wean suachtet se denn anderscht, as da' Messias? Guß nu' da' Steara a', da weascht noh bald wissa, wean se suachtet.

D i e i s m u s.

Was bedeut denn der seall Steara und der Bua drin?

B a l t h a s a r.

Wenn mer's wußtet, so wurdamer ui itt froga. Jh ka' ui noiz saga, as, do hau't ar s Muschter vom Steara, so is im Morgaland aufganga ischt. Jesh aber, wia oder wenn, dös woiß ih itt.

f r e u d e n f e h r.

Jh glaub, Herr Kollega, d Hoilig Schrift geit ui itt viel z schaffet. Dös ischt schau' verbei: se suachtet neamed as da' Messias. Jesh ischt nu' d frog,<sup>2)</sup> mo er sei. Und um dös stauh't ihar a', gealtet ihr Herra?

M e l c h i o r.

Jo, weaga was denn? ferges<sup>3)</sup> as nu' bald, so kommet mer weiter um a' Haus.

D i e i s m u s.

Dös ischt jesh bald verrota,<sup>4)</sup> Wenn ihar da' Messias hau' weant, so maüßet ihar in Egypta

<sup>1)</sup> Schenkungen, Geschenke. — <sup>2)</sup> Frage. — <sup>3)</sup> fertig.  
<sup>4)</sup> erraten.

heiligen drei Könige.

zrud reite; denn d Schrift sait ansdrudle: „Us Egypta  
hau - ih mein Sohñ bruafa.“

K a s p a r.

Ufermeant, so seand mer umasu'scht dohear  
gritta. Ist es wohr, bist du au der Moing?

f r e u d e n f e h r.

Ih ka' ui noih anders saga, as mei' Kamerad  
hot reacht; denn dös stoht gschriebe, und do goht  
foi' Silba dervo' weag.

B a l t h a s a r.

So wea'mer halt a' Gotts Nama weiter um  
a' Haus; aber fihret ihar is a', so danks ui der  
Teifel.

f r e u d e n f e h r.

He gmach, ih hau noh an Zweifel. Wie lang  
hau't<sup>1)</sup> ar da' Steara schau' gseh'?

K a s p a r.

Us ma' eaba zwölf Täg sei' beim beilicha.<sup>2)</sup>

f r e u d e n f e h r.

Worum saget ar denn d Sach itt au glei reacht?  
Us wärana' jez grad uff da' Bußel nauf reacht  
gscheah', wenn ihar umasu'scht<sup>3)</sup> umgritta wäret.  
Ih hau' gmoi't, dös Ding sei schau' vor sechs Johra  
gscheah'. Ur weant jo wissa, wo er gebora sei,  
und ih hau' gmoi't, ar suachet, mo er se eaba möcht  
aufhalta.

M e l c h i o r.

Saget jez ihr nu' a'mol, mo ar gebora sei,  
as wead noh oi' Red di ander gea', wenn mer an  
dött itt findet.

<sup>1)</sup> habt ihr. — <sup>2)</sup> beiläufig. — <sup>3)</sup> umsonst.



## Die schwäbischen

### Deismus.

Unter drui Wat<sup>1)</sup> will is wohl verrota. Oitweders<sup>2)</sup> z Jerusalem, oder z Nazareth, oder z Beathlahem.

### Balthasar.

Jez wisset mer weder gix noch gar.<sup>3)</sup> Ka'scht du itt anderscht rota, as dear do?

### Freundenkehr.

Noah meiner Bibel, und se ischt gwiß guat, ischt er z Beathlahem gebora; denn as stoht ausdruckle: „Und du Beathlahem, bischt itt di mindescht Stadt im Judaland; denn us dir wead ansgauh', dear mei' Volk Israel regiera wead.“

### Melchior.

Dös lot se haira. Dös ischt a' bißle anderscht gschwächt.

### Deismus.

Stoht as itt gschriebe: ear wehr Nazarener gnennt weara? Mithi' ischt er us Nazareth. Grad a' so, as wenn ih oin frog: Was bischt für a' Landsma' und wenn ear mir sait: „Jh bi' a' Schwob,“ so ischt er halt im Schwobaland gebora.

### Freundenkehr.

Dös verstoht se itt a' so; denn wenn ih Exemplis gratis<sup>4)</sup> da' Stoffel frog: „Wohear bischt?“ und aber der Stoffel z Ulm gebora und tanft wora, z Augschburg<sup>5)</sup> aber sei' Lebtig<sup>6)</sup> auferzoga, so

<sup>1)</sup> Ort. — <sup>2)</sup> entweder. — <sup>3)</sup> weder dies noch jenes. — <sup>4)</sup> *exempli gratia* = *exempli causa* = zum Beispiel. — Augsburger. — <sup>5)</sup> Lebtig.

**Die lieben Schwaben,**

oder:

**Die Hasenjagd.**

---

**In zwei Aufzügen.**



## Personen:

---

Schultheiß.  
Bannwart.  
Selbfügler.  
Knöpfleschwab.  
Nestelschwab.  
Mädenschwab.  
Spiegelschwab.  
Blißschwab.  
Suppenschwab.  
Allgäuer.

} Die sieben Schwaben.

---

Erster Aufzug.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Schultheiß (im Wirtshaus).

As dencht mi, ih häb dösmol ziemle gnua verdwifcht.<sup>1)</sup> — Es goht alles mit mer da' Ringsum. — Heb<sup>2)</sup> Tisch! Boda heb! Jo, jo, Schultes, da bischt decht.<sup>3)</sup> Doh es tät's noh a' bizle, wenn nu' d Süß anderscht wäret. Dia krumme Knocha weant mi nimma vertraga. Aber deam Ding ischt bald gholsa, wenn nu s Kapitoli<sup>4)</sup> wohl ei'gricht ischt. Ih setz mi halt nieder, bis der Dummel<sup>5)</sup> vergoht. — Hoi! hoi! — Schultes gmächle! — Do haun - ih da Plunder, und ih trink jo noitz as an fromma Wei'.<sup>6)</sup> Er macht mi halt a' bizle lustig, und er steigt schau', ih gespür's. Heissasa! Juhe!

Arie.

A, e, i, o, u,

denn d Ochsa schreiet: Muh.

U' braver Kerl, wian - ih do bi',

dear hot noh alle sieba Si',<sup>7)</sup>

bleibt allzeit noh a' braver Ma'.

Wenn er nu' tapfer saufa fa',

und schreit noh wacker Juh.

E, i, o, u, a,

mei' Zäpfle<sup>8)</sup> fällt itt na,

solang es brav a'gfeuchtet wird,

wenn schau' mei' Haus und Hof verdirrt:

<sup>1)</sup> erwischt. — <sup>2)</sup> halte. — <sup>3)</sup> berauscht. — <sup>4)</sup> Kopf, Hirn. — <sup>5)</sup> Taumel. — <sup>6)</sup> Wein. — <sup>7)</sup> Sinn. — <sup>8)</sup> Zäpfchen im Gaumen.

Die sieben Schwaben.

s ischt besser, s Geald di Wiata<sup>1)</sup> gea',  
as unter fremde Hända seah'.

Sind lustig hopsafa.

I, o, u, a, e,

wia tuat mer d'Gurgel weh!

Sie ischt a' Trüdne,<sup>2)</sup> s ischt a' Graus,

ih sauf gau' noh a' Mäfle aus:

Und wenn itt oina Fleck<sup>3)</sup> ma',

so schütt ma' noh die ander dra',

sie tuat no gwisß itt weh.

O, u, a, e, i,

mo haun - ih meine Si'<sup>4)</sup>

Ih glaub, sie schwimmt in deam Wei',

mei' Güatle muaf verlumpet sei':

Der Beutel ischt bald leer,

der Kopf, der ischt vom Saufa schwer,

s Gymnasi<sup>5)</sup>, dös ischt hi'.

U, a, e, i, o,

wia beißt mih do a' Floh!

Es deucht mi, ih häb Haberstroh

ganz Buschla gfreassa<sup>6)</sup> as a') roh.

Sauf Schultes, bis da weascht knischtblo,<sup>7)</sup>

noh bischt du ufgront,<sup>8)</sup> so!

Ih muaf gucka, wia es mit meine Füaß stobt.  
Hopsa, Schultes, nu' gmach! — Eila tuat foi' guat.  
— Nu', nu' — es lot si haira: ih könnt endle wieder  
ufam a<sup>9)</sup> Spalt laufa. — Jez bhliatana Gott mit-

1) Wirten. — 2) Trockenheit. — 3) reichen. — 4) Sinn.  
— 5) Gymnasium = Studium, Weisheit. — 6) als. —  
7) fihblau = von erstorenem Aussehen. — 8) aufgeräumt,  
versorgt. — 9) auf einem.

## Erster Aufzug.

anand, ih muafß hoi',<sup>1)</sup> denn ih hau' graufe Gschäft  
ällaweil. Es goht aber itt anderscht, wenn einer so  
a' graufß Amt z' verwaltet hot. Tag und Nacht  
hot oiner foi' Ruah. Es wead viel sei', wenn koin  
nuie Padentana<sup>2)</sup> wieder dahoim lieget. Der  
Banwat kommt äll Täg mit nuie Zeitinga und  
Briafa. Adeis<sup>3)</sup> beianand!

### Zweiter Auftritt.

Schultheiß. Bannwart.

B a n n w a r t.

Mo bin - ih? Leab ih oder bin - ih taut?<sup>4)</sup>

S c h u l t h e i ß.

Du Lauskerle du! woischt itt, mit weam da  
schwäza tuascht? Ih will der gauh' Hores Mores  
leahra, wenn da beim Schultes bischt (schlägt ihn mit  
einer Ohrfeige zu Boden). Guß, dös ischt uff französisch  
da' Huat<sup>5)</sup> razoga. — Ih glaub gar, es ischt am auh'-  
mächtig.<sup>6)</sup> Ih will ehm gauh' a' bißele a'streicha  
mit ar a' Ha'd<sup>7)</sup> voll Schweizerbalsam, uff guat  
deutsch an Küähdred: was gilt's, er kommt zua si  
jeall. — Gott Lob! as hot's tau': er geit<sup>8)</sup> wieder  
a' Zoiche. Was wit jehz, grober, flozeger Holzboß?

B a n n w a r t.

Lau't mi nu' a' bißele verschnaufa. Ih gsieh  
jo koin Gsticka<sup>9)</sup> vor lauter Forcht,<sup>10)</sup> Angst und  
Schreacka. O! was haun - ih gseah! Jehz hot euser

<sup>1)</sup> heim. — <sup>2)</sup> Patente = Ernennungsschreiben, Ge-  
werbebriefe. — <sup>3)</sup> Ade. — <sup>4)</sup> tot. — <sup>5)</sup> Hut. — <sup>6)</sup> ohnmächtig.  
— <sup>7)</sup> Hand. — <sup>8)</sup> gibt. — <sup>9)</sup> Stück — <sup>10)</sup> fürcht.

## Die sieben Schwaben.

gmoi's<sup>1)</sup> Weasa an End. Mer seand puget und  
gstrählt, glauset und zwadet uff oi'mol.

### Schultheiß.

Kerle, da machsch mi älls hinterfür. Schwäg  
a'mol, so woiß ih, mora<sup>2)</sup> ih bi'. Ih bi' Schultes  
und will dös Ding wieder zweaga bringa, und wenn  
au a' ganz feald voll Tuisel wäret ledig wora. Ih  
bi' der Ma' derzua, und es muafß gauh', wenn as  
mi au mei' Leaba fofchta fott.

### Bannwart.

Schultes, Schultes, neahmet foi' so Maul voll!  
Lau't mi nu' vor ausgoifera.<sup>3)</sup>

### Urie.

As Ban'wat ih fei'  
im Oesch duß<sup>4)</sup> bi' gsei';  
hau' guket, wia's luaget in Früchta und Wei';  
do hair ih frijch  
a' Gräusch im Gebüsch,  
do denf ih: was gilt es, an Vogel verdwisch?<sup>5)</sup>  
Ih schleich denn gar still, —  
an fang ih tua will;  
do siehn - ih a' Tier halt, so geit es itt viel.  
Hau' Bäara schau' gseha',  
foi' Dred seand se gwea,  
as geit in ganz Schwoba, wia des Tier, foi's meah.  
Dia Uuhra<sup>6)</sup> stauh't grad,  
seand gspitzt afferat;<sup>7)</sup>

<sup>1)</sup> gemein. — <sup>2)</sup> woran. — <sup>3)</sup> geifernd reden, schimpfen.  
— <sup>4)</sup> draußen. — <sup>5)</sup> erwische. — <sup>6)</sup> Ohren. — <sup>7)</sup> affurat  
= genau.

## Erster Aufzug.

as hot a' paar Uuga as wia a' Mühkrad,  
an fürchtiga Grind;<sup>1)</sup>  
as springt wia der Wind.  
a' Goscha und Nasa, noiß graißers ma' fend.<sup>2)</sup>  
In Bauch wia a' Krott<sup>3)</sup>,  
ei du lieaber Gott!  
Dier Schenkel und Wada', as ischt jo a' Spott.  
Es siht uff am Was',<sup>4)</sup>  
es frist ällig s Gras.  
Jh will s Kind gauh' täufa: es ischt halt a' Has.

### Schultheiß.

Ischt as nu' des? Jh hau' gmoit, der jüngst  
Tag komm. Und wenn jezt des Tier stärker wär,  
as die ganz Armee vom schwäbischä Krois, so will  
ih merk's Ban'wat, ih Schultes, will as baschga.<sup>5)</sup>  
Jh will nu' gschwind mei' Bir<sup>6)</sup> hola. (ab.)

## Dritter Auftritt.

### Bannwart.

So, so, Schultes gang nu'! Der Narr moi't,  
er sei s Samsons oder gar s Herkules sei' Bruader.  
s Kurasche vergoht am gwiß, wenn as a'mol sott  
Eanscht<sup>7)</sup> weara. Jh bi' gwiß foi' Leatseiga;<sup>8)</sup> ih  
woiß, was ih fa'. Jh bi' schau oft neabam Wald  
verbei ganga um Beatzeit rum; aber daß ih so  
vermeassa wär und ging drei 'nei', des tät ih itt.  
Wia bald wär as gscheah', daß mi tätet d Schelma

<sup>1)</sup> Kopf. — <sup>2)</sup> findet. — <sup>3)</sup> Kröte. — <sup>4)</sup> Wasen = Rasen.  
— <sup>5)</sup> bändigem. — <sup>6)</sup> Büchse. — <sup>7)</sup> Ernst. — <sup>8)</sup> feiger Mensch.



## Die sieben Schwaben.

a'greifa? Noi', noi'! ma' muaf si in foi' Cauds-  
gfohr<sup>1)</sup> nei' gea' so muatwilligerweis. Und der  
Schultes, des ischt an erschreckliche Sach! Dear  
will si an des Tier woga. O Vermeassahoit! Doh,  
ih glaub aber itt, das es am Eanscht sei; er proglet<sup>2)</sup>  
nu' geara,<sup>3)</sup> und es goht em wie alle Maulhelda.  
Se moinet, se habet alles Kurasche gressa, wenn  
es aber liberecks<sup>4)</sup> goht, so hoctet se do, wie s Kind  
beim Dreck. Se zitteret schau', wenn se a' Blei  
an de fea'fterer seahet, denn se bildet se ei', des  
Ding konnt zur a' Kugel weara, und konnt se tant  
schieassa. Ih a'mol, ih bstand's, tat mi unter a'  
Caudsfund<sup>5)</sup> itt an des Tier woga. Ih will geara  
seah', wenn er kommt, ob am's noh so sei, wie voar.  
Er ischt a'mol ziemle lang us: ih glaub, er hot se  
anderscht bsonna.

### Vierter Auftritt.

Schultheiß. Bannwart.

Schultheiß.

Komm jeh, du Zitterer! gang vor na', und zoig  
mer da' Weag, mo des Tier hoctet.

Bannwart.

Noi', noi', Schultes, us deam wead noitz. Ih  
respektier Uiren<sup>6)</sup> Befehl im haishta<sup>7)</sup> Grad, aber  
vora' gang ih itt. Ih will li schau' vo' hinta da'  
Weag zoiga, und ih will schau' schreia: hott oder  
wischt!

<sup>1)</sup> Todesgefahr. — <sup>2)</sup> sich groß machen, rühmen. —  
<sup>3)</sup> gern. — <sup>4)</sup> schlimm. — <sup>5)</sup> Todsünde. — <sup>6)</sup> Euern. —  
<sup>7)</sup> höchsten.

## Erster Aufzug.

### Schultheiß.

Häb no' foi' so Weasa!<sup>1)</sup> Ih will schau' seall vora' gauh'. Da nimm dean Puffer mit der! Wenn's au'gfähr neabet s Koch ging, so haun - ih doch noh an anders! Gwehr.

### Bannwart.

Es däncht mi, ar sei et a' rarer Schütz. Des wead gau' a' Bluatvergieaßa ageah'; as dauret mi nu' der Has, dear muafß, glaub ih, gwiß dra'.

### Schultheiß.

Poß Bliß! ih hau' mi verschneapft:<sup>2)</sup> ih hau' wölla saga, da sollescht a' Stang mit der neahma, so könneß a' gar taut<sup>3)</sup> schla, wenn er in sei'm Bluat rum wala<sup>4)</sup> tuat.

### Bannwart.

Us deam wead wieder noiß. Ih rühr foi' Hand a' des Tier. d Stang will ih noh traga; aber weiter laß ih mi itt ei'. (Sie gehen.)

Wißt Schultes! — Hott Schultes! —  
Jez Schultes gmach!

### Duett.

### Bannwart.

O, ih sieh schau'<sup>5)</sup> da' Has  
dott sitza uff am<sup>6)</sup> Was'.

U' grauße Naut!

Er guckt is grimmig a',  
näher gang ih nitt na'.

Su'scht wär ih taut.

<sup>1)</sup> Wesen. — <sup>2)</sup> versprochen = zuviel gesagt. — <sup>3)</sup> tot.  
— <sup>4)</sup> sich wälzen. — <sup>5)</sup> schon. — <sup>6)</sup> auf dem.

Die sieben Schwaben.

Schultheiß.

Guckt er mi grimmig a',  
so gang ih näher na',  
und wär ih taut.

Bannwart.

Guck, wie er d' Kuhra spitzt,  
guck, wie er eus a'blitzt  
ganz voler Wnat.

O Schultes, laß doh sei',  
sted' doh dei' Bigan - ei',  
es koscht viel Blut.

Schultheiß.

Ih, Schultes, laß itt sei',  
mei' Big ih sted' itt ei',  
und koschtets Blut.

Bannwart.

Gang zrud', ih bitt di drum,  
o Schultes, su'scht kommst um,  
laß s Jaga sei'!  
Kurasche hot des Tier,  
s tuat wie a' wilder Stier,  
wog di itt drei'.

Schultheiß.

Kurasche häb des Tier,  
tuat's wie a' wilder Stier,  
so wog mi drei'.

Schultheiß.

Jetz halt dei' Goscha,<sup>1)</sup> du ausgemergleter<sup>2)</sup>  
Lausbalg! Laß mi mei' Kurasche ausdämpfa. Der

<sup>1)</sup> Maul, Mund. — <sup>2)</sup> dürrer, kraftloser Mensch.

### Erster Aufzug.

Geiſcht<sup>1)</sup> iſcht grad reacht a'mer. Jh merf's, der Paroxyſmus<sup>2)</sup> iſcht jeh am haifſchta.<sup>3)</sup> Allo,<sup>4)</sup> Kuraſche, verlaß mi itt!

#### B a n n w a r t.

Mei' lieber Schultes, geant doh au uff Uiar arma Sail<sup>5)</sup> acht; weand ar jehz mit allem Fleiß s Tuifels weara?

#### S c h u l t h e i ß.

Halt s Maul! (Er nähert ſich dem Haſen, erſchrickt heftig und fällt zu Boden.) O waih! O waih! ſtreich me a'! — Jh ſtirb! — O hätt ih mi do itt in dri gräuſele<sup>6)</sup> Gfohr<sup>7)</sup> nei' gwoget.

#### B a n n w a r t.

So goht as, wemma' will Hans im Korb ſei'. Us iſchtana' grad reacht gſcheah, und ih hau' foi' Duſanierle<sup>8)</sup> foi' Mitleida mitana'.

#### S c h u l t h e i ß.

O Bau'wat, o Bau'wat! Worum haun - ih dir itt gfolget? Jeh iſcht mei' Uibr und mei' Leaba beima' Hor<sup>9)</sup> hi'. O was Rot's!<sup>10)</sup> Was fanget mer doh jehz gauh' mit deam Tier a'? So ka' enſer gmoi's Weaſa nemme hſtauh'. Der Haſ muaf uffem Land, as ma koſchta, was as will. Und des muaf jeh ſei'.

#### B a n n w a r t.

Wenn es ſei' muaf, ſo jageta' naus oder machet U'ſtalt, daß er naus muaf. Er han't jo

<sup>1)</sup> Geiſt. — <sup>2)</sup> Paroxyſmus = Fieberanfall, Wut. — <sup>3)</sup> höchſten. — <sup>4)</sup> Allons = vorwärts. — <sup>5)</sup> Seele. — <sup>6)</sup> grauſam. — <sup>7)</sup> Gefahr. — <sup>8)</sup> wenig. — <sup>9)</sup> Haar. — <sup>10)</sup> Rates.

## Die sieben Schwaben.

drum da' Lauh<sup>1)</sup>, und Jhar müasset alle Händel  
und Zuafäll<sup>2)</sup> richta und schlichta.

### Schultheiß.

Mach mer da' Kopf itt so voll. Gang gschwind  
und hol mer mei' Hausposchtill,<sup>3)</sup> so fan - ih au a'  
bitzle noschla und eabba an gnata Rot ei'hola.

### Bannwart.

Da' Hausposchtle?<sup>3)</sup> Des wär jo Uier Kneacht.

### Schultheiß.

Du Haiochs!<sup>4)</sup> d' Hausposchtill des wär a' Buach.

### Bannwart.

So, so! mo ma se beim beilicha'<sup>5)</sup> stauh'?  
No därf ih itt lang juacha.

### Schultheiß.

Mo wött se ganh' stauh'? Neaba de andere  
Büacher stoht se.

### Bannwart.

Jetz woiß ih weniger as voar. Mo stauh't de  
andere Büacher, und weles<sup>6)</sup> ischt se?

### Schultheiß.

In der Stuba stoht se, und se ischt s graischt  
Buach unter alle, dia ih hau'; s seand aber äll  
mitanander nu' drui.<sup>7)</sup>

---

<sup>1)</sup> Lohn. — <sup>2)</sup> Zufall. — <sup>3)</sup> Hauspostille = Predigtbuch  
für die Sonntagsevangelien. — <sup>4)</sup> Heuchse. — <sup>5)</sup> beiläufig.  
— <sup>6)</sup> welches. — <sup>7)</sup> drei.

## Erster Aufzug.

### Fünfter Austritt.

Schultheiß (allein).

O Schultes, was fangst du jetz a'?  
Nicht uff dear Welt denn gar foi' Ma',  
dear si wött woga an da' Has,  
und ehn verjaga uffem Gras?  
Ih will zahla redli drum,  
wemma<sup>1)</sup> s Tier wött bringa - um,  
und zoiga deam Höllahund da' Cuifel im Glas.

Hau' hoimle passet ziemle lang,  
bis ih hau' frieagt da' Schulzarang;  
hau' gmoit, jetz sei ih selig scho',  
weil ih bi' woara Staatsperso'.  
Aber, aber jetz isch gfehlt,  
ih bi' pugt und ih bi' gstrählt:  
Jetz muaf ih halt wata, wia's weiter wead gauh.

O wär ih doh nia Schultes gsei',  
so hätt ih jetz foi' Sorg und Pei'.<sup>2)</sup>  
Verfluachta Uih! ih will di itt,  
weich nu' vo' mir uff tausend Schritt!  
Gang nu' futt vo' meiner Seit,  
pack di weg und schear di weit!  
Alloi'<sup>3)</sup> will ih leaba, foi' Amt maih vertritt.

O au' glückseligs Amtle! So goht's, wenn oiner  
a' obrigkeittliche Perso' sei' muaf. Er muaf halt  
älle au'gsalzene und au'gschmalzene Suppana<sup>4)</sup>  
ausfreassa. Noiz hot er as lauter Verdruf. O  
wär ih doh nia Schultes wora! Bau'wat! — As  
ischt a' Kreuz, wenn ma' so an Drümmler<sup>5)</sup> eabba

<sup>1)</sup> wenn man. — <sup>2)</sup> Pein. — <sup>3)</sup> allein. — <sup>4)</sup> Suppen. —  
<sup>5)</sup> gedankenloser, langsamer Mensch.

## Die sieben Schwaben.

hi'schickt. Dear böhmisch Ochs gsicht<sup>1)</sup> und hairt,<sup>2)</sup>  
glaub ih, noitz. — Mo bischt doh so long? — Hairscht  
denn noitz? Nu', do wacklet<sup>3)</sup> er endle hear.

---

### Sechster Auftritt.

Schultheiß. Bannwart.

B a n n w a r t.

Do hau't ar nier alta Kardätscha!<sup>4)</sup> Ihar  
wearet eabbes Schöa's drin finda. Ih glaub, der  
Esel in der Arch Noe hot des Buach zsamma gschriebea.

S c h u l t h e i ß.

Da verstohst an alta Hond vo' di Büacher.  
Gib's hear und gang uff d Seit! Denk aber noh,<sup>5)</sup>  
ob der itt a' guater Rot ei'fall! Da därffcht es  
itt umsan'scht tua'; ih versprich der a' schöa's  
Dusair.<sup>6)</sup>

B a n n w a r t.

Mir fällt schau' eabbas ei'. Mi deucht's, ma'  
sott zaischt goistliche Mittel braucha und an Teufels-  
banner komma lau'. Es fa' sei', as ischt der Teufel  
seall.

S c h u l t h e i ß.

Hot er Hora<sup>7)</sup> oder hot er koine Hora?

B a n n w a r t.

Ih hau' koine gseh'.

S c h u l t h e i ß.

Du Narr! so ischt es foi' Teufel.

---

<sup>1)</sup> sieht. — <sup>2)</sup> hört. — <sup>3)</sup> wackelt. — <sup>4)</sup> Kardätsche,  
Spottname für alte, wertlose Gegenstände. — <sup>5)</sup> nach. —  
<sup>6)</sup> Douceur = Trinkgeld. — <sup>7)</sup> Hörner.

## Erster Aufzug.

### B a n n w a r t.

So! es geit gwiß keine junge Teufela?<sup>1)</sup> Ur wisset's brav. Es ka' jo sei', s ischt a' jungs; noh ka' es noh keine Hora hau'.

### S c h u l t h e i ß.

Aber boscht au a'mol ghairt oder gseah', daß d Teufel Gras frasset? Mithin wead noiz us deam. Us ischt noiz bais, und d Gmoi'd hätt d Köschta<sup>2)</sup> umasau'scht.<sup>3)</sup> Stühr<sup>4)</sup> an andera Rot aus. — Jh glaub, es wär s bescht, mer miacheta'<sup>5)</sup> vogelfrei.

### B a n n w a r t.

Jo! ischt es no gholfa? Jh glaub, er wead dernoh freassa, wia vor. Dösmol ischt es ui salva honori noh au'gshidter grotta as mir. — Udermeant! ih bi' a' völliger Gischpel.<sup>6)</sup> Jh glaub, d Raça<sup>7)</sup> seand mer über mein Hiarakashta<sup>8)</sup> komma, denn as fällt mer noiz maih ei'. — Aber poiz! jez woiz ih eabbes Reachts. Wia wär's, wenn ma' da' Koga in goischtliche Bann tät? Er müast no gauh', denn ar dürft weiters foi' Gmoi'schaft mit is han'.

### S c h u l t h e i ß.

Fällt der jez noiz anders ei', as lauter goischtliche Mittel? Du Narr! woischt itt, daß dia verstocte Sünder noiz maih achtet. Er fristt dernoh brav futt<sup>9)</sup> mitsamter Erkommunikatiau'<sup>10)</sup> und tuat's derzu aus Rach. — Jh glaub, mer weant am s Land verweisa uff ebige<sup>11)</sup> Zeita.

<sup>1)</sup> Teufelchen. — <sup>2)</sup> Kosten = Ausgaben. — <sup>3)</sup> umsonst. — <sup>4)</sup> Suche. — <sup>5)</sup> machten ihn. — <sup>6)</sup> verrückter, unbesonnener Mensch. — <sup>7)</sup> Ratten. — <sup>8)</sup> Hirnkasten. — <sup>9)</sup> fort. — <sup>10)</sup> Erkommunikation = Ausschließung. — <sup>11)</sup> ewige.



## Die sieben Schwaben.

### B a n n w a r t.

Jo, goht er noh<sup>1)</sup>ui, wenn ar itt a' mol, wie ar seall faget, d' Erkommunikatiau' achtet? Dösmol hau't ar ui wüascht verschuachschteret.<sup>1)</sup>

### S c h u l t h e i ß.

Ih will ehm's aber schriftle zuaschicka: bei Henka und Köpfa soll er us euserem Land gauh' und dös bald er bald.

### B a n n w a r t.

Jo, jo! wear trait<sup>2)</sup> aber no da' Brieaf naus, ih a'mol itt, und ihr sell gwisß au itt. Zuadeam wearet si äll in der Gmoi'd für dia sauber Gsandtschaft bedanka.

### S c h u l t h e i ß.

Jetz woiß ih noiz maiz, as mer weant am Gift lega, so verredt der Kog.

### B a n n w a r t.

Jetz hau't ar ui wieder reacht verboctet.<sup>3)</sup> Ihr hau't 's Juris<sup>4)</sup> brav gstudiert. Noh Reacht und Grechtigfoit muaß ma' ihn mit guate Woata<sup>5)</sup> hoißa gauh'. Goht er itt, so kommt ma' mit gröbere Woata hinter an. Seit er um d' Woat noiz, so können ern gleichwohl prügla, wenn ar an hau't. Goht er aber mit de Prügel itt, dann ischt as aischt Zeit mit am Umbringa. Und dös wär s bescht.

<sup>1)</sup> verschustern = einen Mißgriff machen. — <sup>2)</sup> trägt. —

<sup>3)</sup> verbocten = einen Boß schießen, einen ungeschickten Streich machen. — <sup>4)</sup> Recht. — <sup>5)</sup> Worten.

## Erster Aufzug.

### Schultheiß.

Dös haun - ih schau' längscht gwist.<sup>1)</sup> Was stoht aber au noh in Iuris infectis?<sup>2)</sup> Naut hot foi' Gsez. Mithin bleibt's derbei. Sterba muag er, su'scht hättet Kinder und KindsKinder noh di graischt Naut mit am Hasa. Jez ischt nu' d Frog, wia mer's wöllet a'gaub'. — Jh find noiz für mein Krom.<sup>3)</sup> Aber hau't denn di Alte nia foi' so Affäres ghett?<sup>4)</sup> (Er schlägt in der Hauspostill nach.) Jez beim Plunder ischt as grota.<sup>5)</sup> Do haun - ih fascht eaba a' gleiche Gschicht gfunda. Dös ischt jeh itt au'gschickt für mi. Mei' Hausposchtill ischt halt foi' Narr. . Jh will's leasa; gib acht!

Riedlingen, den 16. März 1756. Dös ischt noh foi' gar alte Gschicht. Jh will's gaub' leasa vo' Woat zua Woat, wia as do stoht:

„Bei anwachsendem Donaustrom schwamm ein anzusehen fürchterliches Tier denselben hinab und hängte sich an die Bruck mit seinen in die Höhe gestreckten Läufen, denn es schwamm auf dem Rücken. Der Wächter voller Furcht und Angst läuft eines Laufens zu dem wohlweisen, wirklich versammelten Stadtmagistrat, um solchem Unheil baldest vorzubeugen. Nach eingeholten Stimmen ist der endliche Schluß ergangen, die stärksten Helden der Bürgerschaft sollten sich wohl mit Gewehr und Waffen versehen, auch insgesamt auf dieses Untier losgehen. Alles wurde vollzogen und nach langem Streit löset sich endlich dieses vermeintliche Untier

<sup>1)</sup> gewußt. — <sup>2)</sup> Iuris inferior = niedere Gerichtsbarkeit.  
— <sup>3)</sup> Kram. — <sup>4)</sup> gehabt. — <sup>5)</sup> geraten.

## Die sieben Schwaben.

von der Brücke ab und geriet den Obfiegern zur Bent. Dieses Tier aber war nichts anders, als ein die Füße in die Höhe streckender Bant.“

Also mei' Hausposchtill, gezoga uffam Stadtprotokoll. — Jez Bau'wat! ischt es grot. O wie ischt as mer jez schau' a' Leichte, daß ih so an guata Rot gfunda hau'. Jez lauf, spring, neahm d füaß über d Uyla<sup>1)</sup> und gang in äll sieba Coil im ganza Schwobaland. Gang hutig<sup>2)</sup> zum Gealfüaßlerschwoba,<sup>3)</sup> zum Knöpflschwoba, zum Nestschwoba,<sup>4)</sup> zum Müdenschwoba,<sup>5)</sup> zum Spiagelschwoba, zum Blißschwoba und zum Suppaschwoba. Sagana',<sup>6)</sup> in was für a' Au'hoil<sup>7)</sup> euser ganze Gmoi'd grot sei. Sagana' au, der Schultes laß äll ersuacha, es möcht a' jeder an Ma' ins feald stella, aber koin Leattfeiga. Sagana', mer wöllet mit gsamter Macht an dös Tier gauh', denn es hoißt im Sprichwoat: „Bei viel Hund ischt der Has taut.“ Sagana', a'lloi' sei noiz zmachet: es groich im ganza Schwobaland zur Uhr, wenn si wearet dös fürchtig Tier uffam Land gjaicht<sup>8)</sup> hau'.

### B a n n w a r t.

Ih sieh dös Ding wohl, euser Schultes ischt dänischt koi' Narr. Dös ischt beim Plunder koi' au'gschidter Ei'fall. Ih will gauh' laufa, daß mer d Boiner<sup>9)</sup> krachet.

### S c h u l t h e i ß.

Jez hair, was ih dir noh z saget hau'.

---

<sup>1)</sup> Achseln. — <sup>2)</sup> hurtig. — <sup>3)</sup> Selbstfüßlerschwabe. —  
<sup>4)</sup> Nestschwabe. — <sup>5)</sup> Müdenschwabe. — <sup>6)</sup> Sage ihnen. —  
<sup>7)</sup> Unheil. — <sup>8)</sup> gejagt. — <sup>9)</sup> Beine.

Urie.

Oi's, bitt ih, laß sei',  
gang, Bau'wat, itt nei'  
ins Breisgau; da kennsch jo, sie seand jo halb  
taut.

Ihr Bauch vo' Bauhna<sup>1)</sup> gschwillt,  
Erdäpfel d Hunger gstillt,  
sie hau't jo foi' Braud.

Ih sag der noh maih:  
Gang doh itt an Sai,<sup>2)</sup>  
denn oba und mitta und unta foi' Ma',  
der noh Kurasche hätt,  
daß er oi's woga tät,  
wenns feachta ging a'.

Guck, oba seand Lent,  
s taugt foiner in Streit,  
sie seand nu' halb Menscha und dös itt mol  
recht.

3 Langanarg<sup>3)</sup> hau't sie Kröpf,  
3 Breagaz<sup>4)</sup> gar foine Köpf,  
jeß gealt, sie seand 3 schleacht?

Damitta<sup>5)</sup> ischt gar  
s Kurasche so rar,  
sie wurdet zua Ko'schtanz<sup>6)</sup> auffperra dia Tor,  
wia im Franzosakrieag,  
wean der Has 3mol a'fieag<sup>7)</sup>  
nu' spitza das Ohr.

Au unta am Sai  
foin Krieagsma' geit's maih;

---

1) Gartenbohnen. -- 2) See (Bodensee). -- 3) Langen-  
argen. -- 4) Bregenz. -- 5) dabei. -- 6) Konstanz. -- 7) anfang.

## Die sieben Schwaben.

sie seand halt Saibasa<sup>1)</sup>, noh ischt as verbei.

Do aber s Sprichwoat hoift:

Koi' Has dan - andra beift,

so bleibt's halt derbei.

So bleibt's halt derbei.

Das Breisgau und Sai,

merks Bau'wat, tua meida, su'scht gang, mo  
da witt.

Dia Schwoba nu' allei'

müasset Obsieger sei',

dös ischt jeh mei' Bitt.

Jeh, Kerle mach di dreijährig und eil, was da ka'scht!

### B a n n w a r t.

Us fällt mer noh eabbas bei. Was hot as für a' B'schaffahoit<sup>2)</sup> mit di Schwanztrager vom Schwobaland? Ihr wearet schau' wissa, wele<sup>3)</sup> ih moi', nämle d Stoi'schwizer, d Allgoyer und Brea-gazerwälder. Muaf ih au zua deane gaub'?

### S c h u l t h e i ß.

Da mahnescht mi grad reacht dra'. Mer weant's gaub' mitanand ausmachä, was z teant sei. Was moi'scht jeh vo' di Stoi'schwizer? Soll-amer<sup>4)</sup> dia komma lau' oder itt? gib dei' Votis!<sup>5)</sup>

### B a n n w a r t.

Ih hau' mei' Leabalang nia ghairt, daß ma' s Roß am Schwanz aufzähma täa. Dös wär jo a' Haiochsfastud<sup>6)</sup> vo'mer,<sup>7)</sup> wenn ih tät vor am Schul-tes goifera.<sup>8)</sup> fanget ihr zaischt a'.

<sup>1)</sup> Seehase. — <sup>2)</sup> Beschaffenheit. — <sup>3)</sup> welche. — <sup>4)</sup> sollen wir. — <sup>5)</sup> Votum = Gutachten, Meinung — <sup>6)</sup> Heuochsen-  
stüd. — <sup>7)</sup> von mir. — <sup>8)</sup> geifernd reden.

## Erster Aufzug.

### Schultzeiſ.

Ih glaub, da seiescht z Paris dahinta gsei', daß da ka'scht so höfli tua'. — Au' mei' Votis ischt, ma' soll au nochbarle<sup>1)</sup> sei' und d Stoi'schwizer glei wohl au derzua neahma. Was moi'scht Bau'wat?

### Bannwart.

Herr Schultes! mit salve veni<sup>2)</sup> z'redet. Uirem Votis au au'bschadet bin - ih ganz anderer Moining,<sup>3)</sup> nämli, ma' soll dia Küahschwänz, dia Milsuppena und dia Käsbantscher gar itt derzua neahma.

### Schultzeiſ.

Was geischt für a' Resau'?<sup>4)</sup>

### Bannwart.

Wenn mer so an ausghungerda Lausbalg bschida tätet, er tät is, beim Strohl, s ganz Land arm freassa, denn er will da' ganza gschlagena' Tag Butter, Mil, Käs und an Küahschwanz hau'. Und geit manam<sup>5)</sup> itt, daß er ällaweil da' Milhafa<sup>6)</sup> an der Gurgel hot, so frieagt er s Hoimwaih,<sup>7)</sup> denn hau' mer halt an franka Ma' im Land, dear is maih Schada tuat as der Has seall.

### Schultzeiſ.

Du schwätzscht, schla mi s Bleachle, itt au' gschickt. So an Küahdrümmeler brauchä mer oi'mol itt im Lad. Jez richt di, mer weant gauh' d Votis ei'neahma vo' dia Allgoier. Bsinn di reacht, Bau'wat! Ih sieh schau', da hoscht guate Ei'fäll.

<sup>1)</sup> nachbarlich. — <sup>2)</sup> mit Erlaubnis. — <sup>3)</sup> Meinung. — <sup>4)</sup> Raison = Einsicht, Urteil. — <sup>5)</sup> man ihm. — <sup>6)</sup> Milchhafen, -topf. — <sup>7)</sup> Heimweh.

## Die sieben Schwaben.

Ulei' Moining ischt, ma' fönnt d' Allgoier derzua neahma as Suffurs;<sup>1)</sup> denn wenn au'gfähr di aisch' Battalie<sup>2)</sup> für eus tät übel ausschla, so hätt'amer<sup>3)</sup> doh au' Hinterhalt. Sie fönntet eaba Karrassier-Reiterdeanscht<sup>4)</sup> verseah': mer seand so übel bstelli mit der Reiterei im Schwobaland. Der gohig Suppaschwob vo' Rottweil fa' an Ma'<sup>5)</sup> 3 Pferd stella; und mit deam wearamer<sup>6)</sup> itt viel ausrichta, denn as goht gar gmach bei di sealle<sup>7)</sup> Gdul; as ischt, as wenn sie Zau'steacka in di Wada hättet. Bau'wat, was moi'scht?

### B a n n w a r t.

Grad hau't ar mer d'Moining voram Maul weaggwacket. Dös deucht mi grad an a' so. Jez hau' mer nu' d' Breagazerwälder noh, und dia, alaub ih, tättet am beshta derzua tanga, denn sie seand au'ghoblete, knopfige Holzböck. Us tätana' noch schada, wenn sie vom Hasa schau' a' bizle quilderet<sup>8)</sup> wurdet.

### S c h u l t h e i ß.

Jez schau'scht wie a' Ma' auhne<sup>9)</sup> Kopf. Hochst itt aisch' unile<sup>10)</sup> ghairt romma' Wälder seall? Uul ma' hot an brava Soldata vonana' wölla, do hot er ghait: dia hau' mer itt im Wald. Lumpabühche brucha mer itt im Land, as geit su'scht guma. Demos zua deam boscht nia ghairt, daß d' Milder sein lange fürger machet? Sie wuret, beim spröder gar noch schada, was der Has hot abrykhu'.

<sup>1)</sup> Suffurs = Suffur. — <sup>2)</sup> hätten wir.  
<sup>3)</sup> amer = immer. — <sup>4)</sup> Karr. — <sup>5)</sup> werden  
<sup>6)</sup> wearamer = wehrer. — <sup>7)</sup> sealle = sealle.  
<sup>8)</sup> quilderet = quilderet. — <sup>9)</sup> auhne = auhne. — <sup>10)</sup> unile = unile.

## Zweiter Aufzug.

B a n n w a r t.

Dös hätt ih itt glaubt, denn ih hau' gmo'tt, sie feiet z au'gschickt derzua.

S c h u l t h e i ß.

Jez pad di und richt d Kommissiau<sup>1)</sup> reacht aus. Komm aber bald wieder. Bhüat di Gott!

---

## Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Schultheiß. Selbstfüßler.

S e l b f ü ß l e r.

O Schultes! Was haun - ih im Oesch dussa gseh'? O du au'gsalzener Bauraküchla= feitag!<sup>2)</sup>

S c h u l t h e i ß.

Was trümmlescht jeh so überzwear<sup>3)</sup> dohear. Ih glaub, da bischt dur alle Häusle<sup>4)</sup> im ganza Schwobaland durgwata, so siehscht aus. Was geit's denn Nuis?

S e l b f ü ß l e r.

O ih hau' a' Tier gseh', as ischt gwiß um zwua Spanna<sup>5)</sup> graißer as a' Schearmans.<sup>6)</sup> Us hot gwaltige Uuga im Kopf und Efelauhra.<sup>7)</sup>

S c h u l t h e i ß.

Ih glaub, du höschst au Efelauhra. Halt dei' Maul, ih woiß as schau' lang vor dir. Us ischt doh

---

<sup>1)</sup> Kommission = Auftrag. — <sup>2)</sup> ungesalzener Bauernküchlein-feiertag. — <sup>3)</sup> überzwerch. — <sup>4)</sup> Abtritte. — <sup>5)</sup> Spannen. — <sup>6)</sup> Scherrmans. — <sup>7)</sup> Efelsohren.



## Die sieben Schwaben.

Mei' Moining ischt, ma' könnt d' Allgoier derzua neahma as Suffurs;<sup>1)</sup> denn wenn au'gfähr di aischt Battalie<sup>2)</sup> für eus tät übel ausschla, so hättamer<sup>3)</sup> doh au Hinterhalt. Sie könntet eaba Karrassier-Reiterdeanscht<sup>4)</sup> verseah': mer seand so übel bstelli mit der Reiterei im Schwobaland. Der gozig Suppaschwob vo' Rottweil fa' an Ma'<sup>5)</sup> 3 Pferd stella; und mit deam wearamer<sup>6)</sup> itt viel ausrichta, denn as goht gar gmach bei di sealle<sup>7)</sup> Gäul; as ischt, as wenn sie Zau'steacka in di Wada hättet. Bau'wat, was moi'scht?

### B a n n w a r t.

Grad hau't ar mer d'Moining voram Maul weagzwacket. Dös deucht mi grad an a' so. Jez hau' mer nu' d' Breagazerwälder noh, und dia, glaub ih, tätet am beshta derzua tanga, denn sie seand au'ghoblete, knopfige Holzböck. Us tätana' noiz schada, wenn sie vom Hasa schau' a' bizle aglideret<sup>8)</sup> wurdet.

### S c h u l t h e i ß.

Jez schwätzscht wie a' Ma' aohne<sup>9)</sup> Kopf. Hoscht itt aischt nuile<sup>10)</sup> ghairt vomma' Wälder seall? Weil ma' hot an brava Soldata vonana' wöllla, do hot er gsait: dia hau' mer itt im Wald. Lumpabagafche brauchta mer itt im Land, as geit su'scht gnuua. Dernoh zua deam hoscht nia ghairt, daß d' Wälder gean lange finger machet? Sie wuret, beim Schinder, gar noh steabla, was der Has hot überglau'.

1) Hilfe. — 2) Bataille = Schlacht. — 3) hätten wir. — 4) Karrassier-Reiterdienst. — 5) Mann. — 6) werden wir. — 7) selben. — 8) geschlagen. — 9) ohne. — 10) neulich.

## Zweiter Aufzug.

### B a n n w a r t.

Dös hätt ih itt glaubt, denn ih hau' gmoit',  
sie feiet z au'gschickt derzua.

### S c h u l t h e i ß.

Jetz pad di und richt d Kommissiau<sup>1)</sup> reacht  
aus. Komm aber bald wieder. Bhüat di Gott!

---

## Zweiter Aufzug.

### Erster Auftritt.

Schultheiß. Selbstfüßler.

### G e l b f ü ß l e r.

O Schultes! Was haun - ih im Oesch duffa  
gseah'? O du au'gsalzener Bauraküachla-feittig!<sup>2)</sup>

### S c h u l t h e i ß.

Was trümmlescht jetz so überzwear<sup>3)</sup> dohear.  
Ih glaub, da bischt dur alle Häusle<sup>4)</sup> im ganza  
Schwobaland durgwata, so siehst aus. Was geit's  
denn Nuis?

### G e l b f ü ß l e r.

O ih hau' a' Tier gseah', as ischt gwiß um  
zwua Spanna<sup>5)</sup> graißer as a' Schearmans.<sup>6)</sup> As  
hot gwaltige Uuga im Kopf und Eselauhra.<sup>7)</sup>

### S c h u l t h e i ß.

Ih glaub, du höschst au Eselauhra. Halt dei'  
Maul, ih wiß as schau' lang vor dir. As ischt doh

---

<sup>1)</sup> Kommission = Auftrag. — <sup>2)</sup> ungesalzener Bauern-  
küchlein-feiertag. — <sup>3)</sup> überzwerch. — <sup>4)</sup> Abtritte. — <sup>5)</sup> Span-  
nen. — <sup>6)</sup> Scherrmaus. — <sup>7)</sup> Eselohren.

## Die sieben Schwaben.

a' Kreuz! ih hau' gmoi't, ih wöll da' Schreacka a' bigle verfausa lau', so ih ausgstanda hau': und jetz kommt dear au'bacha<sup>1)</sup> Stockfisch dohear und macht mi wieder uff a' nuis<sup>2)</sup> hinderfifür.<sup>3)</sup> Hofcht da' Bau'wata itt a'troffa? Er wead jetz grad bei di Gealfüafler sei'.

### G e l b f ü f l e r .

Us fa' wohl sei', denn es ischt so a' Sauferle<sup>4)</sup> neabamer<sup>4)</sup> num pfiht,<sup>5)</sup> ih haun - ehm aber foi' Acht gea'. Er ischt grennt, as wenn er an Igel im Gsäß hätt.

### S c h u l t h e i f f .

Dös ischt ar's grad gwea', bleib jetz nu' derweil do, bis di sauber Hifchtore<sup>6)</sup> a'ganb' wead. — Jetz gaudlet schau' wieder oiner doher. Was geit's?

## Zweiter Auftritt.

Die vorigen. Knöpfenschwab.

K n ö p f l e n f c h w a b .

Verzeihet mer, Herr Schultes, daß ih ui überläfchtig bi'. Der Bau'wat hot mer bota, ih soll gschwind zum Schultes gaub'. Was befeahlet ihar.

### S c h u l t h e i f f .

Mer hau't an Krieag voras,<sup>7)</sup> und du muascht Soldat weara.

K n ö p f l e n f c h w a b .

O Herr Schultes! was 'ihar weant, nu dös

<sup>1)</sup> ungebaden = ungeschheit. — <sup>2)</sup> neues. — <sup>3)</sup> hinterfür, verwirrt, verrückt. — Schweinfehl. — <sup>4)</sup> neben mir. — <sup>5)</sup> schnelles Vorbeigehen. — <sup>6)</sup> Historie = Geschichte. — <sup>7)</sup> vor uns.

## Zweiter Aufzug.

itt. Ihr wisset jo: d Knöpflschwoba hau't foi' Heaz, aber zwea' Mäga.

Sch u l t h e i ß.

So bischt du vo' Dillinga<sup>1)</sup> rauf? Es hot aber noiz z saga, wenn da schau' foi' Heaz hoscht, wenn der nu' s Kurasche itt agoht.

K n ö p f l e n s c h w a b.

O ischt dös a' Kreuz; so muaß ih halt so jung sterba? Us ischt doh schad um mi, ih bi' so a' oadelichs<sup>2)</sup> Närrle, und jez muaß ih mi verschiaßa, oder gar versteacha lau'. Aber, a' Gottsname und euser lieaba Frau Nama.

---

## Dritter Austritt.

Die vorigen. Nestelschwab.

N e f t e l s c h w a b.

Guata Tag, Schultes! Was hau't ihr für a' Leaba? Jh glaub, ihr und der Bau'wat seand Narra. Dear Kerle hot tau', ih hau' gmoi't, d Wealt sei schau' halba versunka. Was hau't ihr denn? Schwäget, so kan - ih wieder futt; denn as tuat naut.

Sch u l t h e i ß.

Smach Kerle, oder ih will dar gaub' mit andere Soita aufzieha. Wenn es dar so naut tuat, so pad di us meiner Stuba naus. Da dearffcht mer koin Hofrecht do rei' macha.

N e f t e l s c h w a b.

Machet's nu' kuz, Schultes! so ka' ih mi gar a'zieha.<sup>3)</sup> Ur seahet's jo, d Neschtel hanget noh

---

<sup>1)</sup> Dillingen. — <sup>2)</sup> ordentliches. — <sup>3)</sup> anziehen, ankleiden.

## Die sieben Schwaben.

überall na.<sup>1)</sup> Jh bi' in aller Früah futt gsprunga und hätt bald d Hosa vergeassa.<sup>2)</sup>

Schultheiß.

Jh muasß dar schau' eabbas überseah'. Us däncht mi, da habescht<sup>3)</sup> d Schloßfappa<sup>4)</sup> noh uff. Gang nu' und zuih di gar a'. Jh will der noch saga, was z teant ischt.

### Vierter Auftritt.

Die vorigen. Müdenschwab.

Müdenschwab.

Do stand ih mit Leib und Sail.<sup>5)</sup> Was weant ihar?

Schultheiß.

Was bischt für a' Landsma'?

Müdenschwab.

Jh bi' a' Muckaschwob und machs alle andere wie d Mucka.

Schultheiß.

Da ka'scht mer jeh in deane loidige Umstända am beshta an d Ha'd<sup>6)</sup> gauh'. Da ka'scht am Hasa uff d Uuga macha, so wead er blind und so könnt-amer<sup>7)</sup> der Schlacht glei a-End macha.

Müdenschwab.

Jh mach ui und am Hasa uff d Na'sa, so hau't ar a' Brilla. Us deam aber wead noih. Jh will a'mol itt Soldat weara; denn mei' Seaba ischt mer itt so foil.<sup>8)</sup>

<sup>1)</sup> hinab. — <sup>2)</sup> vergessen. — <sup>3)</sup> habest. — <sup>4)</sup> Schlafkappe-mühe. — <sup>5)</sup> Seele. — <sup>6)</sup> Hand. — <sup>7)</sup> könnten wir. — <sup>8)</sup> feil.

### Zweiter Auftritt.

Schultheiß.

Jez wehr di wie da witt, da muascht doh dra' glauba.

Müdenfchwab.

Jez haltet's Maul, Schultes! oder ih mach's glei, wie ih gsait hau', no seand ar gfrisiert.

Schultheiß.

Ih muas am schau' nohgea',<sup>1)</sup> su'scht wear ih noh vola Dreck vo' deam wüaschta Mudaschwoba.

Müdenfchwab.

Ih hau' mer's ei'bildt,<sup>2)</sup> ihar wearet müassa nohgea'. Ih gang deshalba doh in Streit, denn ih lieas mi' itt drum a'seah',<sup>3)</sup> das ih kot' Kurasche hätt.

---

### Fünfter Auftritt.

Die vorigen. Spiegelschwab.

Schultheiß.

Mo kommet ar hear, guater Froi'd? Ihar glanzet wie a' Spieagel. Ih glaub, ihar teant da' ganza gschlagana Tag noi'z as pu'za, bada und wäscha.

Spiegelschwab.

Ma' sieht mer's doh au a'. As tuat si mancher da' ganza Tag pu'za und moint, der Narr, er sei schöa', wenn er schau' der wüaschtescht uff der ganza Wealt ischt. Ih bi' der Spieagelschwob. Was hau't ihar für a' Staatsgschäft?

---

<sup>1)</sup> nachgeben. — <sup>2)</sup> mit es eingebildet. — <sup>3)</sup> ansehen.

## Die sieben Schwaben.

### Schultheiß.

Wisset ar noh noiz drum? Ih glaub, mei' Bau'wat ischt halt a' Strohnarr. Der Tölpel springt jeh im Schwobaland rum, as wenn er bseassa wär, und ischt doh noiz mitam<sup>1)</sup> ausgericht. Es kommt oiner um dan - andera, as wia a' Hundsfutt und hot koiner ko' Gwehr bei si.

### Spiegel Schwab.

Aha, ih merk's schau', was ihar weant. Dös ischt zwor a' heets<sup>2)</sup> Unerbieata! doh, wenn as für s Vaterland sott gauh', so will mi gleiwohl drei'schicka und a' flinta uff da' Buckel neahma.

---

### Sechster Auftritt.

Die vorigen. Blitzschwab.

### Blitz Schwab.

Poiz Blitz! Safermescht! Us ischt a'fanga alles hinterfür. Ma' lot oin itt a'mol maiz eassa. Der Blitzdonderstrohl Bau'wat! Wenn ih da' Höllahund verdwisch, ih schlan - a', bi Goscht, au'gspricht in d'Höll na.

### Schultheiß.

Was geit as do für an Lärma.

### Blitz Schwab.

Jeh schweiget mer, beim Ufermeant! oder ih schlagana' zsamma wia s alt Eise. Was hot denn dear verfluacht Olgöz<sup>3)</sup> vo' mer wöllä?

---

<sup>1)</sup> mit ihm. — <sup>2)</sup> hartes. — <sup>3)</sup> ein fauler, nichtsnutziger Gefelle.

## Zweiter Aufzug.

Schultheiß.

O, ih dearf am's itt saga, daß er sott Soldat weara. Er brächt mi um.

Blißschwab.

Was? Ih Soldat weara? Koz Höll, Himmel und alle Hoilige<sup>1)</sup> zsämma gnomma, und alles, was ih woiß und was ih itt woiß, will ih gschwora hau<sup>2)</sup> und soll mer gealta. Ih Soldat weara? saget ar's nohmol?<sup>3)</sup> hau't ihar s Kurasche?

Schultheiß.

Ih muafß am ganh' dös Ding itt so fürchtig vorstella, su'scht hält mer der Kerle itt a'. —Ihar därfet itt Soldat weara; ar sottet nu' healfa a' Tier us-am Land jaga.

Blißschwab.

Was ischt denn dös für a' verfluchta, vermaladeitta Bäscht, <sup>4)</sup> dia in euser Land rei' gnischtet hot?

Schultheiß.

Ih woiß itt, ar wearet's schau' seah'.

Blißschwab.

Ih will deam galgamäßiga Koga zoiga, mo der Zimmerma' im Schwobaland s Loch gmacht hot.

Schultheiß.

Gott Lob! es ischt grotta. Ih haun - a mit schöa'schter<sup>5)</sup> Manier zweaga brocht.

---

<sup>1)</sup> Heiligen. — <sup>2)</sup> geschworen haben. — <sup>3)</sup> noch einmal.  
— <sup>4)</sup> Bestie. — <sup>5)</sup> schönster.



Die sieben Schwaben.

### Siebenter Auftritt.

Die vorigen. Allgäuer.

Schultheiß.

Nu', nu'! mohear bei deam staubiga Weatter?

Allgäuer.

Us - am Allgoi<sup>1)</sup> reit ih dohear zua Fuafß: Jez faget, Herr Schultes! was ih a'fanga muaß. Holla!

Schultheiß.

Jh glaub, dia Schindgurra<sup>2)</sup> woißt au itt viel um da' Haber. Er ischt itt so sölle gemmelig.<sup>3)</sup> Laß dein Gaul nu' a' bigle gruaba, bis ma' der wead s Kommando gea'.

Allgäuer.

As Karassierreiter,<sup>4)</sup> hot's ghoißa, müaß ih komma. Drum haun ih mein Sabel mit mer gnomma.

Holla!

Mit - am Gaul und mit - am Sabel  
in Krieag z'zieheth bin - ih Kapabel.<sup>5)</sup> Holla!  
Jh will mi wehra, wie der Tuifel im Glas,  
und sott ih streita müaßa wider da' Has. Holla!

Schultheiß.

As ischt halt alles hinterfür ausgricht<sup>6)</sup> mit mei'm Bau'wat. Jh hau' deam gfirmieaßta Sautrog gsait, er soll an tapfera Ma' z Pferd bringa und jez bringt der Narr an reitiga Fuafßgänger. As bescht ischt endle, daß eufere Schwoba seall guate Helda seand, so dearfamer<sup>7)</sup> eis itt viel uff anderer Leuta Gan'scht<sup>8)</sup> verlau'.<sup>9)</sup> Stand jez

<sup>1)</sup> Allgäu. — <sup>2)</sup> Schindmähre = schlechtes Pferd. —  
<sup>3)</sup> mutig. — <sup>4)</sup> Karassier. — <sup>5)</sup> fähig. — <sup>6)</sup> ausgerichtet. —  
<sup>7)</sup> dürfen wir. — <sup>8)</sup> Gunst. — <sup>9)</sup> verlassen.

## Zweiter Aufzug.

nu' do hintere mit dei'm Rof; ih will der's fchau' faga, wenn ma' di brauchet. Seand jetz äll do? Geant<sup>1)</sup> acht! wenn ih fchrei, so geant fleißig Antwut. Gealfüßlerfchwob! hier. Knöpflerfchwob! hier. Nefchtelfchwob! hier. Mudafchwob! hier. Spieagelfchwob! hier. Blißfchwob! hier. Allgoier! hier. Suppafchwob! — dear geit foi' Antwut. Bau'wat! — dear au itt. So goht's! es sott oiner nu' grad us der Haut naus fchlupfa. Was gilt's, mei' hungeriger Bau'wat, dear ausgleert Zwiedarm,<sup>1)</sup> hot noh a' paar Suppana' mit - am Suppafchwoba agnaget.<sup>2)</sup> Gang, Allgoier, fa hoscht au eabbas 3 teant, reit deane Kerle noah, ob sie itt kommet. Sag nu', älle Gmoi'da vom Schwobaland müafet uff dia Narra waata.

### Achter Auftritt.

Die vorigen. Suppenschwob. Bannwart.

S u p p e n f c h w a b.

Ha, wifcht a' hear! — — hott um, du alta Gurra'!

S c h u l t h e i ß.

Ih glaub, mei' Bau'wat ischt doh foi' Narr. Er hot au a' Rof mit si gnomma. Nu', nu', machet a' mol! Wie lang muaf ih noh uff dia zwea' Eselsreiter wata? Da wärescht, glaub ih, guat noah am Taud<sup>3)</sup> fchicka. Ih wött derweil da' jüngfcha Tag zfamma brocht hau', bis du s Schwobaland ausdrümmlet hoscht. Nu, sö wie!<sup>4)</sup> fihet a' mol a und gauh't do fürre.<sup>5)</sup> Hoifcht du Suppafchwob?

<sup>1)</sup> gebet. — <sup>2)</sup> Doppeldarm. — <sup>3)</sup> gegessen. — <sup>4)</sup> Tod. — <sup>5)</sup> Ei, wie! — <sup>6)</sup> vor.

## Die sieben Schwaben.

Putz auh dei' Maul a! d Suppa fleabter noh überall rum. Sö wia! taugscht du au ins feald oder itt?

S u p p e n s c h w a b.

Jh glaub, ihar seahet mi für eabbes Schleachts a', und ih bi' doh maib as alle andere Schwoba. Jh hau' a' Roß; di andera können uff am Steada reita. Zuadeam, was ih itt ansricht, dös wead mei' Gaul schau' tua. Der Kerle hot Haber im Bauch.

S c h u l t h e i ß.

Es wead si zoiga, was da weascht für Sprüing macha mit dei'm langauhreta'<sup>1)</sup> Gaul.

B a n n w a r t.

Jetz, Schultes, itt so viel gschwägt! Es ischt an der Zeit: Es ischt alles beianand: mer weant's gaub' woga und ins feald zieha.

S c h u l t h e i ß.

Jh glaub, da hoscht Luscht, di an Hasa z woget.

B a n n w a r t.

Jh woif es itt. W'mol in deam Stand an schleachta.

S c h u l t h e i ß.

Aha! ih woif schau', was der fehlt. Da ma'scht halt itt as gmoiner Soldat deana.

B a n n w a r t.

Jhar können itt so gar übel rota.

S c h u l t h e i ß.

Au' denn! Jh will der mei' Uihraamt<sup>2)</sup> für dösmol überlau', und ih setz di as Kommandierer<sup>3)</sup> ei'. Do hoscht mein Regamentsstod.<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> langohrigen. — <sup>2)</sup> Ehrenamt. — <sup>3)</sup> Kommandierer.  
— <sup>4)</sup> Regimentsstod.

## Zweiter Aufzug.

### B a n n w a r t.

So goht's halt! Ih hau' gmoi't, ih wött mi aih<sup>7</sup> verschieaßa lau', as mi an da' Hafa woga. Aber was tuat itt an - Uibraämtle? Gealtet, dös lupft oi'm d füaß. Jez will ih aber Kurasche zoiga, daß ma' im ganza Schwobaland vo'mer schwäzga, saga, singa und pfeifa wead.

### S c h u l t h e i ß.

Guat, Bau'wat! Halt di jez nu' wohl! Ih will derbis<sup>1)</sup> hoit<sup>2)</sup> gauh' und mit der Gmoi'd an Kausakranz<sup>3)</sup> beata, daß alles möcht glückle alaufa.<sup>4)</sup> Und wenn es wead vorbei sei', so schick mer glei an reitiga<sup>5)</sup> Botta zua, daß der ka' gratalliera.<sup>6)</sup> (ab.)

## Neunter Auftritt.

Die vorigen, ohne den Schultheiß.

### B a n n w a r t.

Jez allo Masch in d Ordnung!<sup>7)</sup> Da' reachta Flügel wearet ausmachga der Muckaschwob, der Spieagelschwob und der Neschteltschwob. Da' linka Flügel sollet furnieara<sup>8)</sup> der Blißschwob, der Gealffüaßler und der Knöpflaschwob. Da' reachta Flügel wead bedeckga di schwer Kavallerie vom Allgoi; da' linka Flügel aber di leicht Kavallerie vo' Rautweil. Jez geant uff mi acht! Was ih wear saga, deam folget uff da' Dupfa. Koi' Ma' soll vom andera gauh', ohne mein Befehl,<sup>9)</sup> und fottas<sup>10)</sup> s Leaba fochta. Fasset Kurasche! s Heaz

<sup>1)</sup> bis dahin. — <sup>2)</sup> heim. — <sup>3)</sup> Rosenkranz. — <sup>4)</sup> ablaufen. — <sup>5)</sup> reitenden. — <sup>6)</sup> gratulieren. — <sup>7)</sup> Ordnung. — <sup>8)</sup> formieren = bilden, stellen. — <sup>9)</sup> Befehl. — <sup>10)</sup> sollt es.

## Die sieben Schwaben.

us di Hofa! Machet 'a' Gfriß,<sup>1)</sup> wian - a' feald  
voll Cuifel! Zoiget, daß ihar ganze Lent feand,  
und foine Leatfeiga! D Büchfana und s Gwehr  
werfet weag, wenn si nu' eabbes regt! Richtet ui  
zum Gebeat! Fallet nieder uff Knui<sup>2)</sup> und sprecht  
mer noah:

(Weinerlich.)

O euser lieaber Herrgat! was hau'mer dir doh tau',  
daß du eus arme Schwoba witt nimme leaba lau'?

Waas, waas, mer weant di nöata,  
mer weant der noiß maih hftauh'.

Mer weant der nimme beata,  
und nimme ins Kirchle gauh'.

Stauh't uff vom Gebeat! s Gwehr uff da'  
Buckel! Machet, daß ihar fetig wearet, so komma  
mer futt vor Nacht. Seand ihar äll gricht? Jesh  
loset, was ih noh vor saga will. Ih han' schau' as  
a' kloiner, roziger Bua a' Lieadle uswendig gleanet,  
und dös will ih ui gauh' finga.

Urie.

Schwäbisches Bluat!  
Zieah tapfer in Streit hin,  
nimm zsamm die sieba Sinn:  
faß frischen Muat,  
schwäbisches Bluat!

Sieh dort den feind!  
Guck, wia er strohjet<sup>3)</sup> sich,  
er lauret zwar auf dich,  
Helden wir feind,  
sieh dort den feind;

<sup>1)</sup> entstelltes, wildes Gesicht. — <sup>2)</sup> Kniee. — <sup>3)</sup> spreizt.

## Zweiter Aufzug.

was fürchschft den Has!  
Nur fed auf ihn marschier,  
zum Teufel jag das Tier:  
s siht dort im Gras.  
Was fürchschft den Has!  
Nun schwäbisch Bluat!  
Zeig, daß du ein Soldat,  
der brav Kurasche hat!  
faß neuen Muat,  
schwäbisches Bluat!

Allo Masch, futt a' Gotts Nama!

### G e l b f ü ß l e r .

O lau't is doh noh vorher a' Rui und Leid<sup>1)</sup>  
machs, so goht as doh au euser Sail wohl, we'mer  
us Lieaba<sup>2)</sup> zum Vaterland sterba sottet.

### B a n n w a r t .

s ischt schau' reacht. Machet nu' gschwind.  
Jh will derbis<sup>3)</sup> uff d Seit a gauh', bis ihar grea<sup>4)</sup>  
seand, und mei' Sächle au mit euserem Herrgatt  
verreachna. (ab.)

### Sehnter Austritt.

Die vorigen, ohne den Bannwart.

### G e l b f ü ß l e r .

O euser lieaber Herrgatt! es ischt mer reacht-  
schaffa Leid, daß ih di so oft a'gloga und bschiffa<sup>5)</sup>  
hau'. Jh will mi jo geara<sup>6)</sup> bessera; hilf mer nu'  
dösmol us der Naut! Jh will der au a' Wallfat  
uf Maria O'i'sidla<sup>7)</sup> verspreacha.

<sup>1)</sup> Ken und Leid. — <sup>2)</sup> aus Liebe. — <sup>3)</sup> einstweil. —  
<sup>4)</sup> fertig. — <sup>5)</sup> betrogen. — <sup>6)</sup> gern. — <sup>7)</sup> Einsiedeln.

## Die sieben Schwaben.

### Knöpflenschwab.

O mir verspringt fascht der Maga vor lauter Schmeaza über meine Boshoitana'.<sup>1)</sup> Ih will jo geara di ganz faschta' duri<sup>2)</sup> täglistags<sup>3)</sup> mit a' paar Dutzend Knöpfla verlieab neahma, wenn mi nu' dösmol noh leaba loscht.

### Neftel Schwab.

Und mir sieht mas a', wie es mi schmeazet. Ih zittera am ganza Leib. Ih will zuar Dankfaging<sup>4)</sup> a' ganz Johr di Wälder deana<sup>5)</sup>, und dös ischt gwisß a' grauß Versprechä.

### Müßenschwab.

O mei' Herrgatt! wenn da nu' wüftescht, wie loid es mir wär über alle meine Sündana'<sup>6)</sup> und Boshoitana'. Us glaubt mer's foi' Mensch! Aber a' Gotts Nama! O bring mi nu' dösmol itt um — ih hau's freile wohl verdeant — so will ih geara s Tags zwoi Schöppla Saiwei'<sup>7)</sup> trinka, wenn mi nu' leaba läschet. Ih ka' jo noiß Argers versprechä.

### Spiegel Schwab.

Und ih will a' Rieadlinger Bier ei'neahma z Morges und z Obabeds zwölf Tropfa, und dös vier wochalang. Doh, dös muaß ih mir ausbitta, wenn ih au'gfähr dia schwedisch Kur itt könnt aushalta, so laß mi lieaber in der Schlacht sterba. Es ischt doh a' graißere Uihr derbei, as Soldat fürs Vaterland umkomma, as an so ar saura Purganz.<sup>8)</sup> Blitßschwob, gealt as ischt der au loid?

1) Bosheiten. — 2) durch. — 3) tagtäglich. — 4) Dankfagung. — 5) den Bregenzerwäldern dienen. — 6) Sünden. — 7) Seewein. — 8) Purganzen = Abführmittel.

## Zweiter Auftritt.

### B l i z z f c h w a b.

Mi soll der Teufel glei leabendig vo' der Stell weag hola, wenn es mer itt reacht verflucht loid ischt. Ih neahm mer au beim höllischa Teufel reacht kräftig vor, ih will, bi Goscht, mei' Leabdig nimme maih schwöra. Und wenn ih, beim Udermeant, nu' noh a' gozigs mol schwör, so will ih grad in d Höll na versinka.

### S u p p e n f c h w a b.

O du mei' lieabs Esele, muas ih denn jez vo' der schoida! So muas ih denn sterba? Dös ischt doh heet!<sup>1)</sup> We'mer<sup>2)</sup> aber enser Herrgatt dösmol gnädig wär und mi vo' der loidiga Angscht befreia tät, ih wött am<sup>3)</sup> für mei' leablang verspreacha, alle Täg a' goischtliche Lektiau'<sup>4)</sup> vom jüngschta Gricht us - am Kocham<sup>5)</sup> z leasa. Sö wia,<sup>6)</sup> Allgäuer! reg di an! Da deascht wohl au a' bizle ans Heaz Klopfa.

### A l l g ä u e r.

Ih denf mein Coil. Ih han' schau' oft ghairt, s goischtle Denka sei über tausend Heazklopfer. Ih han' mei' Sächle schau' mit enserem Herrgatt ausmacht. Es dauert mi jez nu' mei' arms Rößle. Es hot mer bis dohear so redle deant und a' manchs Pischtolhulster<sup>7)</sup> voll Schnitz und Butter zweaga brocht. Und jez soll ih so elendig umkumma? Dös muas jo amma' Ma', wia n - ih bi', reacht waih tua'.

---

<sup>1)</sup> hart. — <sup>2)</sup> Wenn mir. — <sup>3)</sup> ihm. — <sup>4)</sup> Lektion. —  
<sup>5)</sup> Pater Kochem. — <sup>6)</sup> Ei, wie! — <sup>7)</sup> Pisttolhulster.



## Die sieben Schwaben.

### Elfter Auftritt

Die vorigen. Bannwart.

B a n n w a r t.

Nu, ihar wearet wohl fetig sei'. Jez aber, Kurasche, verlaß is itt! Allo, a'pact!

S e l b f ü ß l e r.

Ih gang itt vora'. Ih bi' der floi'scht, der Has tät mi über da' Hausa renna.

N e s t e l s c h w a b.

Sö wia, du Knöpflschwob! Du ghair'scht zaischt na'. Da bischt der jüngst und bischt noh ledig. Es schreit der foi' Weib und foi' Kind noah,' wenn da schau umkomm'scht.

K n ö p f l e n s c h w a b.

Du dickgrindiger Lämmel du! Was bischt mer jez neidig um mei' edels Leaba? Wenn ih nu' Moischter wär, da müast'scht mir grad zaishta na', weil da der graischt Zitterer unter alle bischt.

M ü ß e n s c h w a b.

O euser lieaba Frau vom Bussa!<sup>1)</sup> Jez weant si mi mit Gewalt fürre schieaba. Bau'wat! kommet mer doh z Hilf.

B a n n w a r t.

Lau't da' Briagger<sup>2)</sup> gauh'! Blißschwob! wia, pact du a'!

B l i ß s c h w a b.

O ihr höllische vermaladeite Hundstufels Kerle! Lau't mi gauh'. Daß ui äll dear Schinder und der Tuifel da' Kraga umdreh! Lau't mi

<sup>1)</sup> Bussen in Schwaben. — <sup>2)</sup> ein Mensch, der viele Umstände macht.

## Zweiter Aufzug.

gaub', oder ih schwörana' und fluchana' äll in d Höll na.

### S p i e g e l s c h w a b.

O lieber Bau'wat! teant mer doh dös itt. Ih willana' gwiß a' Trinfgeald gea', wennar<sup>1)</sup> mi verschonet. Lau't zaischt dia zwea' Säul a'springa, as ka' sei', sie vertreatet da' Haja, noh hot d Schlacht a' End.

### B a n n w a r t.

Dös ischt a' guater Ei'fall; er gfallt mer seall. Dan - aischta<sup>2)</sup> U'griff soll mithi' tua' s Karassier-reiter=Regameant us am Allgoi. Allo!

### A l l g ä u e r.

Dös ischt jeh aber wider alle Krieagsregla, daß ih as Suffurs soll zaischt an Spiz na' staub'. Watet nu'! Ih will ni schau' verflaga bei meine Herra, wenn ih wieder sott ho'i'komma. Ma' muaf ni s nächstmol an Dreck für an Suffurs schida.

### B a n n w a r t.

Nu' paß a', Kerle, oder as geit<sup>3)</sup> Prügel.

### A l l g ä u e r.

Holla! — — O Gottlob, daß ih noh s Leaba dervo' griffa<sup>4)</sup> hau'. Do na' gang ih nimme, ih will mi lieber glei<sup>5)</sup> umbringa lau'.

### B a n n w a r t.

Sö wia, Suppaschwob! Wog du eins mit dei'm ungarischa Gaul. Er ischt itt ziemle flüchtig. Da dearscht der itt fürchta. Es gschiebt noitz, denn der Has kommt der itt noah.

<sup>1)</sup> wenn ihr. — <sup>2)</sup> ersten. — <sup>3)</sup> gibt. — <sup>4)</sup> gerissen. — <sup>5)</sup> gleich.

## Die sieben Schwaben. Ⅴ

### Suppenſchwab.

Hoi! hoi! Futt, futt a' Gotts Nama. — —  
O jerem! lau't mi futt mit mei'm Gaul. Ih  
gſieh noiz maiz vor lauter Schreacka.

### Bannwart.

Jez, liebe Kinderla, iſcht es gfehlt. Kavol-  
lerie<sup>1)</sup> iſcht gſchlaga. Der Has iſcht noh do und  
wead freacher. Us wead gauh' halt a' Gwalt  
Bluat koſchta, bis mer an futt hau't. Doh, as muafz  
ſei' und ihar müaſſet uier Leaba woga, es hilft  
noiz derfür. Ihar kommet aber ſicherle in Him-  
mel as Materer, und d Noahwealt wead ui as  
Hoilige veraihra. Jez aber we'mer äll zmol mit-  
anander a' greiſa. Stauh't mithi' äll hinteranand  
an dui Stang, und wenn ih wear ſaga: oi's,<sup>2)</sup>  
zwoi, drui! ſo gauh't mit älligem Gwalt druf los,  
— — — Potz Tuifel! was ſtreitet ihar ſchau' wieder.  
— Knöpflaſchwob! ſtand du vornaus. Jez muſtier<sup>3)</sup>  
ſi nu' koiner und geant uff mei' Kommando acht!  
— Ulllo, oi's, zwoi', drui. — Koiz Ranzatuifel!  
Der Has iſcht jo davoana<sup>4)</sup> und ar ſpringet hinterſi.<sup>5)</sup>  
Nu', jez ſtellet ui wieder in d Ordnung, wie voar,  
und geant acht! — ai's, zwoi, drui. — — O Jezas,  
Maria und Sankt Joſef! Iſcht der Knöpflaſchwob  
hi,<sup>6)</sup> oder iſcht ams au'mächtigt?<sup>7)</sup> Ceant a' gſchwind  
us der Schlacht und ſtreichet am a'! — Gott Lob!  
ihar kommt wieder zua ſi ſeall. Bliſſchwob! Jez  
muafcht halt glei wohl du vorna'. Ih woifz, da  
hoſcht Kurafche. Laß nu' dia fürchter hinter di  
na' ſtauh'.

<sup>1)</sup> Kavallerie. — <sup>2)</sup> eins. — <sup>3)</sup> regen. — <sup>4)</sup> da vornen.  
— <sup>5)</sup> rückwärts. — <sup>6)</sup> hin = tot. <sup>7)</sup> ihm ohnmächtigt.

## Zweiter Aufzug.

### B l i z s c h w a b.

Koß Bliß und Weatter! Jh hau'mer's ei'bildt,  
es wear noh so gauh'. Nu' so sei's! — Gilt's?

### B a n n w a r t.

Oi's, zwoi, drui. — —

### B l i z s c h w a b.

Victoris<sup>1)</sup>, der Has lauft, as wenn er bseassa<sup>2)</sup>  
wär, und springt, was geischt,<sup>3)</sup> was hoscht. Vic-  
toris, ih bi' der Mätter<sup>4)</sup> gsei'.

### B a n n w a r t.

Allgoier, jez reit, was da' ka'scht, zum Schultes  
und zoig am a', wia ritterle mer gstritta häbet.  
Teant jez nu' a' bizle verschnaufa; denn dös Ding  
hot viel Kurasche braucht.

---

## Zwölfter Auftritt.

Alle Personen.

### S c h u l t h e i ß.

Ischt es au woht, hau't ihar an zwunga? Mei'  
Gebeat hot halt au s moischt derbei tau'. Dös  
Ding ischt itt natürle zuaganga. Wenn ueser Herr-  
gatt itt für s Vaterland gfochta hätt, so wäramer  
halt jez äll hi'.

### B a n n w a r t.

Jh muaß seall saga, der Sieg ischt vo' oba ra  
komma. Doh hot as halt au an mir und an meine

---

<sup>1)</sup> Victoria = Sieg. — <sup>2)</sup> besessen. — <sup>3)</sup> was gibst du, was  
hast du = so viel einer nur kann. — <sup>4)</sup> maître = Meister.

## Die sieben Schwaben.

tapfere Helda itt gfehlt. Wenn ih d Sach itt so verschlaga hätt a'gstellt, so wär halt der Has noh do.

### Schultheiß.

Ih sag jetz ui äll reacht viel Dank, absonderle dir Bau'wat, daß ihar uier Leaba so ritterle in d Schanz gschlaga hau't. Ih weiß schau', was mei' Schuldigkoit ischt; ih will's ui schau' vergealta lau'. Ar wearet aber au wissa, was ar uierseits z teant hau't, nämle: euserem lieaba Herrgatt Dank saga, daß er ui vorar<sup>1)</sup> so a' angascheinliche Taudsgfohr verlaist<sup>2)</sup> und euser Vaterland wieder in di vorig Sicherhoit gsetzt hot. Mer weant denn für jetz a'mol zaischt an Kreuzgang a'stella; s weiter wead noh schau' folga. — Sö wia, teant da' Rausa'krantz raus! d Händ aufghebt! d Büachla in d Ha'd!<sup>3)</sup> Dernoh we'mer a' schöa's Dankliead asinga und ih glaub, es ischt besser, as ananander futt beata. Es goht jo mitanand, und wenna's eaba fehla wött, so fönnamer<sup>4)</sup> ällamal wieder a' Gsäzle beata. Du Bau'wat! neahms Hemmed<sup>5)</sup> über da' Roß, so ka'scht s Pfarrs Deanscht<sup>6)</sup> verseah', und so woigt man - au, wear dear Mätter gsei' sei bei der Uffäres. Und du, Blißschwob, neahmscht da' Fahna voraus.

### Blißchwab.

Dös ischt doh a' verfluachts afermeants Leaba! Muas ih denn älla Tuifelsdreck tua'? — Denischt, geanta' nu' hear, ih bi' so der aischt an der Stang gsei', so ghairt's<sup>7)</sup> mer au, daß ih der aischt in der Prozeffiau<sup>8)</sup> sei.

1) vor einer. — 2) erlöst. — 3) Hand. — 4) können wir. — 5) Hemd. — 6) Dienst. — 7) gehört's. — 8) Profession.

Zweiter Aufzug.

Schultzeiſſ.

Jez ſtandet in d Ordnung und fanget a'!

Chor.

Jez ſtellet Baura an Krenzung a',  
Hodiho, Alleluia,  
zua deam muaß Komma jederma',  
Hodi Hodiho, Alleluia.

Jez legt er a' zottlets Hemmed a',  
Hodiho, Alleluia.  
unta und oba Zwickela dra',  
Hodi Hodiho, Alleluia.

Noh trait ma' a' graufſe Stang voraus,  
Hodiho, Alleluia.  
z oberſcht hangt a' ſahna raus,  
Hodi Hodiho, Alleluia.

Ma' ſait is viel vom ebiga<sup>1)</sup> Leaba,  
Hodiho, Alleluia.  
und noh viel maih vom Stuitra<sup>2)</sup> geaba,  
Hodi Hodiho, Alleluia.

Do goht ma' um da' Altar<sup>3)</sup> rum,  
Hodiho, Alleluia.  
daß koiner z ſpot zum Opfer kumm,  
Hodi Hodiho, Alleluia.

Beim rauta Bäara<sup>4)</sup> ſaihrt ma' ei',  
Hodiho, Alleluia.  
do muaß es au reacht gſoffa ſei',  
Hodi Hodiho, Alleluia.

<sup>1)</sup> ewiges. — <sup>2)</sup> Steuern. — <sup>3)</sup> Altar. — <sup>4)</sup> roten Bären.

Die sieben Schwaben.

Der Pfarr, der goht da' hinta drei',  
Hodiho, Alleluia.  
und schenkt mitam Wei'wedel ei',  
Hodi Hodiho, Alleluia.

Der Kreuzgang si deam Dorf zuawend,  
Hodiho, Alleluia.  
jez hot d Prozessiau' an - End,  
Hodi Hodiho, Alleluia.



Schwäbischer  
Sonn- und Mondfang.

---

In einem Aufzuge.





## Personen:

---

Schultheiß.

Sein Sohn, ein Student.

Bürgermeister.

Bannwart.

Beischa' Jafel.

Uris Hans.

Peter Enderle.

---

**Erster Auftritt.**

Schultheiß. Bannwart.

Schultheiß.

Wie viel muas ih mi doh itt noh verleida fürs gmoi<sup>1)</sup> Weasa! Tag und Nacht haun - ih foi' Ruah, und dös nu' weaga der Uhr.<sup>2)</sup> Denn ih möcht mer's noah mei'm Taud itt noahsaga lau', daß der Schultes a' lieaderlicher Tropf gsei' sei, und er häb s gmoi' Weasa an Nagel ghängt. Huit noh will ih di Kinder und Kindskinder a' Exemplis<sup>3)</sup> hinterlau', daß ma' wead noh noah am jüngschta Tag vo'mer schwäga. Bau'wat los! Gang gschwind zum Burgamoischter und zua di drui Gerichts-männer Beischa' Josef, Uris Hans und Peter Enderle, bieatana<sup>4)</sup> vo' Gmoi'dsweaga, sie sollet bälde as bald voram Schultes verscheina.<sup>5)</sup>

Bannwart.

Was hau't ihar denn jez wieder in uirem Grind?<sup>6)</sup> Ihar weant noih, as ällaweil nu' vogta.<sup>7)</sup> Dös Tuisels bieata weart ällaweil. Ih muas mer fascht d füas us - am Leib naus lausa. Was gilt's, ihar vogtet gauh' wieder eabbas hinterfür. s gohtana<sup>8)</sup> halt, wie bei der Hasajagd. Ihar wearet z letscht noh z Spott und z Schand vor der ganza Wealt.

Schultheiß.

Goifere<sup>9)</sup> du mir nu' itt lang noah, denn ma' speit oi'm, salve veni,<sup>10)</sup> itt in Krom, bis ern aus-

<sup>1)</sup> gemeine. — <sup>2)</sup> Ehre. — <sup>3)</sup> Beispiel. — <sup>4)</sup> biete ihnen. — <sup>5)</sup> erscheinen. — <sup>6)</sup> Kopf. — <sup>7)</sup> Amtsversammlung, Beratung halten. — <sup>8)</sup> es geht Ihnen. — <sup>9)</sup> geifernd reden. — <sup>10)</sup> mit Erlaubnis.

## Schwäbischer

glait<sup>1)</sup> hot. Paß di nu' und tua dei' verfluachta  
Schuldigkott.

---

### Zweiter Austritt.

Schultheiß (allein).

Jetz Schultes! Alla Wiß zsämma gnomma!  
Hol da' Verstaub'sichtmi<sup>2)</sup> vom kloina Zaiha rauf!  
Jetz Kapitoli halt di wohl! Zoig, daß da der  
gscheitescht Ma' seiescht im Schwobaland! Als ischt  
mer derzua dänischt itt sogar Angscht bei der Sach;  
ih will mei' Konzept schau' nausbringa; denn as  
ischt reacht wohl überlait.<sup>3)</sup> Ih tapp itt so na',  
wia a' Kuah.<sup>4)</sup> U' Wiß muafß do sei', und dear  
goht mer itt a.

---

### Dritter Austritt.

Schultheiß. Bannwart. Bürgermeister. Beischa' Jasel.  
Uris Hans und Peter Enderle.

Bannwart.

Uff da' Cupfa haun - ih mei' Sach verricht;  
sie kommet schau'.

Schultheiß.

So gang jetz und richt d Stiiahl und d Bänk  
in d Ordnung! — — Grüafana' Gott mitanand!  
Ihar wearet schau' wissa, weaga was ih ui bschiidt  
hau'. Sitzet nu' nieder, mer weant gauh' grad dra'.

Bürgermeister.

Mer wisset weiter noiß, as mer follet zuana'<sup>5)</sup>  
komma, weil ar vogta wöllet. So hot is der Bau'-

---

<sup>1)</sup> er ihn ausgelegt. — <sup>2)</sup> Verstand. — <sup>3)</sup> überlegt. —  
<sup>4)</sup> Kuh. — <sup>5)</sup> zu Ihnen.

## Sonn- und Mondfang.

wat gsait. Mer weant halt gauh' haira, was as Nuis geit in enserer Gmoi'd.

### Schultheiß.

Ih willana's gauh' saga. Ar wisset, Burgamoischer und Gerichtsmänner, wie eufere Noachbaura si überall besleißet, da' Grund und da' Boda z verbesseret. Sie teant Berg und Täler, sogar d Mösfer verarboita, und säet, schneidet, mo vor itt a'mol Gras gsei' ischt. Und au mir hau't hi und wieder schau' eabbes tau'. Ihar wisset aber seall, wie dött der Nischerberg neabatam Pflummahölzle fäsch<sup>1)</sup> ganz aid<sup>2)</sup> ischt. Es wächst ufam<sup>3)</sup> halba Berg — und ischt doh so a' graufmächtigs Werk — itt a'mol a' Bömle. Ih bi' schau' oft bais<sup>4)</sup> drüber wora, wenn ih da' Nuga betrachtet han', dean enser gmoi's Weasa hätt, we'ma' au da' Berg a'hana könn. Ma' hot freile noitz gspart, daß eabbes grot<sup>5)</sup> fott; aber as ischt alles umsau'scht gsei', und as hot noitz möga batta.<sup>6)</sup> Jez haun - ih denn au noahdenkt, mo doh der fehler steacka möcht. Endle hin - ih a'mol druff komma, und ih glaub, do hebt es. Dänisch haun - is au vor der Gmoi'd saga wölla: denn worum? Es ischt a' graufse Sach, und wenn's übel ausschla tät, so hätt ih für mei' Müah und Arbet<sup>7)</sup> zletscht<sup>8)</sup> s Tuifels Danf. Mithi' will ih jez denn vom Gmoi'dsweasa mei' Guat-achta ei'hola.

### Bürgermeister.

Herr Schultes! Ih ka' mi itt gnuu verstauna<sup>9)</sup>

<sup>1)</sup> fast. — <sup>2)</sup> öde. — <sup>3)</sup> auf dem. — <sup>4)</sup> böse. — <sup>5)</sup> geraten. — <sup>6)</sup> genügen. — <sup>7)</sup> Arbeit. — <sup>8)</sup> zuletzt. — <sup>9)</sup> erstaunen.

und verloba über niren Eifer fürs gmoi' Weasa, wenn ihar dös Ding zweaga bringet. Ma' muafß ui zum ebiga Laub<sup>1)</sup> a' stoinana Saul<sup>2)</sup> aufrichta lau'.

## Beisch a' Jafel.

Bi Goscht,<sup>3)</sup> fufzß Gulde ruiet mi itt, wenn dös Ding fürfi<sup>4)</sup> goht.

## Uris Hans.

Ih will zaischt Hand a'lega. Nu' gsait, Emo as hebt.

## Peter Enderle.

Am gmoina Weasa ischt es schau' lang reacht. Cumplete<sup>5)</sup> nu', so kommet mer bald ans Werk.

## Schultheiß.

Wenn es ni reacht ischt, so muafß es huit noh sei'. Jez willana' aber au noh saga, mo der fehler steadt; derno we'mer aischt mitanand überoi's<sup>6)</sup> komma, wie am z healfet sei. Nächst z Oabed, vor d Sonna hot untergauh' wölla, gang ih in mei' feald naus und will denn au luaga und gucka, wie d Sonn nagang: obs Morga schöa' Weatter oder aber Reaga agea<sup>7)</sup>. Ihar wisset seall, s ischt foi' Wöfle am ganza Himmel gsei'; und ih gsieh dänischt au noh wohl. Nu' wie sott as denn gauh' ? — D Sonna goht älls gmächle na und goht grad damitta über da' Aischterberg duri. He, gmach! haun - ih gsait, sag ih. Bischt du der Kammerad, der is da' Berg so verbrennt? sag ih. Aber sie hot mi nu' schreia lau' und ischt dött na, wie ar -

<sup>1)</sup> ewigen Lohn. — <sup>2)</sup> steinerne Säule. — <sup>3)</sup> bei Gott.  
— <sup>4)</sup> vorwärts. — <sup>5)</sup> eilet euch. — <sup>6)</sup> übereins. — <sup>7)</sup> abgebe.

anderer Schelm. Aber, haun - ih denkt, wat ih will der schau' derfür tua', wenn ih di verdwisch. Und weil ih so mit mer seall sprich, so kommt der Mau' au noh. Ja, was witt jeh du do? haun - ih gsait; da witt gwiß au über dan - Nischterberg na, sag ih, und, was d Sonna itt gar verbrennt hot, dös witt gwiß verfriera lau', sag ih, han - ih gsait. Und wie is denkt hau', ischt as ganga; denn dös Mau'mändle,<sup>1)</sup> der bucket Tuifel, buit<sup>2)</sup> mer noh da' Bucl, und lauft, was geischt, was hoscht, über dan - Nischterberg na. Hot denn der Tuifel, haun - ih gsait, foi' anders Loch offa glau',<sup>3)</sup> du Beasabinder, as dan - Nischterberg? Aber laß mi di nu' verdwisch;<sup>4)</sup> ih will der dein gtraurna<sup>5)</sup> Bucl so ei'schmieara, bis der wead<sup>6)</sup> warm weara. Ischt dös au reacht, d Leut a' so mit fleiß verderba? Könntescht jeh itt a' bizle an Umweag neahma und im ebana Land na maschieara. Muaf denn der Donder di über alle Bücl und Berg duri<sup>7)</sup> füahra? — Und alles dös haun - ih mit meine Uga gseah'. Jeh aber schlieafet seall, mo der fehler steadt. Ih glaub, s ischt guat vermuata: denn mo di graischt Hitz und di graischt Kälte zsamma kommet, do ka' jo noiz wachsa. Do hau't ihar d Sach, wie sie a' si<sup>8)</sup> seall ischt, s braucht jo noiz maiz z dischpadiearet,<sup>9)</sup> as wie deam Ding z healfet sei. Nu', Burgamoischer, was moinet ihr? Ar seand au foi' Au'ma'.<sup>10)</sup> Verstohschtmih hau't ihar gnu; was Rots?

1) Mondmännchen. — 2) bietet. — 3) gelassen. — 4) erwischen. — 5) gefrorenen. — 6) wird. — 7) durch. — 8) an ich. — 9) disputieren. — 10) Ohnmann = schlechter Mann.

## Schwäbischer

### Bürgermeister.

Daß dös d Ursach sei, ka' ma' mit Hända greifa. Wear au nu' an Spindelspiß grauß Verstand hot, dear wead müassa saga: der Schultes hot da' fehler an Tag brocht. Aber so a' wichtige Sach lot si, bei meiner Uih'r, itt über d Knui<sup>1)</sup> abreacha. s bescht wär noah meiner Moining, ma' neahm Dautana'<sup>2)</sup> ei', aber itt offetle, su'scht gäb ma's halt us Respekt. Us tätet äll saga, was der Schultes sait; as tät halt hoißa: Es deucht mi au so. Mer weant's mithi' in der Still macha. D Schrift soll reda; dernoah we'mer's schau' verreachna,<sup>3)</sup> weler<sup>4)</sup> da' gscheiteshta Rot geaba hot; und dös noah Gwissa und Recht, itt parteiisch.

(Sie sehen sich alle.)

### Schultheiß.

Jetz schwätz koiner foi' Woat und schreib a' jeder sei' Votis uff s Papeir! (Alle schreiben.) — — — Seand ihar noh itt bald fetig?

### Bürgermeister.

Jh hau' mei' Sach fuz<sup>5)</sup> und guat.

### Beisch a' Jafel.

Dös hoißt gsudlet!<sup>6)</sup> Es ischt, as wemma's<sup>7)</sup> mitam<sup>8)</sup> Beasastiel gschriebe hätt.

### Schultheiß.

Bau'wat! worum schreibsch du itt?

### Bannwart.

Goht dös Ding mi au a'? Jh hau' gmoi't,

<sup>1)</sup> Kniee. — <sup>2)</sup> Vota = Stimmen, Gutachten. — <sup>3)</sup> vernehmen. — <sup>4)</sup> welcher. — <sup>5)</sup> kurz. — <sup>6)</sup> gesudelt. <sup>7)</sup> wenn  
mit es. — <sup>8)</sup> mit einem.

## Sonn- und Mondfang.

ih ghair itt derzua. Burgamoischer, leihet mer  
nier Cinta, Feder<sup>1)</sup> und Papeir.<sup>2)</sup>

### U r i s H a n s.

Mei' Leabtig haun - ih mi itt so viel verlitta,  
as wia bei deam Schreiba. Ih wött lieaber an  
Tag Misch<sup>3)</sup> lada, as noh so a' Votis schreiba.

### P e t e r E n d e r l e.

Jez fällt mer, bi Goscht, a' grauffer Doalka<sup>4)</sup>  
druf: as ka's<sup>5)</sup> foi' Hund leasa. Ih muas as schau'  
noh a'mol aschreiba.

### B a n n w a r t.

Ih hau' mers wohl denkt, ih wear noh vor  
deam au'gschickta Doalker fetig. Es ischt halt alles  
hinterfür, was du nu' a'regscht.

### S c h u l t h e i ß.

Jez, Bau'wat, sammla d Notana' ei'!

### B a n n w a r t.

Du, Doalker! bischt noh itt grea' ?<sup>6)</sup>

### P e t e r E n d e r l e.

Gschriebe wär es gleiwohl, aber noh itt gstreut  
mitam Sand. — Do ischt es.

### S c h u l t h e i ß.

Jez stilla! der Bau'wat soll oi'<sup>7)</sup> Votis noah  
am andera raleasa<sup>8)</sup> und soll si koiner unterstauh',  
nu' a' Woat drei' zredet, bis ih as Schultes oin frog.

### B a n n w a r t

(liest Peter Enderle's Votum).

„Mi deucht's, ma' sott glindere Mittel braucha,

1) Feder. — 2) Papier. — 3) Mist, Dung. — 4) Kleds.  
— 5) kann es. — 6) fertig. — 7) ein. — 8) herunterlesen.



## Schwäbischer

und d Sach im Frieda ausmachä. Mer weant so a' Bildstöckle uff da' Berg machä und na'schreibä: bei zehä Taler Strof soll koiner wede drüber reita, noh fabra, noh gauh'. Itt a'mol und absoderle d Sonn und dös Mu — Mau — Ma — Mensch. M—a—u—m Maum." Jez bring ih noiz maih raus; ih ka' su'scht<sup>1)</sup> brav leasa. Weam ghairt dös Votis? U' Doalka ischt s Zoiche.<sup>2)</sup> Gealt Enderle, s ischt dei'.<sup>3)</sup>

### Peter Enderle.

Worum hoscht as gnomma und ischt noh itt gstreut gsei'. Da hoscht da' Dolka seall gmacht. Ih will der's saga, wie es hoist! Mändle hoist es.

### Bannwart.

„Mau'mändle. Wenn sie aber anderscht tätet, so sollana' s Land verwiesä weara uff ebige Zeita. Amen.“

### Schultheiß.

Herr Burgamoischer! Was hau't ar wider dös Votis?

### Bürgermeister.

Mi deuchts, es sei itt so gar au'gschickt. Doh spei der, mit Respekt zmealdet, in deine zehä Taler nei'. D Sonn und Mau' teant is jo uff oi' mol maih as tausend Taler schada. Und was s Land verweisa a'langt, so ischt au itt viel z machet. Sie möchtet is itt gauh', dernoh hätta' - mer dan - alta Pfifferling.

<sup>1)</sup> sonst. — <sup>2)</sup> Zeichen. — <sup>3)</sup> es ist deines.

## Sonn- und Mondfang.

### Schultheiß.

Dös heißt mit Resau<sup>1)</sup> gschwächt. Es wead mithi' noiz us deam. An - anders Votis fürre!<sup>2)</sup>

### Bannwart

(liest des Reischä' Jakels Votum).

„Ih noah<sup>3)</sup> mei'm Gymnasi<sup>4)</sup> moi', ma' sottana<sup>5)</sup> Grichtla<sup>6)</sup> lega, wia di Dögel, so tätet sie's itt merka.“

### Schultheiß.

Schwäch Uris Hans! goht der dös Votis ei'?

### Uris Hans.

Gar itt. D'Narra' fanget sih seall. Sonn und Mau' weared wölla gscheit bleiba und abweags ganh'.

### Schultheiß.

Hau't ar jez noiz Gscheiters? An - anders Votis auspadt!

### Bannwart

(liest des Uris Hansen Votum).

„Wenn as brennt, was tuat ma'? Löscha. Fuirkübel,<sup>7)</sup> Fuirhofa,<sup>8)</sup> Fuirloitera,<sup>9)</sup> Fuirspriza<sup>10)</sup> hear, so ischt d Sonna bald gmoischteret.<sup>11)</sup> Und am Mau'<sup>12)</sup> hängt ma' a' paar Pulversäckla<sup>13)</sup> a' und sprengt a' in d Lüfta. Dös ischt mei' Moining.“

### Schultheiß.

Was isch, Peter Enderle? Da biicht su'scht a' durtriebener<sup>14)</sup> Vogel. Was saischt über dös Votis?

<sup>1)</sup> Raison = Verstand. — <sup>2)</sup> hervor. — <sup>3)</sup> nach. — <sup>4)</sup> Verstand. — <sup>5)</sup> sollt ihnen. — <sup>6)</sup> fallen, Schlinge. — <sup>7)</sup> Feuerkübel. — <sup>8)</sup> Feuerhaken. — <sup>9)</sup> Feuerleitern. — <sup>10)</sup> Feuersprizen. — <sup>11)</sup> gemeistert. — <sup>12)</sup> Mond. — <sup>13)</sup> Pulversäckchen. — <sup>14)</sup> durchtriebener.

## Schwäbischer

### Peter Enderle.

Dös ischt wider alle Witz. We'ma' mitar Sonn und Mau' so umging, so täta' mer foin Stüda<sup>1)</sup> maih<sup>2)</sup> seaha, weder bei Tag noch bei Nacht. Und wie wött enser Frucht zeitig weara, wenn foi' Sonn maih am Himmel wär. Dös fa' oi'mol itt sei, Herr Schultes!

### Schultheiß.

Enderle! Jh bi' deiner Moining. Ma' muaf d' Sonn Sonn und da' Mau' Mau' sei' lau', we'ma' gfreassa hau' will. Mer weant gauh' seah', ob foi' bessera Moining fürkomm.

### Bannwart

(liest sein eigenes Votum).

„Mei' Guatachta ischt dös: ma' neahm Büchsa, Purfel<sup>3)</sup> und Boller, und schuiß da' Teufel über da' Hausa.“

### Schultheiß.

Bau' wat! Wie gfälltar dui Moining? Mi<sup>4)</sup> a'mol däucht sie ziemli glozig.

### Bannwart.

Herr Schultes, mi itt. Dös muaf a' glaihrter Kopf sei, dear dös Votis verdenkt hot; denn worum? dorum! Ma' därf eaba itt gar näh na' gauh'. Und vürneahme Schüka und tapfere Helda seand mir Schwoba so schau' lang, denn mer hau'ts zoigt in der Hasajagd. Mithi' ischt dös wohl a' rats Votis.

<sup>1)</sup> keinen Gegenstand, kein Stüd. — <sup>2)</sup> mehr. — <sup>3)</sup> Pulver. — <sup>4)</sup> mich.

## Sonn- und Mondfang.

Schultheiß.

Ih glaub, da hoscht es seall gea', daß di so wehrschd, denn da schwägscht a'mol für dei' Mühle.

Bannwart.

Es deucht mi, ihar häbet dänischd an glaihrta Kopf, daß ar dös Ding merket. s ka' sei', ih bi's; bstauh' aber tua is deshalb a itt.

Schultheiß.

So schwäg du, Uris Hans, as au'parteiisch.<sup>1)</sup> Was hältst uff dös Votis?

Uris Hans.

Gar itt viel. Noitz hoift es: denn es fönnt a' Au'glück gscheah', we'ma' s Mau'mändle tautschieaga tät; s fönnt üs alle s Seaba koshta und ma' tät üs bei meiner Sail äll leabendig rädera, wens uff käm.

Schultheiß.

Dös ischt au wohr. Ma' muag sich itt mit fleiß in a' Seabesgfohr gea'. Lies an - anders Votis.

Bannwart

(leest des Bürgermeisters Votum).

„Mit reifem Bedacht ischt mei' folgeder Schluß agfaßt. Und zwor vo' der Sonna sag ih, ma' soll a' paar Heuwäga voll Schnai naus flähra und ans Weatle<sup>2)</sup> lega, mo sui durgohd. Was gilt's, d Hitz vergohd ihar! Was aber da' Mau' a'langt, so sag ih, ma' soll a' rechts fuir aufmacha, so verbrennt ma' - n mit Haut und Hor.“

Schultheiß.

Ih wear jeh au a'mol därfa mei' Moining

<sup>1)</sup> unparteiisch. — <sup>2)</sup> Ortschaften.

## Schwäbischer

saga. Dös Votis goht mer itt ei'. Mo wötta' - mer an Schnai neahma im Sommer? Oder hau't ihar eabba oin dörrt im voriga Winter?

B a n n w a r t.

Ka' ma' itt a' paar fuader hola in di Schwei-  
berg?

S c h u l t h e i ß.

Du dummer Cuifel! Der seall Schnai vergoht  
gwiß itt, wenn er an a' warms Wat kommt?

B a n n w a r t.

Noi', Herr Schultes! er ischt jo gfraura.

S c h u l t h e i ß.

Du Büffel! d Doana<sup>1)</sup> gfruirt gwiß itt au im  
Winter und doh tuat sie wieder aufgfriera, wenn  
es warm wead. Mithi' föнна' - mer foin Schnai  
hau'. — Dernoh noh da' Mau' verbrenna? Mo  
we'mer s Holz hearneahma? Mer hau't jo itt  
a'mol zum Stuba fuira. He, Bau'wat! Mitama'  
andera Votis hear, wenn noh oi's do ischt.

B a n n w a r t.

Do ischt nu' noh a' gozig.<sup>2)</sup> (Er lieft des Schult-  
heißens Votum.) Mei' wohlseheda<sup>3)</sup> Moining  
ischt, ma' soll a' zwoi Stanga a' Gara<sup>4)</sup> aus-  
spanna und uff da' Berg hoimle na' lega. Sobald  
d Sonn und der Mau' kommt, so hebet zwea Ma'  
d Stang auf. Noah müaßet sie da' mittla dur  
s Gara und bleibet dinna hanga; mithi' hau'mer  
alle boid Brauddieb.<sup>5)</sup>

<sup>1)</sup> Donau. — <sup>2)</sup> einziges. — <sup>3)</sup> wohlsehend, richtig sehend.  
— <sup>4)</sup> Garn. — <sup>5)</sup> Brotdieb.

## Sonn- und Mondfang.

### Schultheiß.

Beischa' Jafel! schwäch du au a'mol, wie gefällt der dui Moining?

### Beischa' Jafel.

Ih glaub, dear dös Votis gea' hot, ischt verwirrt. Er hot gwiß gmoi't, ma' müaß Lercha fanga. Dös ischt gwiß a' Oi'falt; denn sott denn d Sonn s Gara' itt verbrenna.

### Bannwart.

Schwäch du itt so laut, beim Tuifel! Dös Votis fönn grad vom Schultes sei', noh kämescht reacht a'. Mi däucht as a'mol s Klügischts unter alle, denn ih gib mei' Resau': ma' lot d Sonn und Mau' ganz, und so ka' ma' da' Schada vermeida. Wenn aber s Verbrenna a'goht, so macht ma' s Gara' naß, so ischt am gholfa.

### Beischa' Jafel.

Mir ischt as schau' reacht, wenn ih nu' d Stang itt heba muaß; es möcht mi su'scht a' d finger brenna.

### Bannwart.

Du Oi'falt, da ka'scht gwiß keine Händscha a'lega?

### Bürgermeister.

So ging mer dös Votis reacht wohl ei'. Aber noh an Zweifel haun - ih Was we'mer mit Sonn und Mau' a'fanga, we'mers hau't?

### Schultheiß.

Jetz frog ih ui äll, Burgamoischer, Gerichts-männer und Bau'wat, bei Uih und Trui! Wissen

## Schwäbischer

ar an deam lehta Votis noiz anders ausztellet as dös? Und haltet ars fürs gscheitisch?

P e t e r E n d e r l e.

Dean Zweifel, dean der Burgamoischer hot, haun - ih au, und ih glaub, der Bau'wat und di andere au. Jez wenn ihar aber da' Strupel<sup>1)</sup> ens laisa<sup>2)</sup> könnet, so we'mer dös Votis werkstellig macha, ghair's noh, weam es wöll.

S c h u l t h e i ß.

Ih hau' mer's denkt, es wear so rauskomma. Was aber da' Strupel a'goht, haun - ih seall schau' denkt, mo aus, mo a'. Bau'wat! fällt der noiz maih ei'? Ih will mi derweil au drüber verkopfa.

B a n n w a r t.

Wenn ihar Sonn und Mau' mit geaba weant, so will is schau' versorga, das sie ui koin Schada wearet maih tua'. Ih nimm's mit mer hoi': sie gealtet mer 3 Nacht für a' Nacht und im Winter fürs Ei'fuira.

U r i s H a n s.

Us deam wead noiz! Da wärescht a' Narr in dein Saß. Was hätt noh Gmoi'd für an Nutza dervo'?

S c h u l t h e i ß.

Aber jez woiß ih, was mer teant. Ma' lot zwoi Käschtle mit Fai'schter und mit Umhängla macha. Do sperrt ma' d Sonn und Mau' nei'. Beim Tag lot ma' d Sonna raus und bei Nacht da' Mau'. Und das au di ganz Gmoi'd da' Nutza häb, so laß ih äll boid Käschtle uf da' Glodatura<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Strupel. — <sup>2)</sup> lösen. — <sup>3)</sup> Glodenturm.

## Sonn- und Mondfang.

nauf macha: oi's dahinta und s ander davonna:  
as soll für zwoi Knöpf gealta.

### Beisch a' Tafel.

Dös ischt jeh a' ganz glaihrter<sup>1)</sup> Et'fall. Mer  
hau't halt an Schultes, er hätt beim Strohl an  
Koiser agea',<sup>2)</sup> so viel hot er Witz und Verstand.  
Dear verstoht s gmoi' Weasa us - am fundameant.

### Schultheiß.

Bau'wat! gang woidle<sup>3)</sup> zum Schreiner 'und  
fremm<sup>4)</sup> so zwoi Käschtle a'.

(Bannwart ab.)

## Vierter Auftritt.

Die vorigen. Der Student.

### Student.

Grüß Gott, lieber Vater!

### Schultheiß.

Dank der Gott, Herr Bua! Kommscht schau' vo'  
der Studi?<sup>5)</sup> Wie viel hoscht wieder dös Johr dur  
Geald verstudiert umasu'scht<sup>6)</sup> und um noiz?<sup>7)</sup>

### Student.

Nicht umsonst habe ich dieses Jahr die höhern  
Schulen betreten. Ich mache Proben meines er-  
habenen Vernunft-Lichtes, da ich neue philosophische  
Sätze nach dem echten Grund erörtere.

### Schultheiß.

So hoscht du d Philosophiei<sup>8)</sup> gstudiert? Und  
was ischt dös für a' Schual?

<sup>1)</sup> gelehrter. — <sup>2)</sup> abgegeben. — <sup>3)</sup> schnell. — <sup>4)</sup> bestelle.  
— <sup>5)</sup> Studium. — <sup>6)</sup> umsonst. — <sup>7)</sup> nichts. — <sup>8)</sup> Philosophie.



## Schwäbischer

### Student.

Sie lehrt von der Natur und Eigenschaft dieser großen sichtbaren Allheit; von dem Laufe und Einfluß des Gestirnes, und so weiter.

### Schultheiß.

Herr Bua! ihar schwäzhet itt au'gschickt.<sup>1)</sup> Aber es sollana<sup>2)</sup> b'onders wohl komma, daß ihar schau' gleanet<sup>3)</sup> hau't, wie d' Sonn, Mau' und Steana laufet, su'scht wurdet ihar's gwiß nimme maih<sup>4)</sup> gleanet hau.

### Student.

Und wie dieses?

### Schultheiß.

Mer hau't eaba an Rot ghalta, wie mer d' Sonn und da' Mau' fanga wöllet. Mer seand au' schau' mitanand überoi's<sup>5)</sup> komma: mer wöllet zwoi Käschtle macha lau' und sia drei' nei' sperra.

### Student.

Wie! so seid ihr alle Toren geworden. Ihr wollt den Lauf des Gestirnes hemmen? Ja, ihr wollet sogar diese zwei große Himmelskörper in einen kleinen Bezirk einsperren? Unsinnige, alberne Menschen!

### Schultheiß.

Was, du Spitzbua du? Hoist dös gstudiert, daß da mi und di ganz Gmoi'd as Narra titulierst<sup>6)</sup>? Du junger Leader! halt's Maul, oder ih will der mit am Haga'schwanz<sup>7)</sup> da' Buckel ei's

<sup>1)</sup> ungeschickt. — <sup>2)</sup> soll Ihnen. — <sup>3)</sup> gelernt. — <sup>4)</sup> mehr. — <sup>5)</sup> übereins. — <sup>6)</sup> titulierst. — <sup>7)</sup> Ochsenziemer.

## ■ Sonn- und Mondfang.

äſchera. Was wöttescht du verſtauht? An Dred  
woiſcht du vo' deane Sacha.

B ü r g e r m e i ſ t e r.

Herr Schultes! itt ſo bais. Lau'ta' an ſchwäzä!  
Jh hau' ſchau' oft ghairt, d Sonn und Mau' ſeiet  
graufmächtig.<sup>1)</sup> s fa' ſei', s iſcht itt leer. Lau'ta'  
d Sach probieara; dernoh, wenn er's itt fa', ſo  
iſcht as früah gnua zum Markatscha.<sup>2)</sup>

S c h u l t h e i ſ.

So we'mer denn gauh' haira, was er fa'.  
Wia grauf iſcht d Sonna?

S t u d e n t.

Hundert neun und dreißig mal größer, als  
die Erde.

S c h u l t h e i ſ.

Bi Gofcht! jeh hairt ibar da' Narra. Jh wött  
jo d Sonna in mei' Täſcha<sup>3)</sup> nei' ſchieaba. Und  
wia grauf iſcht denn der Mau'? Als wead gauh'  
wieder a' ſaubere Antwut<sup>4)</sup> folga.

S t u d e n t.

Der Mond iſt zwei und vierzigmal kleiner als  
die Erde.

S c h u l t h e i ſ.

Ei worum ſchla ih di itt taut?<sup>5)</sup> Hoift dös  
au gſtudiert!

S t u d e n t.

Dieſes iſt der gemeinſte Satz der Gelehrten,  
und alſo berechnen es die Sternſeher.

<sup>1)</sup> großmächtig. — <sup>2)</sup> abprügeln. — <sup>3)</sup> Taſchen. — <sup>4)</sup> Ant-  
wort. — <sup>5)</sup> tot.

## Schwäbischer

### Schultheiß.

Du und äll mitanand, die dös Ding saget, hau't Straub<sup>1)</sup> im Kopf. U' Stier sieht jo, daß der Mau' graiſer ischt as d Sonna. Du hoscht a' schöa's Augamoß.

### Beisch a' Jafel.

Schultes, lau't a' bizle markt<sup>2)</sup>. D Sonn und der Mau' seand dänischt graiſer, as ihar's dafür a'ſeahet. Denn worum? Der Knopf uff am Cura ischt grad noh<sup>3)</sup> so grauß,<sup>4)</sup> wenn er hunda,<sup>5)</sup> as wenn er doba ischt. Mithi' müaßt d Sonn und der Mau' zwoi oder gar druimol graiſer sei', as ma' moi't.<sup>6)</sup> Sie seand doh noh haiher doba, as der Glodatura ischt.

### Student.

Gut, lieber Freund! Wenn ihr dann fasset, daß die Entfernung eine Sache verkleinere, so müſſet ihr auch in etwas die Größe der Sonne und des Mondes begreifen. Wiſſet ihr, wie weit Sonne und Mond von der Erde erhoben sind?

### Schultheiß.

Beim beilicha<sup>7)</sup> wiß is schau'. Uff a' paar Ella kommt as grad itt a'. Ih glaub a' Stund wär gnua.

### Uris Hans.

Itt so viel, Herr Schultes! U' halba Stund ischt Boda<sup>8)</sup> gnua.

### Beisch a' Jafel.

Ih moi' au, dös wär gnua.

<sup>1)</sup> Stroß. — <sup>2)</sup> markten = handeln. — <sup>3)</sup> noch. — <sup>4)</sup> groß. — <sup>5)</sup> unten. — <sup>6)</sup> meint. — <sup>7)</sup> beiläufig. — <sup>8)</sup> Boden.

## Sonn- und Mondfang.

U r i s H a n s.

U' halbe Stund — dös wisset äll — ischt as uff da' Aischterberg: uffam Aischterberg goht d Sonn und Mau' unter: mithi' ischt as bis an Sonn und Mau' a' halba Stund.

P e t e r E n d e r l e.

Was ischt as, Herr Studeant?<sup>1)</sup> Was saget ar zua deam? Gealtet der Uris Hans woift es am bescha? Oder können ar eabbes derwider saga? Wenn ihar's besser verstaub't, so schwäzet.

S t u d e n t.

Dieses ist eine nach den betrüglischen Augen abgefaste Meinung.

S c h u l t h e i ß.

So ischt es und itt anderscht, wie Uris Hans gsait hot. Und wenn's du itt glauba witt, so guck, wenn si na<sup>2)</sup> goht.

S t u d e n t.

Mein, wenn doch auf dem Aischterberg Sonn und Mond untergehen, welche entsetzliche Hitze und Kälte müßte nicht auf diesem Berge sein.

B ü r g e r m e i s t e r.

Poß Strohl! der Schultes und Uris Hans hau't reacht. Do' deam sait ma' eaba. Weaga deam we'mers jeh fanga und ei'sperra, und an a' Gat tua', mo sie noiß maib schada können.

S t u d e n t.

Ich sehe schon, mit diesen eigensinnigen Köpfen ist nichts zu tun. Ich weiß, was ich tue. Ich lasse

<sup>1)</sup> Student. — <sup>2)</sup> hinab.

## Schwäbischer

sie auf ihrer Meinung. Ihre Torheit soll durch ihre eigene That zu Schanden werden, ja ich bekräftige sie. — Lieber Vater, ich kann euere Starckmut nicht genug bewundern. Bleibet nur auf euerer Meinung, sie ist euerer Vernunft gemäß abgefaßt. Glück zu! Ich wünsche, daß dieser neue Fang bald bewerkstelligt werde.

### Schultheiß.

Herr Bua! schwäzest ihar jeh a'fanga anderscht? Gealtet! ihar hau't nimme maih naus könna. Ihar müasset's mit boid Hända greifa, daß mer reacht hau't.

### Student.

Ja, ja! ich begreife es.

### Schultheiß.

Gang jeh derbis<sup>1)</sup> hoim zua der Motter, bis mer an<sup>2)</sup> hau't.<sup>3)</sup> Ih will der schau' Botschaft tua', wenn der Aktes<sup>4)</sup> verbei ischt. Wenn da<sup>5)</sup> da' Bau'wata' a'triffcht, so sag am,<sup>6)</sup> er soll gschwind komma, ma' bring's huit noh.

## Fünfter Auftritt.

Die vorigen ohne den Studenten.

### Schultheiß.

Jetz Herr Burgamoischer und Gerichtsleut! Gauh't hoim, und holet a' Sach, was naittig derzua ischt. Fuierloitera, Fuierpriha, Fuierkübel und a' Gara<sup>7)</sup> an zwoi Stanga. Und absonderle<sup>8)</sup>

<sup>1)</sup> einstweilen. — <sup>2)</sup> ihn. — <sup>3)</sup> haben. — <sup>4)</sup> Akt = Handlung. — <sup>5)</sup> du. — <sup>6)</sup> ihm. — <sup>7)</sup> Garn. — <sup>8)</sup> insbesondere.

## Sonn- und Mondfang.

neahmet au Pelzhändscha<sup>1)</sup> mit, daß koiner bschädiget wear. (Der Bannwart kommt.) Nu' kommscht a'mol! Laß gucka, wia seand dia Kästla gmacht? Poh Strohl! sie seand jo um a' paar Schuah z lang.

### B a n n w a r t.

Ih hau' denkt, es sei besser z'grauß, as z'floi'. Ma' muaß es itt gar so gnoa neahma. D Zeit wurdana' jo a' Länge im Käschtle, wenn sie si itt rega könntet und sie müasttet sterba vor Langweil.

### S c h u l t h e i ß.

So, laß nu' gealta! Uber jeh los,<sup>2)</sup> noh oi's.<sup>3)</sup> Es muaß eabber Wacht stauh' uffam Aischterberg, bis Sonn und Mau' komma wearet. Und ih woiß koin bessera und gschidtera as di. Da därfschdt der desweaga itt fürchta. Ih woiß, dei' hoiliger Schutzengel und alle Hoilige wearet di bschütza, denn da hoscht an - absonderliche U'docht zuana'. So oft ma' z Morgas vo' Gmoi'dsweaga d hoilig Litanei beatet, so tuascht zuama' jedweder Hoilige bsonders da' Kopf bieaga; mithi' wearet si di au itt verlau'.

---

### Sechster Auftritt.

(Der Bannwart allein auf der Wacht. Eine stumme Szene. Er macht sich verschiedene Gedanken, die er durch Geberden zu verstehen gibt.)

---

<sup>1)</sup> Pelzhandschuhe. — <sup>2)</sup> lose = höre. — <sup>3)</sup> eins.

## Schwäbischer

### Siebenter Austritt.

Alle Personen, der Student ausgenommen.

Schultheiß.

Ih will jez seall Komma'dierer sei'. Aufs  
aischt Wöatle soll a' jeder gauh', oder er kriecht  
Prügel. Bau'wat! neahm du a'fanga s Gara' und  
leg's ins Oeatle, mo sie duri goht.

Bannwart.

Udfermeant! schreiet itt a' so D Sonna haitr's  
jo, noh goht sie abweags — Geant's hear! —

Schultheiß.

Uris Hans und Peterle Enderle! ihr wearet  
d Stange heba; und wenn ih ui s Zoicha gib, so  
hebet gschwind mitanand auf.

Peter Enderle.

Dös hau'mer denkt, ih wear's müassa tua. Mo  
as zum Halsbreacha goht, muaß ih zaischt na'.

Uris Hans.

Du Narr! ma' wead is itt freassa. Wenn es  
will a'fanga z hoiß weara, so lau't mer d Stang  
falla und rennet dervo'.

Schultheiß.

Dös möcht ih au seah'! Koi' Ma' soll vom  
andera, his mer's hau't. Burgamoischer, ihr  
neahmet an fuierkübel zum Löscha, wenss Gara'  
eabba möcht a'gauh'. Beischa' Jotel! du neahmscht  
a' fuierloiter und ih neahm dia zwoi Käschtle.  
Jez allo Masch! älls gmächle müasset mer uf da'  
Berg. Geant acht!

## Sonn- und Mondfang.

### B a n n w a r t.

Dös Blißgschroi! weant ihar denn da' fang mit Gewalt verhintera? Ma' wirft gwiß mit Prügel drei', we'ma' will Vögel fanga. (Sie gehen immer den Berg hinauf.)

### S c h u l t h e i ß.

Sie kommt, sie kommt schau'! Mer hau't sie, mer hau't sie glei. Peter Enderle, Uris Hans! d Stanga in d Haih!<sup>1)</sup> Sie ischt euser; euser ischt sie. —

### U r i s H a n s.

An Dreck hau'mer. Da' Berg hinta ischt sui nagwischt.<sup>2)</sup>

### B ü r g e r m e i s t e r.

Hättet ihar s Maul ghalta! Ihr seand schuldig. Sie hot da' Boffa<sup>3)</sup> gmerkt.

### S c h u l t h e i ß.

Der Peter Enderle ischt schuldig, der an'gschickt Tuifel. Hau't ihar's itt gseaha, wia er über an Stoi' duri bocklet<sup>4)</sup> ischt und hot d Stang falla lau', grad mo sie duri ischt.

### P e t e r E n d e r l e.

Was, ih sott schuldig sei'? Hättet ihar früher komma'diert. Sie ischt schau' weit vor is gsei'. Weil ihar endle gschriea hau't, so hau'mer noh wölla nohspringa.

### B a n n w a r t.

Jetz nu' itt viel balget! Dös hau't ihr verkünschtlet, Herr Schultes! Ihr wisset, wia schleacht

<sup>1)</sup> Höhe. — <sup>2)</sup> eilig hinabgegangen. — <sup>3)</sup> Poffen. — <sup>4)</sup> gestolpert.



## Schwäbischer

ihr ui ghalta hau't bei der Hasajagd und wie tapfer  
ih komma'diert hau' und da' Hasa us - am Land  
brocht. Hättet ihr nu' mi ans Breatt glau', es  
wär a' bißle gschidter rauskomma, und mer hätten  
d Sonna schau' im Käschtle.

### Beisch' Jafel

Herr Schultes! Geant jeh deam Maulmacher  
s Komma'dieramt, so we'mer huit noh seah, was  
er ka'. Mer weant gauh' an s Mau' fanga gauh';  
d Sonn krieaget mer huit so nimme maih.

### Schultheiß.

Jh gib der mei' ganza hauha<sup>1)</sup> Gwalt über.  
Aber krieagscht mern itt, so healf der Gott.

### Bannwart.

Dernoh bin - ih halt au au'gschidt gsei', wie  
der Herr Schultes. Es muaf aber doh a' bißele  
verständiger rauskomma.

---

### Achter Auftritt.

Die vorigen. Der Student.

### Student.

Glück zum neuen fang! Wo habt ihr die  
Sonne?

### Schultheiß.

Du Sauschwanz! Jh will der gauh' noh foppa.

### Student.

So habt ihr sie denn nicht bekommen? Jch  
bedauere es. Was war aber wohl die Ursache?

---

<sup>1)</sup> hohe. — <sup>2)</sup> kriegst = bekommst.

## Sonn- und Mondfang.

### Schultheiß.

Der Peter Enderle, der Tölpel, ischt schuldig.  
Der Narr bodlet und lot d Stang falla, do ischt  
d Sonna duri komma.

### Student.

Ein neuer Grund zu einer neuen Torheit!  
Ihre eigene Dummheit soll sie wegen ihrer Hals-  
starrigkeit überweisen. — So ist also der Fall die  
Ursache davon? Ich glaube es selbst. Wisset ihr  
aber auch, woher der Fall gekommen ist?

### Bürgermeister.

Ich wött gauh' froga. Weil er a' au'gschickter  
Kehzer ischt. Es ischt alles au'gschickt, was er nu'  
a'gucket.

### Student.

Ihr irret euch! Nicht seine Ungeschicklichkeit,  
sondern der hurtige Lauf des Berges hat diesen  
Fall verursacht. Hättet ihr zuvor den Berg be-  
festiget, so hättet ihr euch als Überwinder rühmen  
können.

### Peter Enderle.

Jez hau't ihar's ghairt, mo der Fehler gsteadet  
ischt. Drum ischt mer's so trimmlig<sup>1)</sup> uffam Berg  
doba wora. Jez wenn der Studeant itt wär, so  
hätt ih es a' au'schuldigs Tröpfle müassa schuldig sei'.

### Student.

Ja, diese Unschuld wird noch mehr an den Tag  
kommen, wenn ich den Lauf der Erde und die Un-  
beweglichkeit der Sonne erproben werde.

<sup>1)</sup> schwindelig.

## Schwäbischer

Schultheiß.

Was saischst? D Wealt gang und d Sonna stand still? Sag's noh a'mol, wenn da s Kurasche hoscht! Ih will der gauh' leana, dein Vater für a' Veitle<sup>1)</sup> hau'. Uff dui Weiß ging jo der Nischterberg au.

Student.

folgsam! Ich sagte es ja schon zuvor.

Schultheiß.

Jetz gang mer us - am Gsicht oder ih schwanz di<sup>2)</sup> vo' fuach auf a.<sup>3)</sup> Melam<sup>4)</sup> Haiochsa ischt dös jetz ei'gfalla? We'ma di dös in der Studi glaihrt hot, so seand, bi Goscht, äll mitanand Strohl-Narra.

Beisch a' Jafel.

Mir ischt es dänisch au schau' oft ei'gfalla. Ih hau' schau' öfters gseh', wie Tisch und Gläser, Häuser und Berg laufet, wenn ih a' paar Schoppa Branntawei<sup>5)</sup> im Leib ghett<sup>6)</sup> hau'. Der Giggas<sup>7)</sup> fa's horflei' zoiga, daß der Boda goht. Wenn ihar's aber itt glauha weant, so machet seall s Experimmentes!

Schultheiß.

Was wöttescht<sup>8)</sup> du wissa, wenn da noih maih gsiehscht<sup>9)</sup> und hairscht<sup>11)</sup> Ih sott gwiß Schultes sei', und sott itt a'mol wissa, ob d Sonna und der Mau' oder aber d Erda laufa tät. Moinet ihar denn, der Schultes sei us - am Felskopf raus gschnitilet. Wenn der Boda laufa tät, so müast

<sup>1)</sup> einem zum besten haben. — <sup>2)</sup> prügele dich. — <sup>3)</sup> ab. — <sup>4)</sup> Welchem. — <sup>5)</sup> Branntwein. — <sup>6)</sup> Branntwein. — <sup>7)</sup> wirft. — <sup>8)</sup> siehst. — <sup>9)</sup> hörst.

ih au schau' weiters komma sei'. Ih wär au gwiß schau' z Paris und z Spaninga'<sup>1)</sup> oder schau' gar in der Nuia Wealt<sup>2)</sup> dinna gsei'. Jezz wisset ihar aber äll, daß ih ällaweil am alta Oeatle bi'.

Student.

Ja, Vater, wenn sich unser Ort nur allein bewegte, so würdet ihr wirklich in entfernte Länder übertragen worden sein. Nun aber, da sich die ganze Erdkugel bewegt, so bemerken wir es nicht. Fragen wir nur die bloße Vernunft, so wird sie den Lauf der Erde bejahen müssen. Oder ist es vielleicht nicht vernünftiger, daß das Kleinere um das Größere, das Einzelne um das Mehrere sich bewege? Befragen wir die erprobtesten Experimente, so sind wir dessen überzeugt. Eine in gerader Linie abgeschossene Kugel fällt nicht durch die vorige Linie herunter, sondern sie neiget sich gegen Untergang. Mehreres zu geschweigen, schließe ich mit Recht, daß die Sonne stehe, die Erde aber gehe. folglich, wenn ihr die Sonne oder den Mond fangen und einsperren wollet, so müßet ihr zuvor den Berg, der unter der Sonne und dem Monde vorüber geht, recht befestigen, damit, wenn er unter der Sonne und Mond stehet, ihr ihm den weitem Lauf durch Gewalt hemmet, bis ihr der Sonne und des Mondes euch bemächtigen könnet.

U r i s H a n s.

Merket ihar a'fanga, Schultes, mo der fehler gsteadet ischt? Ihar hau't hinterfür aufgattlet, drum hau't ihar d Sonn itt verdwischt.

<sup>1)</sup> Spanien. — <sup>2)</sup> Neuen Welt.

### Schwäbischer

#### Bannwart.

Jh will da' Mau' a' bizle anderscht bei di  
Hosa neahma, denn dear ischt schau' mei'.

#### Schultheiß.

Jh will gucka, wias alaufa<sup>1)</sup> wead. We'mer  
aber us Au'gschicklichkeit da' Mau' itt verdwischen  
tuascht, so — —

#### Bannwart.

Sau't ihr nu' mi macha. Es wead alles reacht  
weara.

#### Student.

Jh will mich unterdes nach Haus begeben,  
bis diese Affär sich wird geendiget haben.

#### Uris Hans.

Bhüatana' Gott, Herr Studeant!

---

### Neunter Auftritt.

Die vorigen, ohne den Studenten.

#### Bannwart.

Beischa' Jofel, allo Masch! hol du gschwind  
Kettama',<sup>2)</sup> a' paar Soiler,<sup>3)</sup> au a' Studa<sup>4)</sup> sechs  
Klammhosa,<sup>5)</sup> Nägel, Hammer, Zanga und da'  
Deichelbohret.

#### Beisch a' Jafel.

Muaf ih d Wagawinda itt au mit neab'.

#### Bannwart.

Freile, du Narr! Dia brauchet mer zaischt.

---

<sup>1)</sup> ablaufen. — <sup>2)</sup> Ketten. — <sup>3)</sup> Seile. — <sup>4)</sup> Stüd. —  
<sup>5)</sup> Klammhaken.

Sonn- und Mondfang.

Bürgermeister.

Mo we'mer aber jeh gauh' da' Berg a'fessla und a'nagla?

Bannwart.

Ma' ka' gwiß itt neaba da' Berg na' Pfähl schla?

Schultheiß.

Aber s Gara und d Stanga müasset ihar doh au noh brauchä zum fanga.

Bannwart.

Schwäzet ihar mir jeh itt ins Konzept. Ma' wead freile da' Mau' itt mit di Hända fanga.

Peter Enderle.

D Stang heb ih nimme maib, su'scht müast ih wieder schuldig sei', we'mer an itt frieaga tätet.

Bannwart.

Ih will schau' d Amtla austoila, wenn der Beischa Josef mit seine Sacha kommt. (Er kommt.) Hoscht jeh alles bei der, was ih di ghoißa hau'? — Worum hoscht itt au a' Duzed Schuahmacher-nägela<sup>1)</sup> mitgnomma? Dös hätt der solla seall ei'falla. Gschwind gang und hol noh etli Breatternägel. Doh, bleib nu' do, as tuat's so au. Jeh aber, Herr Schultes, ihar müasset au eabbes derbei tua', es seand su'scht z wenig Lent.

Schultheiß.

Du bischt jeh Moischter und so viel as Schultes. Und ih will jeh sei', was der Bau'wat ischt.

Bannwart.

Der Schultes und der Burgamoischter wearet

<sup>1)</sup> Schuahmachernägel.

## Schwäbischer

ḍ Stanga heba. Der Beischa' Jofel und der Uris  
Hans wearet ḍ Soiler und Kettama' in der Ord-  
ning halta. Der Peter Enderle wead uff ḍ Pfähl  
acht gea', daß koiner lotterig<sup>1)</sup> wead. — Jez soll  
koiner koin Mucker tua'. Alle sollet si stella, as  
wenn sie maustaut wäret. Uff dan - aischta Wink  
soll der Schultes und der Burgamoischter s Gara  
aufheba. — (Er gibt ein Zeichen.) — Han't-arn?<sup>2)</sup>

### Schultheiß.

As Komma'dierer muascht as du am beschts  
wissa. Gang und luag!

### Bürgermeister.

Beim Blich, ih sieh koi' Dreckle maich vom Mau'.

### Bannwart.

Der Peter Enderle ischt schuldig. Er hot  
ḍ' Pfähl itt gnua ghebt, drum ischt der Berg gwicha.

### Peter Enderle.

Koß Hoidatufel,<sup>3)</sup> so geant ar miar schau'  
wieder ḍ Schuld. Jh will grad verlahma, wenn  
au nu' a' goziger<sup>4)</sup> Pfohl gwadlet hot.

### Uris Hans

Jhr Narra! es ischt koiner schuldig. D Stanga  
seand itt lang gnua gsei'. Jh hau's gseh, wie der  
Mau' drüber duri ischt, wohl maich as zwoi Kloster  
haiher.

### Bannwart.

Jo, dös muasß jez schuldig sei', denn ih hau'  
sa affarat Achtig gea', daß er jo itt hätt könna  
verdwischa.

<sup>1)</sup> lose, wackelig. — <sup>2)</sup> Habt ihr ihn. — <sup>3)</sup> Heidentenfel.  
— <sup>4)</sup> einziger.

## Sonn- und Mondfang.

### Beisch a' Jafel.

Ih bi' zwor a' oi'fältiger Cropf; doh sag ih ui, mitam Sonn und Mau' fanga wead's noih. Denn worum, dorum. Ih hau's am beshta gseh', der Mau' ischt viel haiher as ihar moinet. Er ischt gwiß so hauh vom Berg, as vo' euserem Dorf bis an da' Berg. Wia haiher ih uff da' Berg nauf flomma bi', wia haiher ischt au der Mau' gsei'. Jesh wia weant ihar Stanga krieaga, dia a' Stund lang seand? Und wenn ihar au oi' Stang an di ander bindet, so ka' as dänischt itt sei'; denn wear wead so lange Stanga aufheba? Und gseht, ma' könnt's aufheba, so tätet sie abreacha weaga der Länge. Mithi' wead noih drus.<sup>1)</sup>

---

### Sehnter Austritt.

Die vorigen. Der Student.

Student.

Ist der Mondfang besser gelungen, als jener der Sonne?

### Beisch a' Jafel.

Es ischt guat, Herr Studeant, daß ihar kommet. Grad haun - ih gsait, es wear noih drus, weil der Mau' und d Sonna z hauh<sup>2)</sup> seand. Was moinet ihr?

Student.

So habt ihr den Mond auch nicht bekommen, und warum?

---

<sup>1)</sup> wird nichts daraus. — <sup>2)</sup> zu hoch.



## Schwäbischer

### Bannwart.

Mir a'mol seand itt schuldig. Mer hau't s möglich tau'. Mo as aber hebt,<sup>1)</sup> dös wisset mer itt.

### Student.

Törichte, eigensinnige Leute, fasset ihr eure Dummheiten noch nicht? Wie könnet ihr wohl jene große Körper einferkern, die einen größeren Umfang haben als die ganze Erde. Ein kleines Feuer, dem ihr euch nähert, ist euch unleidlich: und jene feurige Himmelstugel wollet ihr in einem Garn gefangen nehmen, welche die ganze Erde erwärmt und erhizet? Ich sagte euch, wie groß die Sonne und der Mond seien, und nun wisset auch, wie weit sie entfernt sind, nämlich etliche Millionen Meilen. Und dieses ist nicht zu bezweifeln; denn um so viel höher muß eine Sache sein, je weiter sie gesehen wird. Ein Licht in der Tiefe sieht man nicht fern, eine Fackel aber auf einem Turme erleuchtet einen größeren Bezirk. Nun schließet aus der bloßen Vernunft, wie hoch diese Lichter stehen müssen, welche die ganze Welt erleuchten.

### Schultheiß.

Du Spitzbua du! Morum hoscht es itt vorgsait, und führscht is noh am Narra'soil rum.

### Bürgermeister.

Ich fan - ams<sup>2)</sup> itt verübla; ihar seand seall schuldig. Uier Studeant hot's ui wölla austreda: ihar hau't am aber glei tau',<sup>3)</sup> as wia ama' Schelma.

<sup>1)</sup> wo es aber hält. — <sup>2)</sup> ihm es. — <sup>3)</sup> getan.

## Sonn- und Mondfang.

### Student.

Ich gestehē es, ich unterstund mich, euch betrügen zu helfen, aber nur zu eurer Lehre und Unterricht, damit ihr furohin euren Eigensinn ableget, und euch nach dem Gutachten gelehrter Männer richtet.

### Peter Enderle.

Dösmol, Herr Schultes, hau't ihar an wüaschta Boß tau'. We'ma'<sup>1)</sup> dös Ding inna wead, ma' schreibt ui und di ganz Gmoi'd<sup>2)</sup> ins Narra'buach.

### Uris Hans.

Ich hau' gmoi't, es geab koin gscheitera Ma' as euseren Schultes; jeh hau'mer aber noih von-am,<sup>3)</sup> as Schand und Spott.

### Bannwart.

Wenn dös Ding mir zaischt ei'gfalla wär, es tät mi gwiß mei' Amtle koschta. Es ischt nu' guat. daß der Schultes seall tau' hot.

### Schultheiß.

Was hau't ihar jeh für a' Dischpadiara.<sup>4)</sup> Es ischt gwiß noh nia koi' feahler gscheah', und derzua noh vo' graißere Herra as ih bi'. Was sait s Sprichwort? Zua gscheahne<sup>5)</sup> Sacha<sup>6)</sup> muaf ma' s bescht reda.

<sup>1)</sup> wenn man. — <sup>2)</sup> Gemeinde. — <sup>3)</sup> von ihm. — <sup>4)</sup> disputieren. — <sup>5)</sup> geschehenen. — <sup>6)</sup> Sachen.





# Schultheißenwahl

zu

Limmelsdorf.



## Personen:

---

Amtmann.

Pfarrer.

Amtschreiber.

Simon Kugelnuß, Gemeindepfleger.

Erasmus Wirtshäusler, Bürgermeister.

Peter Kirchenmauser, Heiligenpfleger.

Wenzel Kreger, Wirt.

Friedrich Sperber, Schmied.

Stephan Hasenfuß, Schneider.

Deit Balger.

Wendelin Haps.

Arbogast Nusjäd.

Bartholome Knöpflesdrescher.

Matari Hosenlotterer.

Florian Simpel.

Amtsknecht.

Pfarrersknecht.

---

---

Schultheißenwahl zu Limmelsdorf.

Der Amtmann an die Gemeinde.  
Nun löbliche Gemeind'! die Zeit ist angekommen,  
daß jetzt die Schultheißwahl, wie recht ist, vor-  
genommen;

der alte Schultheiß starb, das Amt steht also leer,  
nun ist zu sehen jetzt, wer dessen würdig wär.  
Der Schultheiß, tröst ihn Gott! hat sich sehr wohl  
gehalten.

Er folgte seiner Pflicht, und tat sein Amt verwalten,  
wie recht und billig war. Die Herrschaft wußte  
wohl,

daß er ihr war getreu und der Verdienste voll.  
Es liegt halt viel daran an tüchtigen Schultheißen,  
die im Gewissen gut und redliche auch heißen;

ein' Herrschaft kann nicht stets der G'meind zu-  
gegen sein,

darum setzt sie für sich ein Mann zum Schult-  
heiß ein,

der ihre Rechten wohl beschütz' und sich darf wehren,  
wenn böse Bauren sie mit Bosheit tun verstören;

der brav Kurasche hat, und auch bei der Kanzlei  
den Eigennuß nicht sucht, den Rechten stehet bei;

der Mißbräuch' stellet ab, das Gute will einpflanzen,  
und niemals sucht für sich zu füllen seinen Ranzen,

dem gleich ist jedermann, der nur, was recht ist, tut,  
und die Parteilichkeit wie eine Pest verflucht.

Begreifet meine Wort', und nach denselben denket  
die Wahl zu stellen an. Dahin eur' Herz nur lenket,

daß Limmelsdorf anheut ein guten Schulzen hab,  
bis ich euch wieder ruf, indessen tretet ab. —

Hochwürdiger Herr Pfarr! hab ich nicht recht ge-  
sprochen?

## Schultheißenwahl

P f a r r e r.

O ja, gestrenger Herr! ich hab' schon viele Wochen  
auf diesen Tag geseh'n. Es liegt sehr viel daran,  
daß zum Schultheißenamt gelang' ein rechter  
Mann.

Der Pfarr hat allzeit Ruh, und kann vergnügter  
leben,

wenn der Schultheiß im Dorf der Tugend ist ergeben;  
denn, der kein Christ, macht schon der Seelsorg  
viel Verdruß,

er schilt das Gut', und lobt das Böß zur Argernus.

Ein frommer Schultheiß ist dem Pfarr zu Trost  
und Freude,

er will, was dieser will, und tut ihm gar kein Leide.

Er hört das Gotteswort und stimmt selbem bei  
und sorgt fürs ganze Dorf, daß alles christlich sei.

A m t m a n n.

Sie haben gänzlich recht, Sie reden ganz vernünftig,  
Hochwürdiger Herr Pfarr! es solle auch ins künft'ig  
ein solcher Schultheiß sein, der so, wie Sie gesinnt:  
Da weiß ich, daß ein Pfarr das Beste schon ge-  
winnt.

Ei, sagen Sie mir doch, wen Sie zum besten schätzen;  
ich will das Amt mit ihm zu Ihrem Trost besetzen.

Ich kenn die Vögel nicht: der tauglich scheint  
zu sein,

ist Schelm oft in der Haut; man tappet mit ihm  
ein.

P f a r r e r.

Ich will mich dieser Sach gar nicht als Pfarr an-  
nehmen.

zu Simmelsdorf.

Es steht bei der Kanzlei; ich will den Kauf nicht  
hemmen.

Doch unter Bürgern, die man hier zählen kann,  
der beste schien mir stets des S i m p e l s Florian.  
Er hat ein Christentum, hat Wiß, Vernunft nicht  
minder,

er rechnet, liest und schreibt und hat die besten Kinder.

Ein Hausmann ist er auch, doch will er gar nichts  
sein,

und leben nur für sich, die Seinigen allein.

Er flieht den Eigennuß, hat niemand noch betrogen;  
er flucht und lästert nicht und hat noch nie gelogen;  
ist friedlich und gerecht, der Herrschaft auch getreu.

O, er verdient allein, daß er hier Schultheiß sei!

U m t m a n n.

Ich sag recht vielen Dank, Herr Pfarr! ich bin zu-  
frieden;

ich traue Ihrem Wort: die Sach wird bald ent-  
schieden

und abgewandelt sein. Wohlan, Sie treten ab,  
weil ich die Bauren jeh herbei zu rufen hab.

(Der Amtsknecht beruft im Namen des Amtmanns die  
Bauren; sie kommen, und der Amtschreiber liest ihre Namen  
herab; und ein jeder zeigt mit dem Wörtchen „hier“ seine  
Gegenwart an.)

U m t s c h r e i b e r (liest).

Simon Lühelnuß, Gemeindepfleger! Erasmus  
Wirtshäusler, Bürgermeister! Peter Kirchenmau-  
ser, Heiligenpfleger! Veit Balger! Wendelin  
Haps! Urbogast Aufjäd! Wenzel Kreßer, Wirt  
und Gastgeb! Friedrich Sperber, Meister Schmied!



## Schultheißenwahl

Bartholome Knöpflesdrescher! Matari Hosenlot-  
terer! Stephan Hasenfuß, Meister Schneider!  
Florian Simpel!

U m t m a n n.

Nun kommet alle her und redet nach Gewissen  
und seid für euer Dorf aufs beste doch beflissen.

Die Stimm' ein jeder geb' bei mir ganz in der  
Still:

Es wird sich zeigen bald, wen Gott zum Schult-  
heiß will.

D e i t B a l g e r

Hm! Euser Herrgatt wead zua deam Ding itt viel  
machä:

s Gschäft ischt itt gar so hauh,<sup>1)</sup> as seand nu' Baura-  
sachä.

U m t m a n n.

O Himmel! was sagst du? Was gut ist, kömmt  
von Gott;

er sucht auch seine Ehr' bei einer Baurenrott.  
Es liegt ihm viel daran: auch kleine Obrigkeiten  
bestellt er in der Welt, sein' Ehre zu verbreiten

D e i t B a l g e r.

Dös haun - ih niea<sup>2)</sup> so gwüßt; bi' schau<sup>3)</sup> an -  
alter Ma',

daß euser Herrgatt si neahm au um d Schultes a'.  
Doh gstrenger Herr, nu'<sup>4)</sup> dös! a' machet keine  
Strichla

---

<sup>1)</sup> hoch. — <sup>2)</sup> nie. — <sup>3)</sup> schon. — <sup>4)</sup> nur.

zu Kimmelsdorf.

und grad nu' vo' ui seall, dös gäb halt wüaschte  
Brüchla  
in euser Gmoi'd: as gang halt eaba nu' noh  
Gau'scht,  
es wär a' Spieagelgfeacht, itt tät in Sack mei'  
fauscht.

Noa deane Dautamer muas jo a' Schultes weara;  
seand au'parteiisch Jhr! maibh will ih itt begeahra.

A m t m a n n.

Halt s Maul! und schweige gleich: für wen siehst  
du mich an?

Du heißest B a l g e r halt, und bist ein grober  
G'span.

Hinaus mit euch! so dann ein jeder soll mir sagen,  
auf wen er seinen Merck als Schultheiß hab' getragen.

Horch keiner an der Tür: seid ruhig, still und brav!  
Von zehen Talern sonst zahl jeder Frevler Straf.

W e n d e l i n H a p s.

Ei, bhüat mi Gott dervor, dös laß ih gar wohl bleiba;  
ih könnt jo in meim Haus itt so viel Geald auftreiba.  
Zeah' Taler hot a' Gsicht; und we'ma's au begeahrt,  
ischt der bescht Schultes au noh itt zeah' Taler wert.

A m t m a n n.

Impertinente Kerls! Ich will doch gerne sehen,  
wie heut die Schultheißwahl allhier wird vor sich  
gehen.

Wenn alle Bauren hier so sind, wie diese zwei,  
so Gnade Gott! kein Schulz schlüpft heut aus  
diesem Ei.

Du bist der erste dann — —

## Schultheißenwahl

Simon Lühelnuh.

Jo, ih will's itt lang macha.

Ih bi' Gmoi'dspfleager seall,<sup>1)</sup> verstand au alle  
Sacha.

Ih hätt's au wohl verdeant, daß ih wär Schultes do.  
Doh ma'<sup>2)</sup> mi hiea<sup>3)</sup> foi' Mensch, ih bi' halt au  
dernoh.

Ih wills itt sei', noi', noi'! ih hätt viel tansed Händel:  
Mei' Dantum<sup>4)</sup> gib ih glei meim Schwoger s  
H a s p a W e n d e l. (ab.)

U m t s c h r e i b e r.

Das heißt parteiisch sein: der Schwager hat die  
Stimm,  
der Schwager? — Eigennuz! wie bist du doch so  
schlimm.

P e t e r K i r c h e n m a u s e r, Heiligenpfleger.  
Ih bleib beim Opferstoß! ih will itt Schultes weara;  
ih ma' mi mit deam Zuig itt bis in Taud nei'  
scheara.

Als Hoilgapfleageramt<sup>5)</sup> tangt besser noh für mi,  
as geit au Utschnit<sup>6)</sup> do. Der Pfarr will, wian -  
ih sih,

as Simpels Florian: do kan - ih dänischt<sup>7)</sup> aber  
mei' Dantum itt hi'gea,<sup>8)</sup> ih käm um Heu und Haber.

Er ischt viel z gewissahaft, er ischt a' Klahler  
Schmarr.<sup>9)</sup>

Wenn ih vom Hoiliga nähm, so tät er mi beim  
Pfarr

---

<sup>1)</sup> selber. — <sup>2)</sup> mag. — <sup>3)</sup> hier. — <sup>4)</sup> Dantum. — <sup>5)</sup> Hei-  
ligenpflegeramt. — <sup>6)</sup> Abfälle. — <sup>7)</sup> dennoch. — <sup>8)</sup> hingeben.  
— <sup>9)</sup> geiziger Mensch.

zu Simmelsdorf.

so schwaaz<sup>1)</sup> a' schreiba glei,<sup>2)</sup> daß ih vom Deanscht<sup>3)</sup>  
müaßt roisa:<sup>4)</sup>

Er tät mi offatle<sup>5)</sup> an Hoilgabscheißer<sup>6)</sup> hoißa.

Der **U r b o g a s c h t N u s j ä d**, dear ischt mei'  
Gvatterma',

dean soll ma', denn er taugt, as Schultes schreiba a.  
(ab).

**U m t s c h r e i b e r.**

Auch dieser spricht nicht gut! Was soll es doch be-  
deuten,

daß man vor der Gemeind' nur denf der Gvatter-  
lenten!

Nein, dieses geht nicht an, nur fort, und nur  
hinweg:

Es taugt zum Schulzen nicht der Urbogast Nusjäd.

**U r b o g a s t N u s j ä d.**

Zum Schultes stell ih vor da' Peter Kirchamauser;  
sei' Maul am reachta Wat zoigt gwiß, daß er foi'  
Kaufer.<sup>7)</sup>

Ih bi' sei' Gvatterma'; sei' Dautum mir reacht  
frauh<sup>8)</sup>

geit<sup>9)</sup> er, so hot er gsait, und dorum gib am's<sup>10)</sup> an.

**U m t s c h r e i b e r.**

Die Sach ist abgeredt, das sind Parteilichkeiten,  
die keinen guten Grund zu einer Wahl bereiten.

Die sehen nur sich selbst, nicht die Gemeinde an:

Darum von diesen Bursch kein Schultheiß wer-  
den kann.

---

<sup>1)</sup> schwarz. — <sup>2)</sup> gleich. — <sup>3)</sup> Dienst. — <sup>4)</sup> reisen. —  
<sup>5)</sup> öffentliche. — <sup>6)</sup> Heiligenbetrüger. — <sup>7)</sup> unbedeutender  
Mensch. — <sup>8)</sup> froh. — <sup>9)</sup> gibt. — <sup>10)</sup> ihm es

## Schultheißenwahl

**Erasmus Wirtschäusler.**

Wiatshäusler ischt mei' Gschlecht; der Wiat muag  
Schultas weara,

dear Wenzel Kreger hoift: er wär's au  
ziemli geara.<sup>1)</sup>

Do' Heaza<sup>2)</sup> ma'<sup>3)</sup> ih ihn; er ischt mei' beschter  
froi'd.

Er ischt a' ganzer Ma', der fürneahmft in der  
Gmoi'd.

As Burgamoischer, wenn ih mit am tua areachna,<sup>4)</sup>  
so haun - ih z fauffet gnua, und wenn ih wött ver-  
leachna.

Mir könnet's mitanand, ma' woift zwor noiz dervu',  
der Wenzel Schultes sei! Ihr Gstreng, gauh't  
schreibet nu'. (ab.)

## Amtschreiber.

Schon wieder eine Prob, daß in den meisten Wahlen  
man öfters nur gesinnt, aus schlechten und aus fahlen  
Ursachen nur auf die Herz und Gemüt zu dreh'n,  
wo man Schmans oder Gunst für sich allein mag  
seh'n.

Das g'meine Beste ist das schlechteste aus allen,  
was man beherziget. Das kann Gott nicht gefallen.

**Friedrich Sperber, Schmied.**

Ich muß zum Amboß heim, nicht lang aufhalte mich,  
des Simpels Flor zum Schulz nennt Sper-  
bers Friederich. (ab.)

---

<sup>1)</sup> gern. — <sup>2)</sup> Herzen. — <sup>3)</sup> mag. — <sup>4)</sup> abrechnen.

zu Simmelsdorf.

Bartholome Knöpflesdreher.

Es ischt mer wia am Schmied, der vor mir gsei  
dohinna;

der Flori Schultes sei! ih deaf mi nimma bsinna.

Ih will verachta koin; sie seand mer alle reacht;  
doh's moischt<sup>1)</sup> ischt Lumpazuig<sup>2)</sup> und zum  
Schultes z schlecht.

Wenn sie bei enser<sup>3)</sup> Gmoi'd so wader könttet rota,<sup>4)</sup>  
as wia im Wiatshaus duß,<sup>5)</sup> so wär as ziemli grot.<sup>6)</sup>

Der moischt Coil hauset itt, ischt lauter Lumpawar.  
fascht koiner, der für si an Gulde nu' verspar.

As Simpels Florian gußt au uff seine Sacha;  
er tuat für Weib und Kind noah<sup>7)</sup> seine Kräfta wacha.

Dös, und koi' anders, muafß noah meinem Willa  
gscheah'.

Der flor muafß Schultes sei'! dös will ih heu't  
noh seah'. (ab.)

Mafari Hofenlotterer. \*

Wia Batle<sup>8)</sup> gsait, sag ih; ih sag, so will ih saga;  
verstauch'ters,<sup>9)</sup> gstrenger Herr, es soll moan<sup>10)</sup>  
nimma taga,

wenn ih, as Simpel's Floritt as an Schul-  
tes sieh.

Dös sag ih, haires<sup>11)</sup> wohl, so haun - ih gsait,  
sag' ih. (ab.)

Wendel Haps.

Ih sieh schau', wia es lauft. Was will ih denn  
gaub' macha?

<sup>1)</sup> meist. — <sup>2)</sup> Lumpenzug. — <sup>3)</sup> unserer. — <sup>4)</sup> raten.  
— <sup>5)</sup> draußen. — <sup>6)</sup> geraten. — <sup>7)</sup> nach. — <sup>8)</sup> Bartholo-  
mäus. — <sup>9)</sup> versteht Ihr es. — <sup>10)</sup> morgen. — <sup>11)</sup> höret es.

### Schultheißenwahl

Mei' Dautum hot der Flor, ma' tät mi nu'  
auslacha.

wenn ih an Schultes nähm, der gar foi' Hoff-  
ning hot.

Der flor soll Schultes sei'! Ih weiß schau', wie  
es goht. (ab.)

### A m t s c h r e i b e r.

Der Bau'r ist doch kein Narr! Er tut die Sach  
durchbeuteln;

sein' Stimm soll geltend sein, er will sie nicht ver-  
eiteln;

so handelt man doch klug, wenn man dahin nur  
sieht,

was nur die Besten tun, was ohnehin geschieht.

### A m t m a n n.

Jetzt geht's nach meinem Wunsch! Die mehresten  
gut denken,

Ich glaub, daß der Herr Pfarr sie wußte wohl zu  
lenken.

Die Größten sind noch nicht heraus mit ihrer  
Sprach:

Was liegt es mir daran, weil ich die Rechnung  
mach',

daß Simpels Florian den Besten tut gefallen.

Doch sachte! — — Ja, ich glaub', man hör' die  
Stimm von allen.

### D e i t B a l g e r (stürmt herein).

Ih bi' schau' wieder do; lau't's<sup>1)</sup> ui<sup>2)</sup> doh itt ver-  
drieaßa,<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> lasset es. — <sup>2)</sup> Euch. — <sup>3)</sup> verdrießen.

zu Simmelsdorf.

wenn ih ui gstrenger Herr! wear d Wohret saga  
müaßa.

„Du Himmel,“ hau't ihar gsait; ihar hau't mer  
schandle<sup>1)</sup> tau';

Gottsname! hairet nu', wia's in der Gmoï'd tut  
gaub'.

Ma' sait schau' überlaut im Dorf, as Simpels Flori  
wear enser Schultes sei'; der Pfarr schreit schau'  
Viktori.

Der Hagel! hätt schier gsait, was d Pfaffa weand,  
muafß sei'.

Ih setz derwider mi, ih gang dös Ding itt ei'.

U m t m a n n.

Wenn Simpel Schultheiß ist, wird man dich gar  
nicht fragen.

Du ungehobelter Veit Balger! wie kannst sagen,  
daß dein Hochwürdiger Herr Pfarr Viktori schrei?

V e i t B a l g e r.

Dös muafß a' Wohret sei'! ih sag's und s bleibt  
derbei.

Beim Hairle gilt er älls, er tuat stets bei am steada:  
Im Pfarrhof ischt er älls, ma' woißt's im ganza  
fleada.

Er schwächt am Pfarr älls zua, er streicht am älls  
a' d Na's,<sup>2)</sup>

drum hot er Gnod<sup>3)</sup> und Huld. Dear Schmoich-  
ler, o, er ka's!<sup>4)</sup>

Er stellt si hoilig, fromm; dear Gsell ka' Gsichter  
schneida;

er ka' vo' Bauragspäß foi' Dnsanierle leida.

<sup>1)</sup> schändlich. — <sup>2)</sup> Nase. — <sup>3)</sup> Gnad. — <sup>4)</sup> kann es.



### Schultheißenwahl

W Gleichner ischt er halt, und bleibt's au bis in  
Taud;  
o, wenn dear Schultes wead, so hau' mer graufe  
Naut!

U m t m a n n.

Der heißt ein guter Mann, der böse Sitten hasset  
und wider Ungebühr gerechtes Grollen fasset.

V e i t B a l g e r.

Ei, sei er, was er wöll, es S p e r b e r s f r i e d e r i  
soll enser Schultes sei'! Koi' andrer, dös will ih.  
Versprocha hot er mir, er wöll schau' an mi denka,  
wenn ear mol Schultes wear, ih deaf mi nimma  
fränka;

an - Amtle wear ih hau', ear wear sie stella ei',  
wenn ih ihm healf derzua. Drum eaba soll er's sei'.

U m t m a n n.

Dies sind verfluchte Streich: die Stimmen anzu-  
werben,  
macht man Verheißungen, so fällt ja ins Verderben  
ein manches Ehrenamt. Schaut, unter Bauren  
auch

herrscht aus Samarien der häßliche Gebrauch.  
So flegel find man nicht in allen Herrschaft  
Scheuren,  
wie dieser Himmel ist: ich kann es hoch beteuren.  
Doch — —

S t e p h a n H a s e n f u ß , Schneider (läuft herbei).  
Ih bi' färti<sup>1)</sup> glai,<sup>2)</sup> Ihr Ostreng! ih sog's enß kurz:  
Wenn Flor nit Schulz hier is, so sollt das Dorf  
in Sturz.

1) fertig. — 2) gleich.

zu Eimmelsdorf.

Ih bin in Oesterraiçh, in Mähren, Schlesing<sup>1)</sup>  
gwesen;

do fond ih ollzait, doß da besten Monn ausglesen  
zur Obrigkeit im Ort. Da Flor is jo a Monn,  
dem a der Taisel selbst ka' nitt a bigle ton.

Deit Balger.

Gang Schneider, mach's itt lang! was wött dear  
Boß do wissa?

Der Kudu hot a' aischt zua is ins Dorf rei' gschmissa.

Er hot am Pfarr halt gauh' di alte Hofa gflickt,  
drum hot er ihn dohear as sein Vikari gschickt.

Ih rot der's, Schneider, gang! es wead si alles  
weisa:

Gang mit dem Ellameaß, und mit dem Bögeleisa!<sup>2)</sup>

Nu' was ma' geara<sup>3)</sup> hairt, schwägscht du bei  
deiner Scheer:

gang wolle, wolle<sup>4)</sup> glei und mach da' Platz do  
leer!

Amtschreiber.

Dies ist ein grober Knopf! Wie kann man's doch  
gedulden?

Amtmann.

Geduld mit solchen Kerls! Die Zeit zahlt alle  
Schulden.

Wenzel Kreger, Wirt (kommt).

Es nimmt mi Wunder doh, daß so lang daurt  
dia Wahl!

Vor äll hin - ih der bescht und taugligscht überall.  
Ih wär der Ma' derzua; ih wött dös Amt verseah,

1) Schlesen. — 2) Bügeleisen. — 3) gern. —

## Schultheißenwahl

daß vo' Ma'sdenka<sup>1)</sup> hear wär foi' so Schultes gwea.

Ih ka' au mit di Leut, so, wia es brav, umgauh';  
ih bi' der Ma' alloi', deat dös Ding muaß ver-  
stauh'.

Dia andere seand noitz: a' Toil seand Simsalauser;  
der ander ischt a' Narr, der ander ischt a' Rauser:

U' Simpel ischt der oi', der ander hot koin Wit  
und hodt da' ganza Tag im warma Ofasitz.<sup>2)</sup>

Ei, gstrenger Herr, was Rots? Teant mi as Schultes  
schreiba;

ih will mei' Leabalang ui dankbarle verbleiba.

U' Griesawasser gib ih ui, und dös a' guats;  
der frau a' Fadawerk<sup>3)</sup> mei' Weib — — was  
gilt's, es tuat's?

## A m t s c h r e i b e r.

Wo Ehrgeiz Amter sucht, den andern vorzustehen,  
da kann die Sach einmal nicht wohl zum Besten gehen.

Was brauch't's Schmierbalien<sup>4)</sup> und Schmeicheln  
wenden an!

Den Gott zum Amt beruft, der nur wohl herr-  
schen kann.

Wer durch dergleichen Streich ein Amtlein hat er-  
worben,

der ist gemeiniglich an Ehr' und Gut verdorben.

Man muß auf Tüchtigkeit, nicht auf Geschenke  
seh'n!

Das letzte tauget nicht; das erste muß gescheh'n.

---

<sup>1)</sup> Mannsdenken = Menschengedenken. — <sup>2)</sup> Ofensitz. —

<sup>3)</sup> Flach, um Faden (Garn) daraus zu spinnen. — <sup>4)</sup> Be-  
stechungen.

zu Kimmelsdorf.

U m t m a n n.

Wie! Was glaubst du von mir? Meinst dann, ich  
laß mich salben?

V e i t B a l g e r.

Wohl redle, gstrenger Herr! dös Ding hilft ällat-  
halba?

Wear dia Beamte will uff seiner Seitte hau',  
dear salb da' Karra brav! Es muafß halt dänisch  
gaub'.

U m t m a n n.

Padt euch in aller Eil! Ich will den Schimpf schon  
rächen.

Ich will euch, tolle Hund, entzwei die Hälse brechen.  
Der letzte komme noch: er wird der beste sein.  
Jetzt S i m p e l s f l o r i a n soll kommen gleich  
herein!

V e i t B a l g e r (zum Florian).

Nu', nuia Schultes ihar! du bischt jeh gaub' der  
oi'zig;  
es ischt schau' aus, wia aus; dia andre seand äll  
foi'zig.<sup>1)</sup>

U m t f c h r e i b e r.

Scher' dich zum Kuckuck fort, unbändiger Gespan! —  
Wem gebt ihr euer Stimm? Nur herzhafft, Florian!

f l o r i a n S i m p e l.

Ich gib foi' Dautum ih, ih laß der Herrschaft über.  
Mei'tweaga Schultes sei der Otter oder Biber;  
denn sui woifft wohl, wear taugt! O! Baura  
fennt sui wohl,

---

<sup>1)</sup> feinnützig, boshafft.

## Schultheißenwahl

und wißt schau' vornei' guat, wear Schultes  
weara soll.

Ih will's oi'mol itt sei', ih will a' Gmoiner bleiba:  
Ih will nu' sei' für mi, alloi' mein Hof umtreiba.

U' Schultes ischt a' mol der schleachtischt<sup>1)</sup> in der  
Gmoi'd;

wenn ear sei' Pflicht will tua', so hot er keine  
Froi'd.<sup>2)</sup>

Ear soll uff d Herrschaft nu' und ihren Nutza guka.  
Do goht es auf an laus,<sup>3)</sup> und dös vo' freie Studa.

Tuat ear sei' Amt itt reacht, und lot da' Karra  
staub',

so fürcht ihn gar loi' Mensch; er hot da' Spott  
zum Laub'.<sup>4)</sup>

Ih tät's meim Weib itt z Loid:<sup>5)</sup> was sieag<sup>6)</sup> mei'  
lieaba Treina,<sup>7)</sup>

wenn uff da Wabad<sup>8)</sup> ih as Schultes tät verscheina?

O! huita'mora<sup>9)</sup> schau' hot sui mir fürchtig dreut.

„Haisch<sup>10)</sup>, flori“, so hot<sup>11)</sup> sui, s muasß woher sei',  
zua mer gsait:

„Los, sait sie, we'ma di zum Schultes huit will macha,  
so nimm's a' mol itt a', ih will der Küachla bacha.

O! d Schultes lumpet<sup>12)</sup> glei; sie spielet itt alloi';

beim Gmoi'dstrunk<sup>13)</sup> seand sie gean,<sup>14)</sup> und  
gauh't fascht<sup>15)</sup> nimma hoi'.“<sup>16)</sup>

So hot mei' Treina gsait: was tät sui, ach! gauh'  
saga,

wenn ih as Schultes käm? O! o! sie tät mi schлага.

1) schlechtest. — 2) Freund. — 3) ihn los. — 4) Lohn.  
— 5) leid. — 6) sagte. — 7) Katharina. — 8) Abend. —  
9) heute morgen. — 10) Hörst. — 11) hat. — 12) lumpen. —  
13) Gemeindevest. — 14) gern. — 15) fast. — 16) heim.

zu Zimmelsdorf.

U m t m a n n.

Wird alles recht gescheh'n! Geh't hin! Nach Billigkeit  
wird alles fügen sich. — — Nun aber ist es Zeit,  
daß ich der Gemeind ansag, wer von den meisten  
Stimmen

zum Schultheiß ist gemacht; denn ohneracht der  
Schlimmen

ist Fiori Sempel es. — — Kommt all zugleich  
herein!

Jetzt wird verkündet euch, wer Schultheiß werde  
sein.

U m t f c h r e i b e r (liest das Wahlinstrument ab).

Wir, des Edelfesten Herrn Junkers Jakobs,  
Hansen, Sebrect von Gimpelhausen, Herrn zu  
Flegelheim, Zimmelsdorf, Grobholz und Knopf-  
berg, des löblichen Kantons am Furweiher, Ritter-  
rat und Kastenvogt, des hohen Ordens von der  
goldenen Hagscheer, Ratsgebürtiger und Komen-  
tur zu Heddenhag, nachgesetzte Oberbeamte Gervasi  
von Wanzenu, beeder Rechten Bokelori<sup>1)</sup> und  
Amtmann, auch meines Michel Kannlitzl Amt-  
schreibern machen allen und jeden zu wissen und  
kund, wie und was gestalten und demnach und allen-  
falls der ehrliche Florian Sempel allhier in Zimmels-  
dorf durch die meisten Stimmen der Gemeindern  
zu einem wirklichen Schulzen nach Forderung der  
Rechten und kanonischer Satzungen erwählt worden.  
Es wird also der Löblichen allhiesigen Gemeind  
mit Macht und Ernst zu wissen gemacht, daß er,

<sup>1)</sup> Baccalaureus = unterster akademischer Grad (nur  
noch in Frankreich und England).

## Schultheißenwahl

Florian Simpel von allen allhier, sage zu Eimmelsdorf, als ein solcher, sage Schulz, Vorgesetzter und weltliche Obrigkeit allhier, sage zu Eimmelsdorf, solle anerkennt werden. Sollte sich aber jemand erfrechen, sich gedachter Wahl zu widersetzen oder etwas feindseliges darwider einzuwenden, der soll jetzt zur Zeit seine Strafe nicht wissen, sondern selbige mit dreißig Mark lölicher und konventionsmäßiger Prügeln zu erwarten haben.

Alles zu Fuß und ohne Gefährde, so geschehen zu Eimmelsdorf in dem Rathhaus nächst des wohlverstorbenen Schulzen Saussteig im Jahr nach der Römer Zinszahl tausend siebenhundert ein und siebenzig, am Tag daran, als Schulz war Florian.

G e r v a s i v o n W a n z e n a u ,

(L. S.)

Umtmann.

M i c h e l K a n l i z l ,  
Umtschreiber.

f l o r i a n S i m p e l .

Ø! oi'mol, gstrenger Herr! a' teant mi doh itt  
scheara;

a' glaubet's nu', ih ma' oi'mol itt Schultes weara.

Mei' Weib verzweiflet schier, sui jaicht<sup>1)</sup> mi oi'mol  
naus; ih deaf oi'mol itt hoi, as Schultes  
itt ins Haus.

U m t s c h r e i b e r .

Der Herrschaft Will' ist es; ihr müßt das Amt schon  
tragen.

B a r t h o l o m e K n ö p f l e s d r e s c h e r .

Hair, flori! noh a' Woat:<sup>1)</sup> a' tua fei' itt so floge:

<sup>1)</sup> jagt. — <sup>2)</sup> Wort.

zu Limmelsdorf.

Dei' Weib ischt gwiß itt bais; es wead ihar wohl  
a'stauh'.

Schulthoißi hot a' Gsicht, deas<sup>1)</sup> zaischt<sup>2)</sup> 3 Opfer  
gaub'.

Im Wiatshaus sitzt sie zaischt, und dös vor alle  
Weiber:

Itt wohr, ihr gstrenger Herr? ihr Exalenz,<sup>3)</sup> Herr  
Schreiber?

U m t m a n n.

Nun legt die Plauten an —

f l o r i a n S i m p e l.

U' ploget<sup>4)</sup> mi doh itt!

Ih bi' foi' Ma' derzua —

U m t m a n n.

Ich weiche keinen Schritt.

B a r t h o l o m e K n ö p f l e s d r e s c h e r.

Du hoscht a' Kloster Holz und Buschla<sup>5)</sup> an derneaba;  
drei Gulde ischt dei' Lauh', du fa'scht in Uihra leaba:

Do' frauhn<sup>6)</sup> und Gfäll bischt frei, an Heirets-  
täg<sup>7)</sup> geit's<sup>8)</sup> Wei'.

U' sag doh jo derzua, und gib dein Willa drei.

M a f a r i H o s e n l o t t e r e r.

Der fürneahmscht bischt im Dorf, deascht mit d  
Herra schwäza

vor andre Baura äll: der Pfarr, deas wead di  
schäza,

<sup>1)</sup> darf. — <sup>2)</sup> zuerst. — <sup>3)</sup> Exzellenz (Titel hoher Be-  
amten). — <sup>4)</sup> plaget. — <sup>5)</sup> Reifsigwellen. — <sup>6)</sup> Fronen. —  
<sup>7)</sup> Heiratstagen. — <sup>8)</sup> gibt's.



## Schultheißenwahl

wenn du sei' guater Froi'd: da friffcht a's Pfar-  
rers Tisch,  
sobald a' Vierfescht<sup>1)</sup> kommt, hãb er Floisch oder  
Fisch.

## U r b o g a f t N u f j ä d.

's geit eabbas ällaweil für d Schultes bei di Herra:  
Deascht zaischta s Maul auftua', an - anderer muasß  
si scheara.<sup>2)</sup>

Goh't oiner in Kanzlei, so muascht du mit am gaub',  
hoscht Plauta an deinem Hals, und noh derzua da'  
Lauh'.

## F l o r i a n S i m p e l.

Ma' sait mer wohl dervo: traifcht<sup>3)</sup> Gott da' Schultes  
selig!

Er hot vom Krenz oft gsait, laut hot er's gsait, itt  
helig.<sup>4)</sup>

Ih fürcht mer gräusele, ih fürcht mer, s ischt a'  
Graus;

ih sieh jo vornei' schau', mei' Treina leit<sup>5)</sup> mi naus.

## A m t m a n n.

Wie, fürchtest du dein Weib? Du mußt so schlecht  
nicht denken.

Dein Weib, ein schlechtes Tier, soll dich als Mann  
nicht kränken.

Laß sagen, was sie will, sei herzlich als ein Mann!  
Frag nichts nach ihr, weil sie dir nicht befehlen  
kann.

---

<sup>1)</sup> Vierfest = Hauptfest. — <sup>2)</sup> scheeren = gehen. —  
<sup>3)</sup> tröste. — <sup>4)</sup> heimlich. — <sup>5)</sup> wirft.

Florian Sempel.

©! gstrenger Herr! wie goht's? Wenn d Weiber  
mol<sup>1)</sup> seand Moischter,  
so muaß a' Ma' noahgea' mit alle Leabesgoischter.<sup>2)</sup>  
Ihar weared's wissa seall bei uier gstrengge Frau;  
wenn sui sait jo, itt woht, so teanter's dänisch au?

Stephan Hasenfuss, Schneider.

© norrisch loß da nit in Kopf so Grilla femma!  
Glai soß di uff da Stell, tus Schulzenomt onnehma!  
Du bist da' Mo derzua; os will di hoba olls.  
Mein, fürcht dei Frau nit so! sie follt der um  
da' Hols,  
wenn du ols Schulz hoam femmst. © flori, loß  
der's gfallen!

Du bist da' Mo derzua; ih sog das und vor ollen.

Veit Balger.

Wenn nu' dear Schneider schwieg; es goht a'  
an<sup>3)</sup> foi' Hor,  
in d fremde ischt er aisch grad voram halba Johr.  
Jez bringt der Narr a' Sproch ins Dorf rei' mit  
seim Kanza.

©! wenn ih Moischter wär, ih wött a' gauh' a-  
schwanza.<sup>4)</sup>

So Narra gauh't gschwind futt<sup>5)</sup> und kommet  
bärig<sup>6)</sup> naus,  
so bringet sie an Toppf und nuia Sproch ins Haus.  
Ihar hau't a' Weasa do, ihar hau't do Steampaneia:<sup>7)</sup>  
Dös Apperlaus<sup>8)</sup> ka' mi schreckele denn feia.<sup>9)</sup>

1) mal. — 2) Lebensgeister. — 3) ihn an — 4) mit dem  
Farrenschwanz (Ochsenziemer) tüchtig abprügeln. — 5) fort.  
— 6) kaum. — 7) Gezänk. — 8) närrische Einfälle. — 9) geht  
mich an, kränkt mich.

### Schultheißenwahl

Er woißt am beschte seel, was Schultesa sei'  
Reacht;

a' machet toi' so Gschroi! a' hau't doh toi' so  
Gseacht.<sup>1)</sup>

Will ear itt Schultes sei', so lau't da' Narra laufa!  
Mer können oin, wie ear, glei um an Groscha kaufa.

Es geit noh andre Ma', dia tauget in dös Gschirr.

A m t m a n n.

Sei still, und mich in dem, was ich tu, nicht verwirr'!

D e i t B a l g e r.

Es ischt a' so noah<sup>2)</sup> Gau'scht,<sup>3)</sup> noah s Pfarrrs  
seim Willa ganga.

Es ischt sei' Täting<sup>4)</sup> gsei': so ka' ma' s Glück verlanga.

Ma' hoißt mi' grob, und ih schwäch redle, glau-  
bet's doch!

A m t m a n n (zum Amtsknecht).

Marx Kempf, pad' an, und steck den flegel gleich  
ins Loch!

A m t s k n e c h t.

Komm, Balger komm! Ich will den Amtsbefehl  
vollziehen;

du mußt in's Loch, komm her! Du wirßt mir nicht  
entfliehen:

Du schwächst einmal zu grob; du bist einmal  
zu hart.

Komm, komm! denn nicht umsonst trag ich um's  
Maul ein' Bart.

---

<sup>1)</sup> Gesecht. — <sup>2)</sup> nach. — <sup>3)</sup> Gunst. — <sup>4)</sup> Tat, Werk.

zu Kimmelsdorf.

Deit Balger.

Uff dös kommt's drum itt a': Pardau', Pardau'!  
lau'ts gealta!

Ih gi<sup>1)</sup> mi und will an da' flori nimma schealta!  
Mei'thalba Schultes sei, wear will, ih halt mei  
Maul,  
und denk, was Goldschmieds Bua, und dös der-  
zua itt faul.

U m t m a n n.

Wer soll geduldig sein in diesem Baurengstöber?  
Er bittet um Pardon, und ist doch immer größer.

Deit Balger.

s ischt nu' mei' Redlichkott —

U m t m a n n.

Genug! nun jedermann  
dem neuen Schultheiß soll Glück, Segen wünschen an.

G l ü c k w u n s c h.

Divat! euser Schultes flori!  
Ear leab glückle in der Glori;<sup>2)</sup>  
Ear leab wohl,  
seagavoll!

O! mir wei'schet Glück derzua.  
Ear leab wohl bei Weib und Kinder,  
Gäul und Ochsa, Säu und Rinder!  
Häb foi' Naut!

Noah<sup>3)</sup> am Taud  
geab am<sup>4)</sup> Gott die ebig<sup>5)</sup> Ruah!

<sup>1)</sup> geb, ergebe mich. — <sup>2)</sup> Glorie = Ehre. — <sup>3)</sup> nach.  
— <sup>4)</sup> ihm. — <sup>5)</sup> ewig.

## Schultheißenwahl

### P f a r r e r s k n e c h t.

Ih bi' as Pfarrers sei' Kneacht; er lot ui froi'dle  
grüaßa;

er schickt mi hear zua ui, weil er hot haira müaßa,  
daß f l o r i Schultes sei; er ischt vo' Heaza frauß.

Um Amtma' geit er s Lob und deam Herr  
Schreiber au:

Er wai'scht der ganza Gmoi'd viel tausend Glück  
und Seaga.

Er will itt schuldig sei', und dös vo' niertweaga.<sup>1)</sup>

Er moi't halt, noah am Reacht, daß älls huit  
ganga sei,

und will halt gar itt han', daß ma' dös Ding  
ihn zeih.

Jez neahmet so verlieab; ih muafß gauß' Mischt  
ausführa;

ins Wiatshaus kommt er seall zum Gmoi'dstrunk  
uma Dieara.<sup>2)</sup>

f l o r i a n S i m p e l, neuer Schultheiß.

Sag zum Herr Pfarr, ih laß a' grüaßa wieder glei;  
ih komm schau' seall zua ihm, ih sag am's<sup>3)</sup> auhne<sup>4)</sup>

Schen,

daß ear daheimet bleib: ins Wiatshaus zua di Baura  
taugt s Hairle oi' mol itt; sei' Uhr tät itt lang daura.

U' Pfarr schafft itt viel Guats, dear mit di Lenta  
z gmoi'.<sup>5)</sup>

Ma' fürcht a' nimmamaih<sup>6)</sup>, ich sag halt, wia is moi'.  
Sag nu', er soll uff mi daheim a' bißle waata,<sup>7)</sup>

1) eurentwegen. — 2) um vier Uhr. — 3) ihm es. —  
4) ohne. — 5) zu gemein. — 6) nimmermehr. — 7) warten.

zu Simmelsdorf.

er tät su'scht,<sup>1)</sup> sag am's nu', zlehscht<sup>2)</sup> mit di  
Baura kaata.<sup>3)</sup>

Hau't d Baura Känsch, so schwächt ma' halt vo'  
ällerloi,

und hot as Hairle oin, so kommt er halt ins  
Gschroi.

Lot ear au, wia es goht, au'reachte<sup>4)</sup> Reda schieaßa,  
so geit<sup>5)</sup> es gar nig Guats; sag nu', ih lasa' grüaßa.

P f a r r e r s k n e c h t.

Deaf aber ih dös Ding meim Herra saga ganh'?

f l o r i a n s i m p e l.

Narr! sag nu', ih häb's gsait; dei' Herr, er fennt  
mi schau'.

Er ischt a' Goischlicher;<sup>6)</sup> es wead ihn itt verdrieaßa,  
ih sorg nu' für sei' Uhr, sag nu', ih lasa' grüaßa.

P f a r r e r s k n e c h t.

Ih sag oi'mol dös itt; er tät mi schealta grob.

f l o r i a n s i m p e l.

O Kneacht, bischt du a' Narr, es ischt nu' zua  
sei'm Lob.

P f a r r e r s k n e c h t.

Ei, saget's ihr ihm seall; ih müaßts wohl redle büaßa.

f l o r i a n s i m p e l.

Gang, sag am's du nu' fead, und sag, ih lasa' grüaßa.

P f a r r e r s k n e c h t.

Ihr machet mi itt a', ih bi' ui foi' so Narr;

dös Ding leid s Schnaufa itt, ih kenn viel z guat  
mein Pfarr.

<sup>1)</sup> sonst. — <sup>2)</sup> zuleht. — <sup>3)</sup> karten. — <sup>4)</sup> unrechte. —  
<sup>5)</sup> gibt. — <sup>6)</sup> Geisflicher.

### Schultheißenwahl.

Wenn ear an Zora hot, so fan - er fürchtig schealta,  
s ischt zwor sei' Tugend<sup>1)</sup> so, er lieaß mi's<sup>2)</sup> gwiß  
vergealta.

Was mi itt brenna tuat, dös oi'mol i itt blos.<sup>3)</sup>  
Jh kenn da' Pfarr; er ischt a' reachter Santi Klos.<sup>4)</sup>

### Florian Simpel.

Bischt du a' Pflitterer,<sup>5)</sup> er lot di's gwiß itt gnieaßa;  
in s Wiatshaus tangts Hairle itt; sag nu', ih lassa'  
grüaßa.

### U m t m a n n.

Mach von uns beeden auch ein schönes Kompliment.

### Deit Balger.

So goht es in der Wealt. Jez hot der Spaß  
an - End.

---

<sup>1)</sup> Tugend. — <sup>2)</sup> mich es. — <sup>3)</sup> blase. — <sup>4)</sup> Hl. Nikolaus. — <sup>5)</sup> fürchtamer Mensch.



# Beste Gesinnungen Schwäbischer Herzen.

---

Da

Ihro Königliche Hoheit

die durchlauchtigste Fürstin und Frau

**Maria Antonia**

Erzherzogin zu Oesterreich, vermählte Dauphine von  
Frankreich etc.

in dem Reichsstift Marchtal in Schwaben

den 1. Mai 1770

die Nachtruhe zu nehmen

gnädigst beliebten.

---

In einer einfältigen Kantate abgesungen.





## Personen:

---

Marktals Genius.

Die Liebe.

Heißle.

Joakel.

Deitle.

Michel.

} Vier Untertanen vom Bauernstande.



Beste Gefinnungen schwäbischer Herzen.

Marchtals Genius.

Beglückter Mai,  
wie prächtig gehst du ein!  
Du streuest uns nicht nur deinen Blumenflor,  
du bringst mich höher noch empor;  
du zeigst das beste mir, was immer nur mag sein.  
Ein jauchzendes Geschrei  
zu Marchtals Wonne, Freud und Trost  
bringt mir die recht lustvolle Post.  
Beglückter Mai!

Urie.

Es kömmt Antonie  
Franzens, Theresie  
teureste Tochter, und holdester Schatz.  
In Marchtals Mauren ist  
sie voll der Gnade blizt  
und Sich erwählet zur Ruhe den Platz.  
funkelt ihr Sterne  
nur in der ferne!  
Denn Marchtals Licht soll Antonie sein,  
weil dessen Wonne ihr Schimmer und Schein.  
Donau, ergöze dich!  
Durch Marchtals Uuenstrich  
wirble dich in frohen Ufern fort.  
Marchtals Gefilde soll  
deiner Najaden voll  
dieser Prinzessin anweisen den Ort,  
wo von Delphinen,  
daß Sie erschienen,  
wo Sie von Lilien träume allein,  
so diese große Nacht glücklich wird sein.

## Beste Bestimmungen

Doch welch ein Opfer soll ich nach Gebühr auf-  
bringen?

Es setzen mich so Angst als Kummer  
in einen ganz betäubten Schlummer;  
ich muß mit finstern Zweifeln ringen. — —

O, für Dich, große Frau!

ich finde nichts als Herzen meiner Söhne,  
die ganz in freudentränen

sich geben hier zur Schau. —

Du, Liebe, bringe sie versammelt nur herbei,  
damit A n t o n i e durch sie verehret sei.

## Die Liebe.

Hier sind sie auf der Schale,  
o, in der süßesten Ergözungsquale  
sind sie zur Gabe fertig schon.

O, keines ist davon,

das in der besten Blut, im besten Feuer nicht glimme;  
damit ich sie allhier zum Opfer igt bestimme.

## Urie.

Bewegt euch zarte Triebe  
von unverfälschter Liebe,  
wie ihr gestinnt im besten Laut  
für diese große fürstenbraut!

In anmutsvollen Scherzen  
bring ich von diesen Herzen  
das Opfer, welches ihr allein  
auf ewig soll gewidmet sein.

So lang man Markthal stehen  
wird auf den Felsen sehen;

### schwäbischer Herzen.

so lang der Liebe feste Treu  
A n t o n i e bestimmet sei.  
O! unsre Herzen sollen,  
wie immer Sie wird wollen,  
ihr dienen in dem besten Plan.  
D u r c h l a u c h t i g s t e! ach, nimm sie an!

### C h e i ß l e.

Was geit as do, ih moi', ih sei itt bei mer seall:  
Ih hau' müassa  
haira schieassa;  
ih moi', as trom<sup>1)</sup> mer nu', es ischt zwor ziemle heall.  
Es lauft älls zämme voller Leuta;  
Was soll dös Ding bedenta?  
Ih woiß schau', was ih tua:  
Ih will halt gauh' dea' Engel froga,  
ih will's gauh' woga:  
„Gang, sag mer, du uspuzter Bua!  
ei, worum goht es z Marchtal huit so zua?  
Ei, tua mer d Wohret doh itt spara,  
wear ischt huit ins Klauschter<sup>2)</sup> mit so viel Kutschana<sup>4)</sup>  
rei' gfahra?

### M a r c h t a l s G e n i u s.

Du kömmt eben recht vom Lande her,  
willst wissen, wer in Marchtals Mauren  
sich igt befinde:  
Auch für Bauren  
die Freude sich auf Treu und Liebe gründe.  
Ich muß euch, werte Untertanen!

<sup>1)</sup> träume. — <sup>2)</sup> hell. — <sup>3)</sup> Kloster. — <sup>4)</sup> Kutschen.

## Beste Gefinnungen

auf eure Pflicht recht gutgesinnt ermahnen.  
Beruf noch andere von der Gemein' herbei,  
auf daß ja Marktals Lust nur recht vollkommen sei.

### J o a s e f e.

Ih bi' schau' doa,  
und woiß schau' wenn, wia<sup>1)</sup> oder woa.<sup>2)</sup>  
Der Pfarr, der hot mer schau' a' fleine Nohricht<sup>3)</sup>  
gea',  
mer<sup>4)</sup> weared huit vo' Wian<sup>5)</sup> a' grauße Frau noh  
seah':

Und Sui ischt dui, wia ih halt moi'.  
Jez gau'ht ihar weag, und lau't is nu' alloi'!  
Ihr hau't uiar Sach schau' tau',  
au d Baura wearet Heaza hau'.  
Veit und Michel! raus, dohear—mo seand ihar denn?  
Ih will ui gauh' saga, wia oder wenn.  
Buaba, Vetter, Schwäger, froi'd!  
Ihar wisset wohl, was bei der Gmoi'd  
vor etli Wocha is der Schultes gsait hot a';  
daß mir uff d Weag äll sollet gauh',  
usbleiba soll foi' Ma'.  
Hau't mir denn euser Sach reachtschaffa dött itt tau' ?

### T h e i ß l e.

Jo freilt, dös ischt wohr, es hot foi' Dingle gfehlt;  
s Weagmacha hot is äll reachtschaffa puht und  
gstrählt.  
Es ischt oi'mol reacht baif,) und au reacht hätt<sup>7)</sup>  
herganga;  
ih hau' halt reacht oft gmoi't, der Otem<sup>8)</sup> bleib  
mer<sup>9)</sup> bhanga.<sup>10)</sup>

1) wie. — 2) was. — 3) Nachricht. — 4) wir. — 5) Wien.  
— 6) böse. — 7) hart. — 8) Atem. — 9) wir. — 10) hängen.

## schwäbischer Herzen.

### Urie.

s Weagmachta ischt a' baissa Sach,  
foi' Urbet ischt so schlimm:  
Ma' hot foi' Haus, ma' hot foi' Dach,  
und s fuatter ischt so glimm.<sup>1)</sup>  
Wenn's d Herra hau' weand, muaf as sei',  
si geand foi' Dingle noh;  
der Baur muaf dra', schla s Weatter drei',  
dia Gewalt ischt dännischt do.

O! d Gräba auftua', wenn es falt,  
wenn Duft und Eis im Baat.<sup>2)</sup>  
Stoi'<sup>3)</sup> und Sand füahra, dös ischt halt  
a' baiss schlimme Uat.<sup>4)</sup>  
Der Herr lacht brav, guckt raus zum Schloß!  
Es ischt am itt viel drum,  
wenn d Ochsa schau', wenn d Gäul und d Roß  
seand halba hi' und krumm.

Do stoht a' Kommadierar do,  
er hot sein schöana Lauh'.  
Er schreit da' ganza Tag: gauh't noh!<sup>5)</sup>  
Wie ear will, muaf as gauh'.  
Der Strohsfaullenger hot a' Gschroi:  
Ihr Lumpahund, gauh't dra'!  
Der Weag soll glatt sei' wie an - Oi,<sup>6)</sup>  
es stoht dös aus foi' Ma'.

### Joafele.

Theißle! gmach in d' Sach!  
Wenn da wüßtest, was ih,

<sup>1)</sup> Klein. — <sup>2)</sup> Bart. — <sup>3)</sup> Steine. — <sup>4)</sup> Art. — <sup>5)</sup> nach,  
vorwärts. — <sup>6)</sup> Ei.

## Beste Gefinnungen

so wärest du gwiß foi' so grobes Vieh. —  
Deitle los! ih will dar eabbas ins Uhr nei' saga,  
da fa'sch noch am Theißle flärer vortraga.

### Deitle.

Jetz, Theißle, wüßtest du, was ih vom Joakel wiß,  
da dächtest anderscht, und bliebest im Lois.<sup>1)</sup>  
Mi tuat mei' Schwoiß und Müah foi' Dusanierle<sup>2)</sup>  
ruia;<sup>3)</sup>  
Gott Lob! ih fa' dia Weag vo' Heaza wohl verkuia.<sup>4)</sup>

### Arie.

Theißle, denk! und glaub's nu' feschter,  
denk as Koifers oigna Schweschter  
macht ihr Koif' durs Schwobaland.  
Gealt jetz, Theißle, dös seand Sacha,  
daß ma' d Weag hot müaha macha:  
s wär jo gsei' a' grauße Schand.  
Sui ischt zaat,<sup>5)</sup> hübsch, sauber, wader,  
o Sui kommt itt hear vom Ader,  
sui ischt vom Haus Aisterreich.<sup>6)</sup>  
Sui hot alle Tugedproba,  
o ma' fa' Sui itt gnua loba:  
O foi' fraunam ischt er gleich.  
Sui ischt hoilig auferzoga;  
o dear Herr wead itt betroga,  
dear Sui hau' wead zua ar<sup>7)</sup> Braut.  
Goht in d Kirch und beatet geara.  
Gnat und tuat koin Menscha scheara.<sup>8)</sup>  
O, so sait ma' überlaut.

<sup>1)</sup> Gleis. — <sup>2)</sup> wenig. — <sup>3)</sup> reuen. — <sup>4)</sup> verkäuen, verdauen. — <sup>5)</sup> zart. — <sup>6)</sup> Osterreich. — <sup>7)</sup> einer. — <sup>8)</sup> plagen.

schwäbischer Herzen.

Wenn schau' uff di gmachte Weaga  
Rof und Wäga seand verleaga,  
doh dös Ding mi gar itt scheart.  
Sei's um d Gurra,<sup>1)</sup> um mei' Scha;  
ih alloi' dohi<sup>2)</sup> tua gaffa:  
O dui Frau ischt ällas weart.<sup>3)</sup>

Wär mer dös Ding zwiffa wora,  
ih hätt itt so in meim Zora  
gschwora Cuifel, Hagel, Bliß!  
Sui soll guat und sicher fahra,  
sui ischt über Kaufma'swara,  
daß Sui Gott im Himmel bschütz.

T h e i ß l e.

Jetz bin - ih, Deitle, wieder guat:  
O dös Ding macht mer Heaz und Muat!

M i c h e l.

Mei' Arbet rutt mi nimma maih,  
so wenig as der Haber und mei' Heu.  
Mo fährt Sui aber hi' ?  
Joafele! sag mer, moran<sup>4)</sup> - ih bi'.

J o a f e l e.

Narr!

Uh hau's huit ghairt vo' euserem Pfarr.  
Joafele, sait er, hot er gsait,  
und hot mer älls a'fo ausglait:<sup>5)</sup>  
U' Joafele! sait er, tua nu' a' bizle losa;<sup>6)</sup>  
sui fährt bei Stroßburg num, und roißt zua dia  
Franzosa.

<sup>1)</sup> Mähren. — <sup>2)</sup> dahin. — <sup>3)</sup> wert. — <sup>4)</sup> voran. —  
<sup>5)</sup> ausgelegt. — <sup>6)</sup> hören.



## Beste Gefinnungen

### Urie.

Joakele! sait er, hot er gsait,  
so hot ear dia Gschicht ausglait:  
Sui wead s Königs Detter neahma  
sui zuar Braut sih muaf bequeama;  
sui wead Könige noh wäära;  
euser Herrgat wöll er's bscheara!  
für is<sup>1)</sup> Schwoba ischt a' fraid,<sup>2)</sup>  
Joakele! sait er, hot er gsait.  
Narr! der Pfarr.

Joakele! sait er, hot er gsait,  
woischt, wia der Franzos is draht?<sup>3)</sup>  
Denn wenn ear zua is ischt komma,  
hot er is im Krieag älls gnomma.  
s Schwobaland wead noh wohl wissa,  
wia d Franzosa hau't is bissa.  
Jez wead gaub' der Fried a'glait,<sup>4)</sup>  
Joakele! sait er, hot er gsait.  
Narr! der Pfarr.

Joakele! sait er, hot er gsait,  
Ruah und Glüd Sui mit er trait.<sup>5)</sup>  
Nimma weared dia Franzosa  
is weag neahma Röck und Hosa.  
Sui wead is da' Frieda geaba,  
daß da fönneft sicher leaba,  
deine Kinder und dei' Grait,<sup>6)</sup>  
Joakele! sait er, hot er gsait.  
Narr! der Pfarr!

<sup>1)</sup> uns. — <sup>2)</sup> Freud. — <sup>3)</sup> gedroht. — <sup>4)</sup> gemacht. —  
<sup>5)</sup> trägt. — <sup>6)</sup> Margaretha, in scherzhaftem Sinn der Name  
jeder weiblichen Person.

schwäbischer Herzen.

M i c h e l.

Dös goht a',  
mei lieaber Gvatterma'!  
Eufet Herrgat denkt dänisch au noh an d Schwoba.  
W' guats Weib ischt halt oina vo' de graifchte  
Gottesgoba.

J o a h a n n e s.

Aber noh oi's!<sup>1)</sup>  
Mer weand's gauh' au wie d Herra macha,  
sie hau't su'scht ällamol älls b'ondere Sacha.  
Jh hau's gseh',  
wie se der Frau hau't uff ar schöana Schlüssel ihre  
Heaza gea'.

Wie wär es, wenn mer au  
geabet eufere Heaza der Frau:  
Denn s Heaz gea',<sup>2)</sup> hoist so viel, verstaub't er's wohl,  
daß mer's reacht moinet, wie's sei' soll. —  
Raus mit vo' freie Stucka! —  
Mo hau't er's, wie lau't gucka!  
Jh hau' as mei' im Zwearfsack<sup>3)</sup> do,  
raus mit, gauh't woidle<sup>4)</sup> noh.

M i c h e l

Jh muaß as mei'da hoi', ih hau's itt do, noh hola.  
Doh will ih mi ganz gschwind und hutig trolla.<sup>5)</sup>

Arie.

Der Schwob hot s Heaz itt gar so foil<sup>6)</sup>  
in seinem starcka Leib;

<sup>1)</sup> eins. — <sup>2)</sup> geben. — <sup>3)</sup> Zwearfsack. — <sup>4)</sup> schnell. —  
<sup>5)</sup> tummeln. — <sup>6)</sup> feil.

## Beste Gefinnungen

es ischt beim Ofa<sup>1)</sup> moischta Toil,  
daß as reacht warm verbleib;  
drum goht is oft d Kurasche a,  
weil s Heaz dahoim ischt glau',  
jo gar in Bronna gfalla na:  
Jh will's glei wieder hau'.

## Joakele.

Nu' hutig hear, und glei s Heaz uff da' Steacka nauf!  
Jeh lau't is eufere Dantana<sup>2)</sup> vo' Heaza singa drauf.

## Chor.

O lieabe Schwoba! ei, jauchzet und schreiet,  
und dui schöa' frau do nu' reacht benedeiet.  
So viel in Nischterreich<sup>3)</sup> Stiefel und Händschä;<sup>4)</sup>  
so viel z Wian<sup>5)</sup> dunda<sup>6)</sup> seand leabige Menscha;  
so viel im Schwobaland ackeret Baura;  
so viel vo' sealle seand Schelma und Laura:  
So viel der Himmel dear frau do zuaschick  
Seaga, Vergnüaga und Wohlsei' und Glück!

O lieabe Schwoba! ei, jauchzet und schreiet,  
und dui schöa' fran do nu' reacht benedeiat.  
So viel in Böhma seand Gläser und Flascha;  
so viel d Soldata hau't Büchsa und Tassa;  
so viel im Allgoi<sup>7)</sup> seand Gäul auferzoga;  
so viel di schwäbische Baura hau't<sup>8)</sup> gloga;<sup>9)</sup>  
so viel dui frau do verleaba soll Jahr!  
Hol is der Teufel, wenn dös itt ischt wahr!

1) Ofen. — 2) Stimmen. — 3) Osterreich. — 4) Handschuhe. — 5) Wien. — 6) drunten. — 7) Allgäu. — 8) haben. — 9) gelogen.

### schwäbischer Herzen.

O liebe Schwoba! ei, jauchzet und schreiet,  
und dui schöa' Frau do nu' reacht benedeiet.

So viel in Ungara' Bät und Husara;  
so viel ma' z Augsburg verkaufa tuat Wara;  
so viel ma' z Wiean dunda freassa tuat Schneada;  
so viel im Schwaazwald seand Prügel und Steada;  
so viel in Wüattaberg Fässer und Wei':  
So viel dui Frau do im Seaga soll sei'.

O liebe Schwoba! ei, jauchzet und schreiet,  
und dui schöa' Frau do nu' reacht benedeiet.

Mir euser Leabalang weand itt vergeassa,  
so lang mer können noh saufa und freassa;  
so lang mer leabet bei Ross und bei Rinder,  
bei eusera Weiber, bei eusere Kinder:

Zua di Franzosa rois' glüdle Sui nei',  
O! euser Herrgat stets bei er soll sei'.

### M a r t a l s G e n i u s .

Ist eure Einfalt nun einmal zu End gegangen?  
Ihr zeigt freilich schon  
in einem schwäbischen, doch wohlgesinnten Ton,  
daß eure harte Brust  
in schlechter Mundart und sehr groben Sprach  
doch auch zu zarten Schiefeln brach.  
Bequemet euch nun auch nach meinem Willen und  
Verlangen.

### J o a s e l e .

Wenn's nu' vo' Heaza goht, oi'fältig au und grob,  
so sait ma' dänischt au, dös Ding hält aus a' Prob.

## Beste Gesinnungen

### Marctals Genius.

Nun ernstlich, und auch zärtlich dann:  
Es soll es tun der Geistliche, der Untertan.  
Von beiden Seiten sind die Herzen schon  
zum Opfer überlassen.  
Jetzt lasset uns vor dieser Tugend schönstem Thron  
das übrige abfassen.

### Die Liebe.

Madame la Dauphine très grande Princesse,  
Votre Royale Altesse  
agréera cette petitesse.  
Par bleu,  
Nous sommes aujourd'hui tous en feu,  
Nous sommes tous en joie et allegresse.<sup>1)</sup>

### Joafele.

Dös heißt<sup>2)</sup> gwies,<sup>3)</sup> neahmet verlieab mit eufare  
schwäbische Späß.

### Die Liebe.

Ça donc vite.<sup>4)</sup>

### Joafele.

Sobald is verstand, noh mach ih mit.

### Die Liebe

Allons chantons.<sup>5)</sup>

---

<sup>1)</sup> Kronprinzessin, sehr hohe Fürstin! Eure Königliche  
Hoheit möge annehmen diese Kleinigkeit. Wahrhaftig! Wir  
sind heute alle im Feuer (begeistert), wir sind alle in Freude  
und Jubel. — <sup>2)</sup> heißt. — <sup>3)</sup> gewiß. — <sup>4)</sup> Wohlan, schnell  
also. — <sup>5)</sup> Vorwärts, laßt uns singen!

schwäbischer Herzen.

Joakel.

Ich verstand kein Tuifel dervo'.

Die Liebe.

In einem bessern Ton soll unser Wunsch ertönen.  
Durchlauchtigste! hör an! wie auf dein  
Wohl wir sehnen.

Choren Mänuet.

Lebe, o große Frau!  
Der beste Maienau  
Frankreichs Elysien bringe dir zu:  
Die holde Maienluft  
flücht dir für deine Brust  
die schönsten Kränze zur Anmut und Ruh.  
Marshtal in Freuden schwimmt,  
in Blut und Feuer glimmt,  
dir zu beweisen so Ehrfurcht, als Treu:  
So lang wir leben,  
soll es sich geben,  
daß Marshtal gänzlich ergeben Dir sei!  
Ungerne lassen wir  
dich, größter Frauen Zier!  
Ach! aus Teutonien in fernes Land.  
Doch Frankreich suchet Dich,  
und Dir, Prinzessin, schon bietet die Hand.  
Die Vorsicht Dich bestellt  
zum Besten deutscher Welt:  
Reise nur glücklich, Durchlauchtigste Braut!  
Durch Dich, Irene,  
Deutschland bekröne,  
weil unser Hoffen auf Dich ist gebaut.

Beste Gefinnungen schwäbischer Herzen.

O dieser große Mai  
schlägt, was nur böß, entzwei;  
flora die Herzen mit Blumen umflucht.  
Osterreich, Frankreich sich  
verbinden nur durch Dich,  
schönste Prinzessin, wer jauchzet jetzt nicht?  
Es sah dich, schönste Blum  
zu Deutschlands höchstem Ruhm,  
Wien, Schönbrunn, Laxenburg; und vielmehr so  
werden Dich sehen  
in Früchten stehen  
Marly, Chantilly, Versailles, Fontainebleau.









PT 2461 .S323 A6 1907 C.1  
Ausgewählte Dialektdichtungen

Stanford University Libraries



3 6105 037 773 848

PT  
2461  
S3  
A6  
1907

**Stanford University Libraries  
Stanford, California**

**Return this book on or before date due.**

|  |  |
|--|--|
|  |  |
|--|--|

